Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 184. Morgen=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Donnerstag, den 14. März 1889.

Die Ursachen des vorjährigen Mangels an Kohlenwagen in Oberschlesien.

Als wir Ende November v. J. in mehreren Artikeln den im October und November mit besonderer Heftigkeit aufgetretenen oberschlesischen Wagenmangel besprachen, glaubten wir für bald darauf eine eingehendere Erörterung der ganzen Wagenmangelfrage — namentlich auch bezüglich der Ursachen des Mangels und des durch ihn erwachsenen Schadens — in Aussicht stellen zu können. Leider jedoch war es unserem Referenten nicht möglich, die zugesagte Artikelserie zu liefern, und so haben wir eine in dem kürzlich zur Ausgabe gelangten Februarheft der „Zeitschrift des Oberschl. Berg= und Hüttenmänn. Vereins" veröffentlichte „Schlußbetrachtung über den Mangel an Kohlenwagen in Oberschlesien in 1888", in welcher wir im Wesentlichen das fanden, was wir unseren Lesern damals bringen wollten, mit um so größerer Freude begrüßt. — In vier Capiteln werden dort behandelt: „I. Umfang und Intensität des Wagenmangels im ganzen Jahr," „II. die Schäden, die aus dem Wagenmangel erwuchsen," „III. die Ursachen des Wagenmangels" und „IV. Schlußfolgerungen aus dem letzten Capitel." Die Reihenfolge der Abschnitte etwas verändernd, wollen wir unseren Lesern zunächst bekannt geben, was über die Ursachen des Mangels gesagt ist, sowie die Schlußfolgerungen, die aus den bezüglichen Darlegungen gezogen sind. Es heißt hierüber in dem genannten Heft (Seite 69 ff.):

Wenn man von den elementaren Betriebsstörungen (Schneeverwehungen und Ueberschwemmungen) absieht, die einen großen Theil des Mangels an Kohlenwagen in Oberschlesien im März v. J. verschuldeten, so bleiben für die übrigen Wagenmangelzeiten lediglich zwei Hauptursachen übrig: eine sehr bedeutende Steigerung des Kohlenverkehrs und eine ungenügende Stärke des Wagenparks. Zu untersuchen wird sein, ob diese Factoren derart waren, daß der Wagenmangel, wie er in Oberschlesien herrschte, als nach Lage der Verhältnisse und bei gehöriger Voraussicht unvermeidlich angesehen werden muß.

Wie wenig im einzelnen Falle die Steigerung des Kohlenverkehrs an dem Wagenmangel schuld war, das zeigen auf das Eclatanteste die Monate Juni und October. Denn in der 1. Hälfte Juni herrschte ein Wagenmangel von im Durchschnitt 106 Wagen, trotzdem die durchschnittliche Tages=Bestellung um 44 Wagen geringer war als die vorjährige Tages=Gestellung; und auch im Monat October, in welchem allerdings die Bestellungen gegenüber dem Vorjahre bedeutend gestiegen waren, war die Gestellung eine so geringe, daß sie nicht einmal ausgereicht hätte, die Bestellung des Vorjahres zu decken. Auch hier wäre also Wagenmangel vorhanden gewesen, selbst wenn gar keine Steigerung im Bedarf gegenüber dem Vorjahre eingetreten wäre.

Aber auch wenn man von den einzelnen Monaten ganz absieht und lediglich die Gesammtleistung in 1888 betrachtet, wird man finden, daß die so bedeutende Verkehrssteigerung dieses Jahres durchaus nicht in dem Sinne die Hauptschuld an dem Wagenmangel trug, in welchem sie ihr in fast allen officiellen und officiösen Darstellungen aufgebürdet wird. In diesen wird nämlich die in 1888 stattgehabte Verkehrssteigerung (im oberschlesischen Kohlenbezirk 13,2 pCt) als eine ganz exorbitante bezeichnet, als eine solche gewissermaßen, wie sie Niemand hätte voraussehen können. Wie wenig dies speciell für Oberschlesien zutrifft, das zeigen zwei Uebersichten (nach der vom Oberschlesischen Berg= und Hüttenmännischen Verein geführten Statistik zusammengestellt), von denen die erste die Steigerung der Förderung in den letzten 26 Jahren angiebt, und von denen die zweite, betreffend die Steigerung des Eisenbahnversands in den letzten 10 Jahren, beweist, daß dieser — wie ja auch ganz naturgemäß — in relativ noch weit erheblicherem Grade als die Förderung zunimmt.

Seit fast 30 Jahren schon verläuft nach dieser Statistik das Kohlengeschäft in Oberschlesien derart, daß — so groß auch die einzelnen Jahresschwankungen sein mochten — in jedem Jahrfünft schon ein gewisser Ausgleich insofern erfolgte, als für je fünf Jahre eine Zunahme der Förderung ziemlich gleichmäßig um 2000000 Tonnen stattfand. Dies war natürlich nur dadurch möglich, daß immer auf zwei bis drei schwache Jahre ein bis zwei besonders starke folgten — und so war es eigentlich nur einer 30jährigen Vergangenheit entsprechend, daß nach den so überaus schwachen Zunahmen in 1885, 1886 und 1887 einmal wieder ein so starker Zuwachs, wie der letztjährige, eintrat.

Wenn diese Statistik in Oberschlesien fast für die 30 letzten Jahre lehrt, daß durchschnittlich pro Jahr 8000000 Ctr. oder über 6 pCt. des Vorjahres mehr gefördert also auch mehr per Bahn versandt wurden, daß in jedem Jahrfünft nach zwei bis drei Jahren mit nur wenigen Procenten Steigerung, 1 und 2 Jahre vorhanden waren mit 8, 10, 12 bis 16 pCt. Verstärkung: so ist das sonder Zweifel doch ein wahrhaft zwingender Grund für die Bahnverwaltung, sich in jedem einzelnen Jahr von Neuem auf diese statistisch nachgewiesene Steigerung von über 6 pCt. einzurichten — ganz unabhängig davon, ob im letzten und vorletzten Jahre diese Steigerung auch wirklich stattgefunden hat oder nicht.

Weiter wird in der citirten Fachzeitschrift die Frage untersucht, ob auch bei dem Wagenpark, wie er thatsächlich in 1888 zur Verfügung stand, es nicht möglich gewesen wäre, durch bessere Vertheilung des insgesammt nicht zu vermeidenden Mangels auf die einzelnen Reviere, den Wagenmangel speciell in Oberschlesien zu einem weniger abnormen zu gestalten, als er in Wirklichkeit gewesen. In dieser Beziehung wird darauf hingewiesen, 1) daß im Winter und im Sommer auf Grund eines und desselben Princips vertheilt wird; und 2) daß dieses Princip den wichtigsten Eigenthümlichkeiten des oberschlesischen Absatzes so gut wie gar nicht Rechnung trägt. Durch beide Punkte sei Oberschlesien auf das Entschiedenste benachtheiligt gewesen, wie eingehend nachgewiesen wird.

Im letzten Theil des Artikels werden die Lehren und Vorschläge für die Zukunft, die sich aus den Erfahrungen der Vorjahre und besonders des letzten Jahres ergeben, in 5 Forderungen zusammengefaßt, als welche wir kurz aufführen: eine einmalige außerordentliche Verstärkung des Wagenparks, eine fortlaufende jährliche Verstärkung, schnelle Beförderung der Züge, gleichmäßige Vertheilung der Wagen und Berücksichtigung des Maximums der Verkehrsanforderungen.

Ausführlich wird alsdann noch nachgewiesen, welche schweren Schädigungen der oberschlesischen Kohlenindustrie durch den Wagenmangel des letzten Herbstes zugefügt worden sind. Es kommt da hauptsächlich in Betracht: das Zurückziehen von Bestellungen und die Unterlassung von neuen Bestellungen, der Verlust mühsam eroberter Absatzgebiete, die Unmöglichkeit, die Conjunctur zur Steigerung der Kohlenpreise zu benutzen, die Benachtheiligung der Kohlenarbeiter. Die betreffenden Summen belaufen sich auf Hunderttausende. Der Wenigerverdienst der oberschlesischen Kohlenarbeiter in den Monaten October und November wird allein auf rund 300000 M. berechnet.

Wir wünschen deshalb mit den oberschlesischen Interessenten (und in unserem eigenen Consumenten=Interesse), daß die schweren im Vorjahre gemachten Erfahrungen und die Würdigung, welche dieselben seit nunmehr fast Jahresfrist immer und immer wieder in der wirthschaftlichen Interessenvertretung Oberschlesiens, dem berg= und hüttenmännischen Verein zu Kattowitz (bezw. seiner Zeitschrift) gefunden haben, für kommende Zeiten die besten Früchte tragen möchten.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 12. März. [Das Socialistengesetz.] Mit dem Herbste 1890 läuft die Giltigkeit des Socialistengesetzes ab. Die Frage, ob dasselbe verlängert oder beseitigt werden solle, beschäftigt vielfach die Presse der Mehrheitsparteien, soll auch schon im preußischen Staatsministerium und in Conferenzen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler berathen worden sein. Die nationalliberalen Führer, insbesondere Herr von Marquardsen, wie schon Jahre zuvor Herr Gneist, haben die Beseitigung des Ausnahmegesetzes für räthlich erklärt, und ein hervorragendes Blatt jener Partei hat dasselbe sogar eine „Vorschule der Revolution" genannt. Gleichwohl wird man schwerlich hoffen dürfen, daß das Socialistengesetz aufgehoben werde, so lange Fürst Bismarck an der Spitze der Verwaltung steht. Einzelne Blätter, welche officiöse Beziehungen unterhalten, verlangen vielmehr einfach, daß eine Aenderung des Gesetzes nur dahin erfolge, daß der Endtermin desselben fortfalle. Das Ausnahmerecht soll mithin lediglich zu einer dauernden Einrichtung der deutschen Rechtsordnung werden. Daß sich der Reichstag zu einer solchen Einräumung verstehen werde, ist freilich auch nicht anzunehmen, dagegen verdienen alle Vorschläge, welche auf eine Ersetzung des Socialistengesetzes durch eine Aenderung des Strafgesetzbuches hinauslaufen, die vorsichtigste Beurtheilung. Solche Vorschläge — und nationalliberale Schriftsteller haben darüber schon ganze Broschüren veröffentlicht — sind nichts weniger als neu. Man weiß sehr gut, daß es in gewissen Kreisen nur willkommen wäre, Handhaben wie gegen die socialdemokratische Presse und die Vereine jener Partei auch gegen andere Parteien zu erlangen, welche sich augenblicklich in der Opposition befinden. Sollen die Zwecke, welche man mit dem Socialistengesetze verfolgt, nicht aufgegeben, sondern nur mittelst des Strafgesetzbuches erweitert und erreicht werden, so kommt man zu der Kautschuknovelle vom Jahre 1875, welche am entschiedensten von der nationalliberalen Partei, deren Wortführer freilich damals noch Lasker war, bekämpft wurde. Da sollten die strengsten Strafen auf Angriffe auf die Institute der Familie, der Ehe, des Eigenthums, auf die Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit gesetzt werden, und selbst allgemeine Angriffe gegen Staat oder Reich sollten geahndet werden. Der Inhalt der Novelle war dergestalt, daß Lasker mit Recht sagen konnte, selbst unter der Herrschaft des alten Bundes habe man eine derartige Beschränkung der freien Meinungsäußerung nicht für nothwendig erachtet. Auf derartig dehnbare und jede Kritik vernichtende Bestimmungen aber würde zweifelsohne heute die Uebertragung des Ausnahmerechtes gegen die Socialdemokratie in das allgemeine Recht hinauslaufen. Ist es doch kennzeichnend, daß den Nationalliberalen nicht einmal die Vorschläge genügen, welche der Abgeordnete Dr. Hänel bei der Berathung des Socialistengesetzes machte! Der fortschrittliche Jurist wollte ebenfalls die Ehe, die Familie und das Eigenthum unter besonderen Rechtsschutz stellen, aber nur gegen solche Angriffe, welche in beschimpfender oder den öffentlichen Frieden gefährdender Weise erfolgen und zu feindseligen Parteiungen anreizen. Dem jüngsten nationalliberalen Schriftsteller über diese Materie ist diese — von der damaligen Fortschrittspartei keineswegs einmüthig unterstützte oder gebilligte — Verschärfung weitaus nicht genügend, da „diese ängstliche Verklausulirung die Strafandrohung so gut wie gänzlich illusorisch gemacht hätte". Er verlangt eine viel weitere Fassung, er fordert sogar eine Ergänzung des § 131 des Strafgesetzbuches, nach welcher nicht nur, wer durch erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit in der öffentlichen Meinung herabwürdigt, sondern auch nur fahrlässig solche Mittheilungen verbreitet, bestraft werden soll. Also wer irgend eine Anordnung der Obrigkeit „in der öffentlichen Meinung herabwürdigt", soll in das Gefängniß wandern, wenn sich herausstellt, daß die Anordnung in irgend einem Punkte „entstellt" war; er soll bestraft werden, auch wenn er im guten Glauben handelte. Das ist der Charakter der „Verbesserungen" des Strafgesetzbuches, welche zur Ersetzung des Socialistengesetzes vorgeschlagen werden. Die früheren „Haß= und Verachtungs"=Paragraphen sind dagegen Muster milder und weiser Gesetzgebung. Die Frage liegt nicht so, ob Socialistengesetz oder gemeines Recht, sondern ob Verlängerung oder Abschaffung des Gesetzes sans phrase. Ein Drittes führt immer nur vom Regen unter die Traufe. Und wir stimmen darum für vorbehaltlose Aufhebung des Ausnahmegesetzes.

[Die Neuorganisation der obersten Marinebehörden.] In der dem Nachtrags=Etat beigegebenen Denkschrift über die Neuorganisation der obersten Marinebehörden wird Folgendes dargelegt: Zur Zeit vereinigt der Chef der Admiralität in seiner Person die Functionen des Oberbefehlshabers und des obersten Verwaltungs=Chefs der Marine. Eine Uebertragung dieser Functionen auf verschiedene Personen unter Gründung eines Obercommandos und eines Reichs=Marine=Amts, des ersteren für den Oberbefehl, des zweiten für Technik und Verwaltung, ist aus folgenden Gründen nothwendig:

1) Der Umfang der Geschäfte des Chefs der Admiralität wird mit der bevorstehenden ferneren Erweiterung der Marine im Personal wie Material ein so bedeutender, daß, wenn schon bisher die Bewältigung der dem Chef der Admiralität zufallenden Aufgaben ungewöhnliche Leistungsfähigkeit voraussetzte, künftig die Arbeitskraft einer noch so begabten Person nicht mehr ausreichen wird, um die auf dem Gebiete des Commandos, der Technik und Verwaltung auftretenden Fragen in ihrer Gesammtheit zu umfassen und mit derjenigen Sachkenntniß zu behandeln, welche das dienstliche Interesse erheischt.
2) Im Falle einer Mobilmachung machen die militärischen Aufgaben der Marine bei gleichzeitiger erheblicher Vermehrung des Personals und der in Dienst gestellten Schiffe die Trennung des Oberbefehls von der Verwaltung zu einem unabweisbaren Bedürfniß. Soll diese Trennung erst nach Ausbruch des Krieges zur Durchführung gelangen, so kann der Uebergang aus der Friedens= in die Kriegsorganisation mit den folgenschwersten Nachtheilen für die Schlagfertigkeit der Marine verknüpft sein.

In Erwägung dieser Gesichtspunkte sieht die neue Organisation eine Trennung in der Weise vor, daß in dem Obercommando der Marine eine Centralstelle der Commandoführung über die in Dienst befindlichen Geschwader und Schiffe, sowie über die Commando=Behörden am Lande geschaffen wird, während dem Reichs=Marine=Amt die Verwaltung unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers obliegt. Dem Obercommando wird die Sicherstellung der militärischen Leistungsfähigkeit der Marine zufallen, Mobilmachung, Ersatz= und Invalidenwesen, Ausbildung des gesammten militärischen Personals, Verwendung der Streitkräfte in Krieg und Frieden, dem Reichs=Marine=Amt die Bereitstellung der Mittel für diesen Zweck.

[Die Reichstags=Commission für die Altersversicherung] nahm am Dinstag Nachmittag zunächst § 29 (Vorrechte der Renten) unverändert nach den Beschlüssen der ersten Lesung an. Mit § 30 beginnt der zweite Abschnitt über die Organisation. Die §§ 30—36, welche von den Versicherungsanstalten und deren Vorstand handeln, erfuhren ebenfalls keine Abänderung. § 37 handelt von dem für jede Versicherungsanstalt zu bildenden Ausschusse. Hier wurde ein Antrag Gebhard angenommen, welcher die Vereinigungen der Seeleute mehr berücksichtigt, und der Schluß des Paragraphen wie folgt gefaßt: „Soweit die Vorstände der Kassen und Vereinigungen aus Vertretern der Arbeitgeber und Vertretern der Arbeitnehmer zusammengesetzt sind, nehmen bei der Wahl die den Arbeitgebern angehörenden Mitglieder des Vorstandes nur an der Wahl der Vertreter der Arbeitgeber, die den Versicherten angehörenden Mitglieder des Vorstandes nur an der Wahl der Vertreter der Versicherten Theil." In § 40 wurde auf den Antrag Struckmanns der Satz aufgenommen: „Die Anzahl der Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten muß gleich sein." Die weiteren Paragraphen bis § 67 erfuhren fast gar keine Veränderung gegen die Beschlüsse der ersten Lesung, § 68 jedoch erhielt auf den Antrag Hahns (cons.) folgende neue Fassung: „Ueber die Revision entscheidet das Reichsversicherungsamt. Das Rechtsmittel ist bei demselben binnen vier Wochen nach der Zustellung der Entscheidung des Schiedsgerichts einzulegen. Die Revision kann nur darauf gestützt werden, 1) daß die angefochtene Entscheidung auf der Nichtanwendung oder auf der unrichtigen Anwendung des bestehenden Rechts beruhe; 2) daß das Verfahren an wesentlichen Mängeln leide." In § 79 wurde auf den Antrag des Dr. Porsch (Centrum) folgender Zusatz beschlossen: „Die Postanstalt ist berechtigt, an den Inhaber des Berechtigungsausweises Zahlung zu leisten." Die Beschlußfassung über § 84: Höhe der Beiträge pro Woche in den vier Lohnklassen, wurde ausgesetzt bis zum Schlusse der zweiten Berathung und zur Beibringung von weiterem Zahlenmaterial. Nachdem noch die §§ 85, 86 und 87 mit unwesentlichen Abänderungen gegen die erste Lesung angenommen waren, wurde die Fortsetzung der Berathung auf Mittwoch vertagt.

[Unsere officiöse Presse] bildet den Gegenstand der Besprechung in der „Allg. conservativen Monatsschrift". Diese schreibt:

„Gegen den Napoleonismus der Berliner Officiösen, gegen die vollendete Charakterlosigkeit, mit welcher diese Presse so häufig verfährt, haben wir schon vor Jahren Protest erhoben, haben vielfältig darauf hingewiesen, wie bedenkliche Folgen für das Volksleben und Volksgewissen es haben muß, wenn gerade in den Blättern, welche für Organe der Regierung gehalten werden, heute für schwarz erklärt wird, was man gestern noch für weiß ausgab. Und selbstredend — wir geben das zu — halten wir die Lage nicht für verbessert, sondern für verschlimmert, wenn neben den früher verarbeiteten Fortschrittlern und Freisinnigen neuerdings die besten christlich und monarchisch gesinnten Männer in unwürdigster Weise vor das Messer genommen werden. Eine Zeit lang läßt sich ohne Zweifel auch mit dieser Methode regieren. Wenn aber allmälig, wie es nicht ausbleiben kann, das Capital an Treu und Glauben aufgezehrt sein wird, welches die Altvorderen gesammelt, weil sie selbst auf Treu und Glauben hielten, wenn der Reihe nach von den officiösen Blättern alle Parteien unter die Reichsfeinde verwiesen werden, so daß schließlich nur der reine Gouvernementalismus und Personencultus als zulässig übrig bleibt, so ist gewiß, daß das Volk gelehrig genug sein wird, das Evangelium des Opportunismus, wenn man es ihm immer wieder anpreist, endlich zu lernen. Daß dann eine bessere Zeit anbrechen wird, glauben wir freilich kaum. Im Gegentheil lehrt die Geschichte, daß es nach Zersetzung alles Charakters selten für opportun gehalten wird, der jeweiligen Regierung zu folgen; sondern im Gegentheil werden die Monarchie als solche und der Staat als solcher bald genug auf ihre Opportunität geprüft."

[Haussuchung.] Die „Volks=Ztg." schreibt: „Heute (Dinstag) Nachmittag um zwei Uhr fand in der Privatwohnung Dr. Mehring's (Redacteur der „Volks=Ztg.") durch den Criminalcommissar v. Tausch und mehrere Polizeibeamte eine Haussuchung statt. Auf die Frage Mehring's nach dem Gerichtsbefehle erklärte der Criminalcommissar, die Haussuchung sei eine Fortsetzung der am Morgen in der Redaction der „Volks=Ztg." vorgenommenen und habe den gleichen Zweck. Auf den weiteren Einwand Mehring's, daß der Gerichtsbefehl die Durchsuchung nach dem Manuscript des Leitartikels der „Volks=Ztg." vom 9. d. M. ausdrücklich auf die Redactionsräume der „Volks=Ztg." beschränke, schnitt der Criminalcommissar von Tausch alle weiteren Erörterungen mit dem Bemerken ab, er habe den Befehl zur Haussuchung und werde dieselbe unter allen Umständen vornehmen; Mehring könne ja protestiren und sich nachher beschweren. Nach nochmaligem Protest öffnete nunmehr Mehring alle verschließbaren Fächer seines Schreibtisches und seiner Bücherschränke. Der Schatz an vorgefundenen Briefen und Schriftstücken war nicht ganz so groß, wie der am Morgen in der „Volks=Ztg." vorgefundene, denn während zum Transport des letzteren ein Kaffeesack aus dem nächsten Kaufmannsladen besorgt werden mußte, genügten zwei in einander geschlagene Nummern der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", um die in Mehring's Wohnung vorgefundenen Briefe und Schriftstücke zu beherbergen. Inzwischen ist Mehring durch seinen Rechtsbeistand belehrt worden, daß seine Voraussetzung, zu einer Haussuchung gehöre eine richterlicher Befehl, wieder einmal eine höchst „reichsfeindliche" Voreingenommenheit für die Rechtsgewohnheiten des „perfiden Albions" verrathe. § 105 der Strafproceßordnung schreibt vor: „Die Anordnung von Durchsuchungen steht dem Richter, bei Gefahr im Verzug auch der Staatsanwaltschaft und denjenigen Polizei- und Sicherheitsbeamten zu, welche als Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft den Anordnungen derselben Folge zu leisten haben." Da nun bereits der Beschluß des hiesigen Amtsgerichts I, Abtheilung 84, festgestellt, daß „in dem vorliegenden Falle Gefahr im Verzuge" sei, so erweist sich der Protest Mehring's gegen die Vornahme der Durchsuchung in seiner Privatwohnung als ein allerseits harmloser und unschädlicher Zwischenfall."

[Wiederverkauf des Victoria=Theaters.] Der „Volks=Ztg." wird Folgendes gemeldet: Das Victoria=Theater, welches bekanntlich vor noch keinem Jahre von den Cerf'schen Erben an die Königstädtische Baugesellschaft verkauft wurde, ist von dieser an ein Finanzconsortium weiter verkauft worden, und dasselbe hat auch die an das Victoria=Theater angrenzenden Straßencomplexe, sowie die Gärten der angrenzenden Hinterhäuser der Grenadierstraße und Hirtenstraße angekauft. Ebenso ist der größte Theil der Häuser der Weydingerstraße, der Durchbruchsstelle der Linienstraße, von dem Consortium angekauft, und zwar unter der Bedingung, daß seitens der Stadt die Genehmigung zur Anlegung der neuen Straße, die mithin eine Verlängerung der Kaiser Wilhelmstraße

ist, ertheilt wird. Die Königstädtische Baugesellschaft soll bei dem Weiterverkauf des Victoria-Theaters an das oben erwähnte Consortium einen Reingewinn von 400 000 Mark erzielt haben.

[Der Criminalcommissar Trommer] ist in Folge der wegen des bekannten Processes gegen ihn eingeleiteten Disciplinar-Untersuchung nunmehr seiner Stellung als Criminalcommissarius der vierten Abtheilung des Polizeipräsidiums enthoben worden.

[Ein ungemüthlicher Vorfall auf dem Stadtbahnhofe] lag einer Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Grunde, welche den Töpfer August Arnold am Dinstag vor das Schöffengericht führte. Die Verhandlung war eine von jenen, in denen sich zwei Zeugengruppen in ihren Aussagen diametral gegenüberstanden. Am 25. August spät Abends bildete sich auf dem Stadtbahnhof Börse ein Menschenauflauf. Ein Arbeiter mit blutender Hand, welcher behauptete, durch das Zuwerfen einer Thür seitens eines Beamten gequetscht worden zu sein, war augenscheinlich mit dem Stations-Assistenten Neumann in Meinungsstreit gerathen, welcher seitens des letzteren ziemlich heftig geführt wurde und dadurch zahlreiche Neugierige herbeilockte. Unter den Letzteren befand sich auch der Angeklagte, welcher sich unnöthiger Weise einmischte und dadurch in ein unangenehmes Abenteuer gerieth. Ueber das letztere sind nun die Augenzeugen grundverschiedener Meinung. Nach der Darstellung des Angeklagten wäre er zu einer Einmischung nur veranlaßt worden durch die übermäßig energische Art, in welcher der Assistent Neumann die Beschwerden des Verletzten zurückgewiesen habe. Der Beamte habe dann dem angesammelten Publikum befohlen, sofort den Perron zu verlassen, widrigenfalls Anklage wegen Hausfriedensbruchs erfolgen werde. Die Anwesenden hätten sich auch langsam entfernt, trotzdem aber habe der Stations-Assistent Neumann, unterstützt durch andere Beamte, ihn durch Püffe in den Rücken über die Treppe hinab expedirt, und als ihm an der Thür noch ein gefühlvoller Abschied gegeben werden sollte, wobei Schimpfworte wie „Rummelsburger Judenlümmel“ ꝛc. fielen, habe er sich umgedreht und mit seinem Regenschirm dem Stations-Assistenten Neumann einen Schlag über den Kopf versetzt. Die Beamten hatten ihn dann wieder ergriffen, in das Bahnhofsgebäude zurückgebracht und empfindlich mißhandelt. Der Angeklagte hat auch eine Anzeige wegen Mißhandlung, Beleidigung und Freiheitsberaubung erstattet, und danach ist gegen ihn selbst die Denunciation wegen Widerstandes eingegangen. Die Zeugen trennten sich in zwei große Gruppen. Die Gruppe Eisenbahnbeamte stellte den ganzen Vorfall durchaus zum Nachtheile des Angeklagten dar und wollte von Thätlichkeiten und Beleidigungen des Stations-Assistenten Neumann nichts gesehen haben. Die Angaben des Angeklagten wurden durch fünf demselben nicht bekannte Zeugen unterstützt, welche seiner Zeit Augenzeugen des Vorfalls gewesen waren und sich freiwillig zum Zeugniß gemeldet hatten. Ihre Darstellung deckte sich in verschiedenen Punkten nicht, doch bekundeten sie übereinstimmend, daß nach ihrer Ansicht der Stations-Assistent Neumann angetrunken gewesen sein müsse, daß er den freiwillig sich entfernenden Angeklagten in der That in der geschilderten nachdrücklichen Weise vorwärts geschoben und erst nach dem Abschieds-Puff den Hieb mit dem Regenschirm erhalten habe. Trotzdem hielt der Staatsanwalt einen Widerstand für vorliegend und beantragte 40 M. Geldbuße ev. 8 Tage Gefängniß. R.-A. Dr. Reiche führte dagegen aus, daß nach der Schilderung der fünf Entlastungszeugen der Stationsassistent Neumann sich nicht mehr in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befunden, sondern über die Grenzen seiner Befugnisse weit hinausgegangen sei. Der Gerichtshof hielt sämmtliche Zeugen nicht für ganz zuverlässig, schenkte dagegen der Darstellung des Angeklagten vollen Glauben und sprach denselben frei, weil sich derselbe in der Nothwehr befunden, als er dem Beamten mit dem Regenschirm einen Schlag über den Kopf gab.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien**, 11. März. [Bedeutsame Erklärungen des Minister-Präsidenten. — Nicht „Fortwurſteln“ aber „Durchfretten.“ — Eine Kundgebung gegen den Antisemitismus.] Graf Taaffe hat während seiner zehnjährigen Ministerpräsidentschaft bereits zweimal das Malheur gehabt, daß ihm der Dispositionsfonds per 50 000 Fl. vom Abgeordnetenhause verweigert wurde. Wie das so seine leichte Art ist, hat der Graf sich diese Vota nicht sehr zu Herzen genommen und ruhig weiter agirt, als ob nichts geschehen wäre. Heuer wurden die 50 000 Fl. mit der knappen Majorität von neun Stimmen bewilligt. Dieses günstige Resultat ist schwerlich durch die Rede herbeigeführt worden, die der Cabinetschef bei dieser Gelegenheit gehalten hat, denn diese Rede dürfte kaum nach dem Geschmacke der Czechen, noch weniger aber nach dem der Slovenen sein. Graf Taaffe berührte das Thema der Gleichberechtigung und stellte sich dabei auf einen Standpunkt, der in der Theorie wenigstens sich von dem, welchen die Deutsch-Liberalen in dieser Frage einnehmen, absolut nicht zu unterscheiden ist. Die Gleichberechtigung, sagte er, dürfe nicht immer nach dem Buchstaben betrachtet werden, sondern nach dem Sinne; es müsse die Möglichkeit vor Augen gehalten werden, wie, wann und wo dieselbe durchführbar ist. Und das zu beurtheilen, sei Aufgabe der Regierung. Und weiter: der gute Wille der Regierung ist vorhanden, so weit es eben zulässig ist, so weit es die Stellung und die Kraft der Monarchie nach innen und außen gestatten, die Gleichberechtigung durchzuführen. Zum ersten Male, seit Graf Taaffe mit so wenig erfreulichem Erfolge an der Volksversöhnung arbeitet, ist von der Ministerbank dem Verlangen nach Gleichberechtigung der Nationalitäten in Oesterreich eine Grenze gesetzt worden. Ohne Besinnen könnten Plener und Herbst und Schmerling den citirten Satz unterschreiben. Denn nie sind die Deutschen als Gegner jener Gleichberechtigung aufgetreten, welche die „Stellung und die Kraft der Monarchie gestattet“. Was sie bekämpften und stets bekämpfen werden, ist die von Czechen und Slovenen immer und immer wieder geforderte mechanische Gleichberechtigung, welche dem kleinsten Volksstamm dieselben sprachlichen Rechte zuerkannt wissen will, wie den Deutschen, welche in Böhmen und anderwärts direct und indirect zur Zurückdrängung des Deutschthums und damit unzweifelhaft zur Schwächung der Monarchie nach innen und außen führen muß. Nun ist allerdings abzuwarten, ob Graf Taaffe sich der Tragweite seiner Worte und des Widerspruchs, in dem dieselben zu seinen bisherigen Thaten stehen, voll bewußt war. Unser Ministerpräsident, der gewiß nicht ohne staatsmännische Fähigkeiten sein mag, weil er sonst wohl schwerlich im Stande gewesen wäre, die disparaten Elemente der Parlamentsmajorität zusammenzuhalten und sich am Ruder zu erhalten, ist kein großer Redekünstler vor dem Herrn. Er hält überhaupt keine „Reden“, sondern was er spricht, sind immer nur Improvisationen des Augenblicks, bei denen ihm die Worte augenscheinlich ohne viel Nachdenken von den Lippen sprudeln. Man darf deshalb die Bedeutung seiner Emanation über die Gleichberechtigung vorläufig nicht überschätzen, und das um so weniger, als er ja in einem Athem erklärt hat, die Regierung werde auch fernerhin ihrem Programm treu bleiben, und sie hege die Ueberzeugung, doch wenigstens eine „theilweise“ Versöhnung beziehungsweise Verständigung zu Stande zu bringen. — In seinen Auslassungen zum Dispositionsfonds hat Graf Taaffe auch Gelegenheit genommen, sich dagegen zu verwahren, daß er das ihm in den Mund gelegte Wort „fortwurſteln“ jemals wirklich gebraucht habe; leider hat der Minister-Präsident sich mit dieser Negation nicht begnügt, sondern in seinen burschikosen Manieren sich eines anderen Wienerischen Ausdruckes bedient, den er heute gewiß schon gerne wieder zurückzöge. Er sagte nämlich, daß er trachten werde, sich mit den 50 000 Fl. des Dispositionsfonds, wiewohl die Summe kaum ausreiche, „durchzufretten“ (das heißt so viel als: das Auslangen finden). Auf diesen Ausdruck, fügte er hinzu, möge man sich berufen, nicht aber auf jene vom „fortwurſteln“, den man ihm nur in den Mund gelegt. Das Haus lachte über den „G'spaß“, aber ich glaube, Graf Taaffe gäbe was d'rum, wenn er ihn nicht gemacht hätte. Noch in derselben Sitzung hat Herr von Plener unter dem Beifall der Linken darauf hingewiesen, daß der Ministerpräsident über seine persönliche Auffassung der Aufgaben eines leitenden Staatsmannes und seiner Regierungsmethode mit dem Worte „durchfretten“ die vernichtendste Selbstkritik geliefert habe. Und so wird man sich im Parlament wie in der Presse wohl noch öfter, als ihm lieb sein wird, auf das charakteristische Wort des Grafen Taaffe „berufen“. Es scheint eben nicht, daß er bei dem Ersatz des erfundenen „Fortwurſtelns“ mit dem durch das stenographische Protokoll beglaubigten und verewigten „Durchfretten“ ein sonderlich gutes Geschäft gemacht hat. — Die unleugbaren Erfolge, welche die demagogischen Agitationen der Antisemiten und der mit ihnen zur Partei der „Vereinigten Christen“ verbündeten Clericalen und Czechen in den breiten Schichten der Wiener Wählerschaft thatsächlich erzielten, haben endlich die liberale Partei der Residenz aus ihrer Lethargie aufgerüttelt und zu einer Action veranlaßt. Ein Comité der angesehensten Wiener Bürger, mit dem ehemaligen Handelsminister R. v. Chlumetzky an der Spitze, hat gestern anläßlich der bevorstehenden Gemeinderathswahlen eine allgemeine Wählerversammlung einberufen, die sich zu einer imposanten Kundgebung gegen den Antisemitismus und dessen Tendenzen gestaltete. In so entschiedener und rückhaltloser Weise ist bisher öffentlich dem Antisemitismus noch nicht zu Leibe gegangen worden, wie gestern. R. v. Chlumetzky bezeichnete unter stürmischer Zustimmung die „Vereinigten Christen“ als eine Coalition der extremsten Nur-Deutschen mit den entschiedensten Gegnern des deutschen Volksthums, der unbedingtesten Bewunderer außerösterreichischen Wesens mit rückenkrümmenden Byzantinern, der radicalsten Demagogen mit rückschrittlichen Finsterlingen. Und der Kampf, den diese Coalition führe, sei ein Kampf gegen Besitz und Intelligenz, ein Kampf, von dem nur das Eine gewiß ist, daß er der Reaction zu Gute kommt. Ein anderer Redner, ein Gewerbetreibender, beklagte, daß viele Kleingewerbetreibende den antisemitischen Agitatoren auf den Leim gegangen seien und sprach die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo diese unreinen Elemente, die sich nur durch Ignoranz und Skandalsucht auszeichnen, aus der Wiener Rathsstube und den heiligen Hallen des Tempels der Gesetzgebung hinausgetrieben werden würden. Eine glänzende Rede hielt der Rector magnificus Prof. Sueß, in der er die Nothwendigkeit, der antiliberalen Liga eine Liga der staatsbürgerlichen Freiheit entgegenzustellen, begründete. Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, die sich in scharfer Weise gegen das Eindringen eines Elementes in die Gemeindevertretung, welches im Dienste der Reaction die Spaltung der Bürgerschaft zum Ziele hat, kehrt und die fortschrittlich gesinnte Bürgerschaft auffordert, Mann für Mann durch ihr Votum einzustehen für Freiheit uud Gesittung, für das Wiederaufblühen Wiens und die Würde seiner Vertretung. Die Resolution wurde einhellig angenommen. Der Vorsitzende bezeichnet dieselbe in seinem Schlußworte als einen Protest gegen die Zumuthung, als ob die Wiener Bürger sich unter das „Kainszeichen des Antisemitismus“ stellen und der Reaction Dienste leisten wollten. So viel über den Verlauf der Versammlung. Soll derselbe irgend einen Nutzen stiften, dann werden die Liberalen nicht wieder unthätig die Hände in den Schoß legen dürfen, sondern die Agitation in intensiver Weise nach den einzelnen Bezirken verlegen müssen. In acht Tagen schon finden die Wahlen in den Gemeinderath statt und es ist sehr zweifelhaft, ob die Liberalen mit ihrer Action für diesmal noch zurecht kommen.

Schweiz.

[Ueber die Vorgänge im Canton Tessin] wird der „Frkf. Ztg.“ aus Bern, 11. März, geschrieben:

Schon hatten wir geglaubt, daß im Canton Tessin nun Alles friedlich verlaufen werde, und von dem Truppenaufgebot erwartete man einzig die Sicherung der Ruhe beim Zusammentritt des Großen Rathes, — da brachte uns der Telegraph gestern und heute Nachrichten über einen Conflict, welcher zwischen dem eidgenössischen Commissär und der cantonalen richterlichen Gewalt eingetreten ist. Es waren im Laufe der letzten Tage vier Personen verhaftet worden, drei Conservative und ein Radikaler, die ersteren, wie die Berichte sagen, wegen Polizeivergehen, der letztere, Antonio Belloni, als Urheber zweier Attentate, deren Charakter aber noch näher festgestellt werden muß. Es soll Antonio Belloni den Schlag (geführt oder) veranlaßt haben, welchen der conservative Advocat Soldati in Lugano erhielt, ohne davon besonderen Schaden zu nehmen; er soll aber auch Schuld an einer, einem gewissen Paolo Molinari beigebrachten schweren Verwundung sein. Die drei conservativen Gefangenen sind bald nach ihrer Verhaftung wieder freigegeben worden, nicht aber Belloni. Nun ist auch dessen Freigebung, wie es heißt, vom radicalen Parteicomité begehrt und vom eidgenössischen Commissär bewilligt worden. Herr Borell, der Commissär, forderte die Regierung auf, Belloni, den er vermuthlich für unschuldig hält, freizulassen, und die Regierung gab an ihre Beamten in Lugano hierzu Befehl, immerhin nicht ohne gleichzeitig einen Protest gegen das Verlangen Borels auszusprechen. Auf welche Gesetzesparagraphen sie diesen stützt, wird nicht gesagt, doch kann man sich denken, daß sie das cantonale Recht für allein maßgebend hält, während Herr Borel vielleicht annimmt, daß dieses mit dem Einmarsch der Truppen, welcher Sonnabend erfolgt ist, außer Kraft gesetzt sei. Die Regierung ließ also Befehle nach Lugano ergehen und ihr Präfect wollte dieselben vollziehen, der Generalprocurator aber erklärte, er allein und nicht der eidgenössische Commissär sei competent; die Verhaftung stützt sich auf das tessinische Gesetz und die Anklage betreffe ein Delict, welches die Freilassung des Gefangenen nicht gestatte; der eidgenössische Commissär besitze keine richterliche Gewalt, und einer Person, welche blos mit administrativen Competenzen ausgerüstet sei, habe er sich nicht zu unterziehen. Die Versuchung liegt nahe, zu denken, daß der Generalprocurator damit im Einverständniß mit der Regierung selbst handelte, vielleicht auch von derselben geheime Instructionen hatte. Der eidgenössische Commissär führte jedoch seinen Vorsatz, Belloni zu befreien, nichtsdestoweniger aus. Er ließ zwei Compagnien des Zürcher Bataillons, die in Lugano Cantonnements bezogen hatten, Nachts um 10 Uhr vor die Strafanstalt ziehen, wo Belloni gefangen saß und forderte durch die Person des Militär-Commandanten die Freilassung. Letzterer, Oberstlieutenant Lorber, ließ die Sappeurs einige Axtschläge gegen die Thüren führen, die sich darauf öffneten, nachdem der Gefängnißdirector sich geweigert hatte, ohne einen Befehl des General-Procurators den Gefangenen zu entlassen. All das ging in Lugano vor sich, während in den Straßen eine Menge Volks zusammenlief. Glücklicherweise kam es in der Menge zu keinerlei Gewaltthätigkeit, wohl aber ist durch den

---

Elftes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

An Orchesterwerken enthielt das Programm: Mendelssohn's schottische Sinfonie (a-moll), das Vorspiel zu Lohengrin und die Fidelio-Ouverture (e-dur), also drei Stücke, über welche sich kaum noch etwas sagen läßt, was nicht schon längst bekannt wäre. Die vier Sätze der Mendelssohn'schen Sinfonie wurden, der Vorschrift des Componisten entsprechend, in einem Zuge gespielt und das Publikum hatte also erst nach Vollendung des Finales Gelegenheit, dem Orchester und dem Dirigenten seine Befriedigung über die Ausführung kund zu geben. Am besten gelang das Scherzo und der Anfang des Schlußsatzes, wohingegen der erste Satz in Folge des allzu brüsken Drauflosgehens des Paukenschlägers weniger vortheilhaft wirkte. Es gab Stellen, wo man glauben konnte, Mendelssohn habe es nicht auf eine Sinfonie, sondern auf eine Concert-Etude für zwei Pauken mit Begleitung des Orchesters abgesehen. Im Lohengrin vermißte man mitunter bei den Holzbläsern die Reinheit der Intonation; der Grundgedanke des Stückes, das allmälige Wachsen des Orchesters bis zum hellsten Fortissimo und das Zurückgehen in den Stärkegrad des Anfangs, kam, wahrscheinlich in Folge der mangelhaften Akustik des Concerthaussaales, nicht mit der Intensivität zum Vorschein, wie wir es im Theater zu hören gewöhnt sind. — Die Einstellung der Fidelio-Ouverture in das Programm wird man umsomehr billigen, als das Theater von ihr nur noch in einzelnen Ausnahmefällen Notiz nimmt.

Der Solist des Abends, der k. k. Hofpianist Herr Alfred Grünfeld aus Wien, von früher her bereits bekannt und beliebt, hat sich während der Jahre, die seit seinem letzten hiesigen Auftreten verflossen sind, in vielfacher Beziehung vervollkommt. Seine allen Anforderungen gewachsene Technik dient nicht mehr dem nur blenden wollenden Virtuosenthum, sondern ordnet sich reinen Kunstwerken unter. Das frische Zugreifen und das kecke Ungestüm zeigt sich bei ihm auch jetzt noch, aber nur da, wo es angebracht ist; im Gegensatz hierzu macht sich an weniger prononcirten Stellen eine weise Mäßigung und ein Zurückhalten des Temperaments und der Kraft bemerkbar, die man früher vermißte. Rubinstein's d-moll-Concert (op. 70) verlangt vom Spieler eine hochausgebildete Technik und eine jeder Ermüdung spottende Ausdauer, Eigenschaften, die Herr Grünfeld in hohem Grade sein eigen nennt. Der rein musikalische Werth ist, wie bei allen größeren Werken Rubinstein's, ein nicht übermäßig großer; zündende Genieblitze wechseln mit bedeutungslosen Phrasen. Rubinstein ist nicht der Mann, da, wo ihm die augenblickliche Erfindung versagt, geduldig zu warten und nachzugrübeln · bei seiner Arbeitshast muß weiter geschrieben werden, und wenn ihm etwas Neues nicht einfallen will, so genirt es ihn durchaus nicht, eine Anleihe bei dem ersten Besten, der den Weg seiner Gedanken kreuzt, aufzunehmen. Daher die Ungleichmäßigkeit der meisten längeren Compositionen Rubinstein's, die den Hörer zu einem ungetrübten Genusse nur selten kommen läßt. Herr Grünfeld spielte das Concert durchweg vorzüglich, den Anfang packend und schneidig, den Mittelsatz mit zartestem Anschlag und fein abgetönter Dynamik und den Schlußsatz unter bravouröser Entfaltung all seiner technischen Fertigkeit. Von den vier kleinen Stücken, die das Programm außerdem enthielt, hat mir der Vortrag des Moszkowski'schen Intermezzos, eines nicht gerade in die Tiefe gehenden, aber hübsch gearbeiteten, klangschönen und wirkungsvollen Stückes, am besten gefallen. Auch die Wiedergabe des selten im Concertsaal erscheinenden Andante favori (f-dur) von Beethoven war, wenn auch hier und da größere Einfachheit und Natürlichkeit in der Auffassung zu wünschen gewesen wäre, im Ganzen zu loben. Was dagegen Herr Grünfeld aus dem Chopin'schen e-moll-Walzer und dem h-dur-Notturno (op. 32) machte, ging über das, was sonst capricciöse Clavierspieler mitunter in Anfällen von übler Laune aus allgemein bekannten Stücken machen, erheblich hinaus. Es ist gut, daß der Chopin'sche e-moll-Walzer jedem Concertbesucher geläufig ist; wäre er es nicht, so würde schwerlich Jemand herausgefunden haben, daß es sich überhaupt um einen Walzer handelte. Wir gestatten Chopinspielern die Anwendung des Rubato in der verwegensten und extremsten Weise; wenn die Willkür aber so weit geht, daß von der ursprünglichen Form, dem ursprünglichen Rhythmus auch nicht ein Atom mehr übrig bleibt, dann erscheint das Rubato nicht mehr als Ausdrucksmittel, sondern als Stylverderber. Das h-dur-Notturno, eine der schönsten Chopin'schen Clavierpoesien in kleinstem Format, hat Herr Grünfeld ebenfalls mißverstanden. Der Ideengang des Stückes ergiebt sich ungezwungen aus seiner musikalischen Structur. Es beginnt mit einem einfachen, von ruhiger Heiterkeit verklärten Gedanken, der still und behaglich weiter fließt, um plötzlich, wie von heimlichem Schrecken erfaßt, stehen zu bleiben (musikalisch ausgedrückt heißt ein solcher Vorgang eine Fermate); in die friedliche Weise hinein tönt wie leichte Warnung oder Drohung ein Mißklang, leise aber doch vernehmlich. Unbesorgt gleitet die Melodie weiter, gleichsam als wolle sie durch vermehrte Süßigkeit, durch gesteigerten Klangreiz den einmal rege gewordene Argwohn einlullen, aber immer muß sie wieder an derselben fatalen Stelle (vier Mal erscheint diese) Halt machen, bis endlich das feindliche Element die Oberhand gewinnt und in einem lang und düster ausgesponnenen Recitativ das Terrain bis zum Schlusse behauptet. Wie man sich nun auch den Gedanken weiter ausmalen will (der Phantasie des Einzelnen ist in solchen Fällen der weiteste Spielraum gegeben), die Grundidee ist jedenfalls nicht zu verkennen: die immer wiederkehrenden Fermaten sind das Element, welches den Wendepunkt des Stückes bildet. Herr Grünfeld kehrte sich nun aber ganz und gar nicht daran, sondern spielte das Ganze in einem Zuge ohne jegliche Markirung im Tempo oder Rhythmus. Wurden die einzelnen Einschnitte mißverstanden, so mußte natürlich das Schluß-Recitativ, das als die letzte Consequenz des Vorangegangenen auftritt, ebenfalls verfehlt werden; der Zusammenhang war einmal verloren, und subjective Willkür à la Rubinstein trat an Stelle der musikalischen Logik. Das Publikum wußte offenbar nicht, was es mit dieser Art Vortrag anfangen sollte; keine Hand regte sich. — Was Herr Grünfeld an Chopin gefehlt, machte er durch die Zugabe der „Träumerei“ aus Schumann's Kinderscenen wieder gut; leider wurde das überaus duftige Piano des Künstlers durch einen draußen vorüberbrausenden Eisenbahnzug nahezu unhörbar gemacht.

E. Bohn.

Vom Schlesischen Museum der bildenden Künste.

Dem Provinziallandtag lag in seiner Sitzung vom 12. d. M. (Dinstag) unter andren zahlreichen Gegenständen der Tagesordnung die Feststellung des Etats des Schlesischen Museums der bildenden Künste ob. Von dem Museum selbst war bei der vom Landtagsabgeordneten Prinzen Reuß eingeleiteten Discussion über diesen Etat nicht die Rede. Die Debatte drehte sich vielmehr lediglich um die gärtnerischen Anlagen auf dem Museumsplatz, die der Competenz des Provinziallandtages nicht unterstehen, sondern von der Stadt Breslau bez. der städtischen Promenaden-Deputation unterhalten werden, und zwar, wie wir mit gutem Gewissen und unter dem Beifall Aller, denen die betreffenden Anlagen bekannt sind, behaupten können, so unterhalten werden, daß sie den gegen sie ausgesprochenen Tadel in keiner Weise verdienen. Mit mehr Berechtigung hätte sich eine an den Etat des Museums anknüpfende Debatte mit einigen das Institut selbst betreffenden Dingen befassen können. Es würde jedenfalls einen sehr guten Eindruck gemacht haben und vielleicht nicht ohne gute Wirkungen für die Zukunft geblieben sein, wenn der Provinziallandtag bei dieser schicklichen Gelegenheit in irgend einer Form denjenigen Freunden des Museums und seiner Kunstsammlungen ein Wort der Anerkennung und des Dankes ausgesprochen hätte, die in den abgelaufenen beiden Jahren, während welcher der Landtag nicht versammelt war, in uneigennütziger und opferfreudiger Weise dem Museum werthvolle Kunstwerke zugewandt haben. Der für Vermehrung der Sammlungen bestimmte Fonds des Museums ist nicht

Vorfall die Presse in größere Bewegung gerathen und zweifellos wird derselbe in der Bundesversammlung zu weitläufigen Auseinandersetzungen Anlaß geben. Mittlerweile wurde Herr Dednal von Chur als Untersuchungsrichter nach dem Tessin beordert und ihm als Secretär Herr Dr. Togni beigegeben. Dednal ist ein Conservativer und dieser Umstand wird diejenigen beruhigen, welche geklagt haben, daß bis jetzt alle nach dem Tessin gesandten Abgeordneten des Bundesraths und ihre Secretäre der liberalen und radicalen Partei angehören.

Frankreich.

s. **Paris**, 11. März. [Der freie Kosak Atschinow. — Das Comptoir d'Escompte.] Die Schilderungen, die jetzt nachträglich über das Verhalten des freien Kosaken Atschinow in der französischen Colonie Obock einlaufen, haben die Pariser, selbst die „Patrioten" gründlich von ihrem Enthusiasmus entnüchtert. Der edle Kosak, für den sich Déroulède, Laguerre und Madame Adam so sehr interessirt, wird jetzt selbst in den russophilsten Zeitungen mit „Gauner, Spitzbub, Strauchdieb, Talglichtfresser" und anderen lieblichen Epitheten bezeichnet. Die Berichte der Obocker Correspondenten beweisen, daß Atschinow der französischen Behörde gegenüber eine Frechheit an den Tag gelegt hat, die selbst die sanftmüthigsten Pariser Spießbürger mit Entrüstung erfüllt. Er erklärte direct, daß die Franzosen den Russen zu gehorchen hätten und daß er nach der Erlaubniß des französischen Consuls nicht zu fragen habe. Nur der Zar habe zu gebieten, ob in Moskau oder Obock. Uebrigens soll die Seele des ganzen russisch-orthodoxen Unternehmens Frau Atschinow gewesen sein, die nach der Beschießung von Sagalo allein mit den französischen Seeleuten verhandelte, während der edle Kosak sich feig zurückzog und sich nicht zu zeigen wagte, und um eines solchen Menschen willen müssen Herr Déroulède und Genossen ihr Martyrium leiden: man kann in der That fast Mitleid mit diesen chauvinistischen Tollköpfen empfinden! — Trotz aller Operationen der haute finance und trotz der Intervention der Regierung muß die Situation des Comptoir d'Escompte als erschüttert bezeichnet werden. Es wird wohl nicht zum Bankerott, aber zur Liquidirung des Unternehmens kommen. Denn nicht nur alle Reserven, sondern auch ein beträchtlicher Theil des Actiencapitals ist verloren, da die als Garantie dienenden Kupfervorräthe heute kaum die Hälfte des Buchwerthes repräsentiren. Wahrscheinlich wird sich eine neue Gesellschaft bilden, um das Institut, aus dem jetzt fast sämmtliche Depots zurückgezogen sind und das daher augenblicklich gar nicht functionirt, weiterzuführen. Verhandlungen in dieser Hinsicht sollen bereits im Gange sein.

Großbritannien.

London, 12. März. [Im Unterhause] legte nach Erledigung der Anfragen, die zumeist von nicht gerade allgemeinem Interesse waren, der Kriegsminister Stanhope das Armeebudget vor und machte im Zusammenhange damit ausführliche Mittheilungen über die vom Kriegsministerium getroffenen Maßnahmen zur Erhöhung der Schlagfertigkeit des Heeres und gründlicheren Vertheidigung des Reiches. Die Effectivstärke des Heeres ist in dem Budget auf 152 362 Mann aller Waffengattungen angegeben. Mit Bezug auf die Landesvertheidigung bemerkte der Minister zunächst, daß in einem Nothfall die Miliz sofort mobilisirt werden würde. Es wäre üblich dafür eine Frist von 15 Tagen zu bewilligen, aber in einer Zeit der wirklichen Gefahr könnte sie in viel kürzerer Zeit mobilisirt werden. Sodann würde die Reserve einberufen werden. Die Erfahrung habe gelehrt, daß ein großer Theil der Reservemannschaften sich binnen 24 Stunden bei den Fahnen einfinden würde, aber die Mobilisirung des Gros der Reserve dürfte höchstens 4 Tage beanspruchen. Alle für die Reservemannschaften nothwendigen Waffen befänden sich jetzt in verschiedenen Depots und würden den Sammelpunkten überwiesen werden. Die Freiwilligen und die Landgendarmerie würden ebenfalls einberufen werden. In einem Nothfall würde den Landstreitkräften in erster Reihe der Schutz der Häfen und Kohlenstationen obliegen und es würden sofort Befehle zur Versenkung unterseeischer Minen ertheilt werden. Die Kriegshäfen des In- und Auslandes wären jetzt alle mit den nothwendigen Gebäuden und Magazinen versehen. Die Kohlenstationen und fast sämmtliche Handelshäfen besäßen bereits einen großen Vorrath unterseeischer Minen und die allgemeine Folge würde sein, daß jeder Hafen des Reiches, dessen Vertheidigung in Aussicht genommen sei, mit einer substantiellen Minenwehr binnen 10 Tagen versorgt werden könnte, während eine Anzahl Minen, hinreichend, um eine höchst abschreckende Wirkung auf feindliche Kreuzer zu erzeugen, binnen 3 Tagen versenkt werden könnte. Die dafür nothwendigen Mannschaften, bestehend aus Genietruppen, Mineuren, Milizen und Freiwilligen, seien beschafft und könnten nöthigenfalls ergänzt werden. Jeder Reichshafen und jeder Handelshafen erhalte eine Garnison, die in den Handelshäfen ausschließlich aus Freiwilligen bestehen werde. Es seien dazu im Ganzen 124 000 Mann erforderlich. Behufs Verstärkung der Colonial-Garnisonen sei eine Vermehrung der Effectivstärke des Heeres um 2600 Mann in Aussicht genommen. Die Garnison von Gibraltar werde als hinreichend erachtet, aber die Garnison von Malta werde eine wesentliche Verstärkung an Infanterie und Artillerie erhalten. Für diese Garnisonen seien im Ganzen etwa 150 000 bis 160 000 Mann Truppen erforderlich. Behufs Erzielung einer raschen Mobilisirung sei für die Beschaffung einer hinlänglichen Anzahl von Pferden und eine Decentralisation der Kriegsmaterial- und Proviant-Vorräthe Sorge getragen. Nach Einberufung der Reserve wären 80 000 Mann reguläre Truppen für die Landesvertheidigung verfügbar. Die Freiwilligen würden zum Schutze der hauptsächlich bedrohten Punkte und insbesondere Londons Verwendung finden. Die freiwillige Artillerie würde aus 67 Batterien mit 238 Kanonen bestehen. Was die Vertheidigung der Hauptstadt betreffe, so sei von der Errichtung eines Gürtels von Forts Abstand genommen worden, aber es würden an strategischen Punkten verschanzte Lager errichtet werden. Die Fabrikation schwerer Geschütze für die Kohlenstationen und Reichshäfen mache rasche Fortschritte, ebenso die der neuen 12pfündigen Feldkanonen, mit welchen in Kurzem 45 Batterien versehen werden würden. Die Vertheidigung der Themse sei einem einzigen Befehlshaber unterstellt worden und die dafür nothwendigen Werke machten rüstige Fortschritte. Umfassende Vorkehrungen seien für die rasche Fabrikation des neuen Magazingewehres getroffen und durch das neu erfundene, allen Einflüssen des Klimas trotzende chemische Pulver werde die Leistungsfähigkeit der neuen Waffe bedeutend erhöht werden. Gegenwärtig sei eine gründliche Prüfung aller Waffen in Händen der Truppen im Gange. Das erste Armeecorps habe gänzlich neue Waffen empfangen und den übrigen regulären Truppen seien alle als untauglich befundenen Waffen entzogen worden. Alle Säbel und Bajonette für die Armee würden jetzt in England angefertigt. Schließlich erwähnte der Minister, daß Schritte im Gange seien für eine bessere Verpflegung und Unterkunft der regulären Truppen.

Den Auseinandersetzungen des Kriegsministers schloß sich eine längere Erörterung an, im Verlaufe welcher Lord Randolph Churchill sich überaus befriedigt über dieselben äußerte, wogegen Sir G. Trevelyan (Gladstonianer) die Mehrausgabe für die Bedürfnisse des Heeres tadelte, mit dem Bemerken, daß Frankreich und Deutschland in ihren militärischen Ausgaben sparsamer zu Werke gingen. Insbesondere rügte er die übertrieben hohe Anzahl von Generälen (151), von denen nur 70 oder 80 in Activität wären. Stanhope bezeichnete diese Beschwerde als gerechtfertigt und versprach, demnächst Vorschläge für eine Verminderung der Generäle vorzulegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. März.

Soeben ist der Bericht der Abgeordnetenhaus-Commission über das Polizeilastengesetz erschienen. Die Beschlüsse der Commission nebst der famosen Resolution der Nationalliberalen sind bekannt. Was uns an dem Bericht noch interessirt, ist eine Tabelle, in welcher eine Gegenüberstellung der jetzt für die Polizeiverwaltung aufgewendeten Kosten und der nach den Beschlüssen der Commission von den Gemeinden zu tragenden Ausgaben gegeben wird. Für Breslau ergiebt sich daraus, daß jetzt für die Königliche Ortspolizei pro Kopf der Bevölkerung 0,27 M. aufgewandt werden. Dazu kommt für das Nachtwacht- und Feuerlöschwesen pro Kopf 1,29 M. Nach Einführung des Polizeilastengesetzes würden für die Königliche Polizeiverwaltung, wie bekannt, auf den Kopf 0,70 M. kommen, unter Hinzurechnung der Kosten für das Nachtwacht- und Feuerlöschwesen im Ganzen 1,99 M. Breslau steht mit diesem Betrage höher als der Durchschnitt (1,76 M.) in den 14 Städten von mehr als 50 000 Einwohnern. Es fallen nämlich auf den Kopf in Köln 1,92 M., in Hannover 1,83, in Magdeburg 2,01, in Frankfurt a. M. 2,73, in Königsberg 1,64, in Danzig 1,83, in Stettin 1,92, in Aachen 1,40, in Posen 1,52, in Cassel 1,37, in Wiesbaden 1,45, in Potsdam 1,76, in Charlottenburg 1,31. Für das Feuerlösch- und Nachtwachtwesen allein macht Breslau nächst Frankfurt (1,60 M. pro Kopf) mit seinem Satz von 1,29 M. die größten Aufwendungen. Hinter Breslau folgen der Reihe nach: Stettin mit 1,22, Magdeburg mit 1,16, Danzig mit 1,13, Potsdam mit 1,06, Köln mit 1,00, Hannover mit 0,92, Wiesbaden mit 0,75, Aachen mit 0,70, Posen mit 0,68, Cassel mit 0,67 und Charlottenburg mit 0,61 M. Von Interesse wird außerdem die Angabe sein, daß von den Städten ohne Königl. Polizeiverwaltung an Polizeikosten einschließlich der Kosten für Nachtwacht- und Feuerlöschwesen im Durchschnitt pro Kopf der Bevölkerung gezahlt wird: in den Städten über 75 000 Einwohner 2,01 M., in Städten von 25 000 bis 75 000 Einwohner 1,58 M., in Städten von weniger als 25 000 Einwohner 1,25 Mark.

XXXIII. Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien.

⊙ Breslau, 13. März.

Vierte Sitzung.

Der Vorsitzende, Herzog von Ratibor, eröffnet die Verhandlungen bald nach 2 Uhr. Am Tische des königlichen Landtagscommissars haben außer diesem (Oberpräsident D. von Seydewitz) der Oberpräsidialrath von Itzenplitz, der Regierungsrath von Frankenberg und der Regierungsrath von Wallenberg Platz genommen. Nach Erledigung der Eingänge tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Zunächst wird ein Antrag des Abg. Geh. Regierungsraths von Woyrsch auf Abschaffung der stenographischen Aufnahme der Verhandlungen des Landtags nach dem Antrage des Provinzial-Ausschusses und der Commission abgelehnt. Der Aufsichtsverein für Kostkinder in Breslau hat um Gewährung einer jährlichen Beihilfe zu den Vereinskosten gebeten. Die Commission beantragt, nach dem Antrage des Provinzial-Ausschusses eine Beihilfe von 500 M. (statt wie beantragt 1500 M.) zu gewähren, jedoch mit der Beschränkung, daß diese Beihilfe als eine einmalige bezeichnet werde. Das Haus beschließt nach dem Antrage seiner Commission. Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Graf Stosch, bringt zur Sprache, daß nach dem gestern in Bezug auf eine in Oberschlesien einzurichtende Arbeitercolonie gefaßten Beschlusse die hierfür von der Provinz eventuell zu gewährende Beihilfe (von 30 000 M.) auf den Dispositionsfonds des Provinzialausschusses, statt auf den Allgemeinen Reservefonds angewiesen sei. Er bittet um Aenderung des Beschlusses dahin, daß die Anweisung auf den Allgemeinen Reservefonds lautet. Das Haus beschließt hiernach. Das Gesuch der Oberin des Deutschen Samariterordensstiftes zu Kraschnitz um eine Unterstützung zur Verpflegung einer größeren Zahl Epileptischer wird dem Provinzialausschuß zur thunlichsten Berücksichtigung aus dem Landtags-Dispositionsfonds überwiesen. Bei dieser Vorlage ist zu erwähnen, daß der Abg. Graf von der Recke-Volmerstein-Kraschnitz in warmer Weise für die Anstalt für Epileptische in Kraschnitz eintrat. Seinen Ausführungen wurde lebhafter Beifall zu Theil. Ein weiteres Gesuch der Frau Oberin des deutschen Samariter-Ordensstiftes zu Kraschnitz geht dahin, eine laufende Unterstützung für das Kraschnitzer Diakonissen-Mutterhaus und eine Gabe zur Gründung eines Feierabendhauses für alte Diakonissinnen zu gewähren. Die erste Commission beantragt, das Gesuch abzulehnen, statt dessen aber bei Bemessung der zur Unterstützung von Krankenhäusern bestimmten Summe eine angemessene Erhöhung zu einer für das Krankenhaus Bethesda in Kraschnitz anzuweisenden Unterstützung zu bewilligen. Der Abg. Hauptmann a. D. Schimmelfennig-Königshütte beantragt dagegen, die beiden Gesuche dem Provinzialausschusse zur thunlichsten Berücksichtigung zu überweisen. Der Berichterstatter, Abgeordneter Graf von Rothkirch-Trach-Panthenau ist der Ansicht, daß der Antrag Schimmelfennig im Grunde gleichbedeutend sei mit dem Antrage der Commission. Abg. Schimmelfennig pflichtet dieser Ansicht nicht bei; er hält seinen Antrag für den der Kraschnitzer Anstalt günstigeren. In der Abstimmung wird der Antrag Schimmelfennig abgelehnt, der Antrag der Commission dagegen angenommen. — Die Eingabe des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer zu Ratibor um Uebernahme der Pensionirung der von demselben angestellten Beamten auf Provinzialmittel beantragt die erste Commission abzulehnen. Der Berichterstatter Abg. von Donat-Chmiellowitz weist u. a. darauf hin, daß es neu wäre, wenn die Provinz die Pensionirung von Beamten übernähme, auf deren Anstellung die Provinz keinen oder nur einigen Einfluß habe. Während der Rede des Berichterstatters übernimmt Oberbürgermeister Friedensburg den Vorsitz. Der Beschluß des Hauses zu der Vorlage geht auf Ablehnung des Ratiborer Gesuchs.

Es folgt der Bericht der I. Commission über die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Abänderung der im § 26 des Reglements für die Provinzial-Land-Feuer-Societät vom 28. December 1864 enthaltenen Bestimmungen über die Verwendung der Einnahme-Ueberschüsse und die Höhe des Reserve-Fonds.

Die I. Commission beantragt, den Entwurf eines siebenten Nachtrages zu dem Reglement der Provinzial-Land-Feuer-Societät, dahin lautend:

> Nachdem der Reserve-Fonds den Betrag von 5 500 000 M. überschritten hat, ist die Provinzial-Direction befugt, die Ueberschüsse der Einnahmen über den Jahresbedarf nach Anhörung des Ausschusses der Societät und mit Genehmigung des Provinzial-Ausschusses zur Rückgewähr von Beiträgen an die Mitglieder der Societät — im Wege der Anrechnung auf die nächstfälligen Beiträge — oder zu anderen, die Interessen derselben fördernden Zwecke zu verwenden.
>
> Der angesammelte Reserve-Fonds, dessen Zinsen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben zu verwenden sind, ist in seiner gegenwärtigen Höhe zu erhalten, bezw. bis zu derselben wieder zu ergänzen.
>
> Der Reserve-Fonds ist Eigenthum der Societät; einzelne, insbesondere auch ausscheidende Mitglieder haben daran keinen Anspruch.
>
> Die hiervon abweichenden Bestimmungen des § 26 des Reglements werden aufgehoben.

in der vorgelegten Fassung zu genehmigen. Der Referent Abg. Bischoff-Leobschütz begründet den Antrag der Commission, der von dem Provinzial-Landtage ohne Discussion angenommen wird.

Bezüglich der Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Gewährung eines Beitrages zu den Grunderwerbskosten für die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel empfiehlt die III. Commission:

Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

---

so groß und so reich, daß das Institut auf das werkthätige Interesse der Oeffentlichkeit, wie es sich in der Zuwendung von Skulpturen, Gemälden, Kupferstichen &c. offenbart, so ganz verzichten könnte. Das Museum ist vielmehr auf solche thätige Mitwirkung der kunstliebenden Kreise Breslaus und der Provinz Schlesien gar sehr angewiesen, wenn alle die großen Lücken, die sich in den Sammlungen noch finden, auch nur in bescheidenem Umfange ausgefüllt werden sollen. Wenn auch das in Breslauer Künstlerkreisen cursirende Witzwort, das unser Museum als „Museum der zu bildenden Künste" bezeichnet, von Anfang an als eine schalkhafte Uebertreibung gelten konnte und von Jahr zu Jahr an Werth einbüßt, so bleibt doch noch unendlich viel zu thun, um die Sammlungen auf einen weitergehende Ansprüche befriedigenden Stand zu bringen. Vor Kurzem hat der Director des Museums in sehr beweglichen Worten Klage darüber geführt, daß gerade aus den Kreisen des Großgrundbesitzes, in welchen man oft für ein einziges Jagdvergnügen Zehntausende ausgiebt, dem ihm unterstellten Institut so wenig thatkräftige Förderung zu Theil werde, so wenige (oder hieß es gar keine) Zuwendungen an Werken der Kunst gemacht würden. Nun, im Provinziallandtage finden sich viele der Magnaten, die der Museums-Director bei seiner Klage im Auge gehabt haben mag, zu löblichem Thun versammelt. Ein warmer Appell aus der Mitte des Landtags, unter Hinweis auf das Verdienstliche einer Donation an das Museum und unter Hervorhebung der vorliegenden guten Beispiele von praktischem Kunstsinn an die Landboten gerichtet, hätte möglicherweise ein lebhaftes Echo in der Versammlung gefunden. Für viele Abgeordnete hätte es vielleicht nur der Versicherung bedurft, daß Schenkungen von der Museumsverwaltung gern angenommen werden, um sie zur Darbringung eines Kunstwerkes zu bewegen.

Nicht unangebracht wäre es auch gewesen, wenn sich in der Versammlung eine Stimme zu Gunsten der Beschleunigung der Herausgabe eines Katalogs für die Gypssammlungen des Museums wie für die Sculpturen überhaupt erhoben hätte. Im Allgemeinen ist die Formensprache der Sculptur dem großen, die Museen besuchenden Publikum viel schwerer verständlich, als es die Werke der Malerei sind. Für die Gemäldesammlung ist die Forderung nach einem Katalog nach langen, schmerzlich fühlbar gewordenen Verzögerungen endlich in vortrefflicher Weise erfüllt worden. Der im Auftrage des Curatoriums herausgegebene, nach den vom ersten kunstwissenschaftlichen Congreß in Wien 1873 für die Katalogisirung öffentlicher Kunstsammlungen angenommenen Grundsätzen bearbeitete Katalog ist nach jeder Richtung hin geeignet, das Verständniß der Gemälde und die Freude an denselben zu erschließen und zu erhöhen. Auf ein gleichgeartetes Hilfsmittel zum besseren Verständniß der Skulpturen muß das Publikum immer noch verzichten. Eine Mahnung zur möglichst baldigen Befriedigung des gekennzeichneten Bedürfnisses der Museumsbesucher auch auf diesem Gebiete wäre von allen Freunden des Museums willkommen geheißen worden.

Endlich hätte sich vielleicht dem einen oder dem andren Abgeordneten der Provinz, der seine Schritte nicht nur bis zu den Anlagen vor dem Museum, sondern ins Gebäude hinein gelenkt hat, die Frage aufdrängen können, warum in dem stolzen, das Treppenhaus überwölbenden Kuppelbau noch immer nicht die Wandflächen zur Rechten und Linken, wie vorgesehen, mit Malereien geschmückt worden sind. Seit einem Decennium steht das Museum jetzt da. Es ist im Allgemeinen, wie man wohl sagen kann, wohnlich eingerichtet. Nur in seinem architektonischen Centrum, in dem Hauptraum, der den Besucher zuerst symbolisch einführen soll in eine neue, ihn von der prosaischen Außenwelt abschließende Welt edlen Genusses, starren dem Eintretenden große, kahle, weißgetünchte Flächen, aus einer reich ausgestatteten Umgebung unschön herausfallend, entgegen, das unangenehme Gefühl der Unfertigkeit, ja der Vernachlässigung erweckend. Mehrere Jahre sind vergangen, seitdem davon die Rede war, daß Böcklin für die Bemalung der Felder zwischen und neben den Säulen im Kuppelraum gewonnen werden sollte und der Künstler sich thatsächlich mit dem Plan der Ausschmückung dieser Flächen beschäftigt hat. In der letzten Zeit hat man nichts davon gehört, daß irgend ein andrer Künstler die Aufgabe zugewiesen erhalten hätte, die Böcklin nicht hat übernehmen wollen. Es ist ja nicht zu leugnen, daß diese Aufgabe nicht nur eine sehr undankbare, sondern auch eine sehr schwierige ist. Undankbar ist sie vornehmlich deswegen, weil der ausführende Künstler möglicherweise genöthigt ist, seiner Individualität drückende Fesseln anzulegen, falls er an und für sich nicht coloristischen Principien huldigt, die ihm ein harmonisches Einfügen der von ihm herzustellenden Gemälde in den coloristischen, durch die Decken- und Zwickelmalereien angeschlagenen Stimmungsaccord leicht machen; schwierig ist die Aufgabe, weil die zu bemalenden Flächen in sechs Theile zerfallen. Hier etwas zu Stande zu bringen, was bei aller Verschiedenheit der einzelnen Compositionen doch einem allgemeinen, durchgehenden Grundgedanken untergeordnet erscheint, ist gerade bei der Sechszahl nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick aussieht. Weit lieber würden es jedenfalls die Künstler sehen, wenn ihnen auf jeder Seite eine größere Fläche für eine ins Große gehende Composition zur Verfügung stände. Auch können über die Wahl des darzustellenden Stoffes schwerwiegende Zweifel obwalten. Ob die Mythologie, die in dem Kuppelgewölbe ihr hohes farbiges Dasein fristet, auch zu den Tiefen herabsteigen soll, in denen die Menschheit dicht an den Gemälden vorüberwandelt? Eigentlich hat sich die zu große Annäherung der Götter an die Menschen nicht recht bewährt, und im Besonderen weiß die griechische Götterlehre von allerlei unangenehmen und verhängnißvollen Zwischenfällen und Verwicklungen zu berichten, die fast immer die Folge davon waren, daß sich die Olympischen zu tief in menschliche Angelegenheiten einließen. Künstlerisch würde sich die Sache wahrscheinlich ähnlich verhalten. Die Götter und Göttinnen hoch oben in der Kuppel bilden da eine bunte Gesellschaft, in welcher der Einzelne als Theil des großen Ganzen zurücktritt; man empfindet eher einen coloristisch in die Augen springenden Gesammteindruck der Composition, als daß man sich zu den Figuren persönlich hingezogen fühlt. Lassen sie sich aber bis zu greifbarer Nähe zu uns herab, so werden wir neugierig darauf, was sie uns wohl zu sagen haben möchten, und dann reden sie womöglich eine trockene allegorische Sprache, die nachgerade anfängt, langweilig zu werden. Mit mythologischer Speise sind wir wohl Alle mehr oder weniger übersättigt. Vielleicht ließe sich der Ausfüllung der unbemalten Felder mit farbenkräftigen Landschaften idealen Styls noch am ehesten das Wort reden.

Sei dem aber nun wie ihm wolle — vor den Schwierigkeiten, die sich hier darbieten, darf man nicht zurückschrecken. Wenn je ein künstlerisches Preisausschreiben am Platze war, so rechtfertigt sich ein solches in diesem Falle. Man fordere die bedeutendsten Künstler Deutschlands zum Wettbewerb auf, und wir sind überzeugt, daß aus dieser Concurrenz doch mindestens eine Lösung hervorgehen wird, die den aus der Beschaffenheit des gestellten Problems sich ergebenden Anforderungen entspricht. Die weißgetünchten Wände in dem vornehmsten, architektonisch am splendidesten ausgestatteten Raume des Museums wird man doch nun und nimmer als etwas Dauerndes zu betrachten gezwungen werden können.

In einigen Monaten sind es sieben Jahre her, daß Kaiser Wilhelm dem Museum, wie es auf der im Treppenhause angebrachten bronzenen Gedenktafel heißt, durch seine Anwesenheit die Weihe gab. Unfertigen Gebäuden pflegt eine solche Auszeichnung in der Regel nicht zu Theil zu werden. Damals hatte man allerdings die weißen Putzflächen im Treppenhause durch Draperien verdeckt. Die Draperien sind längst wieder entfernt worden, aber an Stelle des tapeziererischen Nothbehelfs ist nichts getreten, was des Museums würdig wäre. Man gehe endlich ernstlich daran, den jetzigen Zustand zu beseitigen und die dem Gebäude gewordene Weihe durch dessen Vollendung zu besiegeln. Der Provinziallandtag wird die hierzu erforderlichen Mittel schwerlich verweigern.

Karl Vollrath.

1) der Provinzial-Verband erklärt sich bereit, zu den Grunderwerbskosten für die im Gesetz vom 6. Juni 1888 vorgesehene Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel einen Beitrag von höchstens 200 000 Mark zu gewähren;
2) die Uebernahme der Gewährleistung für das zu diesen Kosten demnächst noch Fehlende wird abgelehnt:
3) der Provinzial-Ausschuß wird ermächtigt, die vorstehend unter Nr. 1 bewilligten 200 000 Mark aus den bereitesten Mitteln vorschußweise zu entnehmen und beauftragt, bezüglich der Deckung dieser Vorschüsse dem Provinzial-Landtage später eine Vorlage zu machen.

Es sind hierzu eingegangen ein Antrag des Grafen **Henckel von Donnersmarck**:

Der Provinziallandtag wolle beschließen, als Beitrag für Deckung der Grunderwerbskosten für die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel außer Bewilligung eines Beitrages von 100000 Mark die Garantie einer etwaigen Ueberschreitung des Kostenanschlages bis zur Höhe von 100000 M. zu gewähren, sowie ein Antrag des Abg. Bürgermeister **Engel**-Neustadt OS.: Der Provinziallandtag wolle beschließen: 1) der Provinzialverband lehnt es ab, eine Gewährleistung für die Ueberschreitung der veranschlagten Grunderwerbskosten für die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel zu übernehmen, erklärt sich jedoch bereit, für diese Kosten einen Beitrag bis zur Höhe von 300000 M. zu gewähren; 2) der Provinzialausschuß wird beauftragt, diesen Betrag aus den bereiten Mitteln zu entnehmen und seiner Zeit dem Landtage darüber eine Vorlage zu machen.

Der Referent Abg. **Schimmelfennig** erörtert in eingehender Weise die Sachlage der ganzen Angelegenheit und bedauert, daß ein von ihm in der Commission eingebrachter Antrag, der dasselbe gewollt, was heute der Abg. Graf Henckel von Donnersmarck beantragt, nicht die Zustimmung der Commission gefunden habe. Der Antrag Engel mache die Sache allerdings gewissermaßen einfacher, dennoch sei ihm der erstere Antrag sympathischer, denn wenn die Provinz 300 000 M. fest übernehme, so werde die Angelegenheit bedeutend erleichtert.

Der Königl. Landtags-Commissar, Oberpräsident **von Seydewitz**, spricht zunächst seine Freude darüber aus, daß er den Mitgliedern des Landtages nicht erst nachzuweisen brauche, wie wichtig die Schiffbarmachung der Oder soweit hinauf wie nur möglich für die Provinz sei. Die Verbesserung dieser ältesten Verkehrsstraße der Provinz fördere nicht nur die Interessen der Adjacenten, sondern auch die der weitesten Kreise, der Industrie, der Landwirthschaft und des Bergbaues. Dies habe die Staatsregierung auch durch das ja allen bekannte Gesetz vom 6. Juni 1888 anerkannt, sie verlange aber auch auf Grund eben dieses Gesetzes die Deckung sämmtlicher Grunderwerbskosten. Es sei eine sehr schwere Aufgabe gewesen, die zu lösen dem Redner obgelegen habe, die Interessentenkreise zu bewegen, sich in dem Umfange zur Deckung der Kosten bereit zu finden, wie es bis jetzt gelungen sei. Redner habe von der Provinzialverwaltung die Uebernahme der vollen Garantie für die Grunderwerbskosten erwartet und sei deshalb nicht für den Commissionsantrag, sondern zum mindestens für einen der beiden Anträge Graf Henckel oder Engel. Freilich könne er noch nicht die Zusicherung geben, daß die Staatsregierung sich damit schon zufrieden erklären würde, indessen käme man mit diesen Anträgen doch den Wünschen der Staatsregierung noch am nächsten. Er empfehle daher vor allem den Antrag Graf Henckel zur Annahme.

Abg. **Woyrsch**-Breslau (Land) erklärt sich gegen die Uebernahme einer unbestimmten Garantie, er ziehe es vor, mit bestimmten Ziffern zu rechnen. Redner richtet an den Herrn Oberpräsidenten die Frage, ob es richtig sei, daß eine bestimmte Interessentengruppe, die Rhedereien, es mit Rücksicht auf die ihnen durch die Oberschlesische Eisenbahn erwachsende Concurrenz, abgelehnt habe, einen Beitrag zu leisten.

Der Königl. Landtags-Commissarius, Oberpräsident **von Seydewitz**, giebt dies als richtig zu.

Abg. **Engel**-Neustadt begründet seinen Antrag und hält denselben für angemessen, da mit der Bewilligung von 200 000 M. das Weitere schon abgelehnt sei. Der Minister wolle sich aber nicht damit begnügen, daß die veranschlagten Kosten des Grunderwerbs gedeckt seien, er verlange eine Garantie auch dafür, daß die thatsächlich durch den Grunderwerb erwachsenden Kosten aufgebracht werden. Eine solche unbedingte Gewährleistung einer Summe, die noch gar nicht zu übersehen sei, könne der Provinzial-Landtag nach seiner Ansicht nach nicht übernehmen. Könne der Minister ohne eine solche Garantie die Angelegenheit nicht in die Wege leiten, dann werde eben nichts anderes als eine Abänderung des Gesetzes übrig bleiben, wie dies bei dem Dortmund-Emscanal ebenfalls geschehen sei. Kostenanschläge würden ja in der Regel überschritten, und deshalb müsse doch auch für eine etwaige Ueberschreitung eine gewisse Gewährleistung vorhanden sein. Die Summe von 100 000 M. werde nach seiner Ansicht hierfür ausreichen.

Graf **Fred von Frankenberg**-Tillowitz, Mitglied des Provinzial-Ausschusses, wendet sich gegen die Forderung der Uebernahme der Grunderwerbskosten durch die Adjacenten überhaupt, da der Staat zur Unterhaltung der schiffbaren Flüsse gesetzlich verpflichtet sei. Das vom Minister verlangte Risico sei eine unbekannte Größe. Allerdings habe der um die Angelegenheit hochverdiente schlesische Abgeordnete v. **Schöller** noch neuerdings sich dahin ausgesprochen, daß eine Ueberschreitung der veranschlagten Kosten nicht eintreten werde, aber man habe dafür doch keine Sicherheit, deshalb sei er der Ansicht, daß sich der Provinziallandtag auf eine unbestimmte Garantie nicht einlassen könne. Dafür sei der Antrag Engel ein Ausweg. Vergleiche man die nach diesem Antrage zu gewährleistenden 300 000 Mark mit den Summen, welche die Provinz für Chausseebauten gewähre, so sei derselbe als nicht zu hoch zu erachten. Man könne der Bewilligung zustimmen, ohne den Rahmen dessen zu überschreiten, was man sonst für Verkehrswege zu geben bereit sei. Werde in Schlesien die Sache durch weitere Unterhandlungen noch einige Jahre hinausgezogen, so sei zu befürchten, daß der Emscanal längst fertig und Westfalen bereits im Besitz derjenigen Absatzgebiete sei, welche man hier erstrebe.

Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Graf v. **Stosch**, glaubt, daß der Antrag Henckel oder Engel wohl acceptabel sei, wenn man eine Garantie dafür hätte, daß die Summe von 300 000 M. auch wirklich genügen werde. Dafür aber habe man keinerlei Sicherheit. Begnüge sich der Minister mit der nach dem Antrage des Provinzial-Ausschusses ihm zu gewährenden Summe nicht, so seien die schlesischen Abgeordneten in der Lage, auf eine Abänderung des Gesetzes vom 6. Juni 1888 hinzuwirken. Aber eine so unbestimmte Garantie könne der Provinzialverband nicht übernehmen. Solle doch sogar noch nicht einmal feststehen, ob die schiffbare Oder durch Breslau geführt werden solle. Geschehe dies nicht, so falle auch noch der von der Stadt Breslau übernommene Beitrag fort.

Abg. Graf **Henckel von Donnersmarck** bemerkt, sein Antrag habe eben den Zweck, die Bedenken gegen eine unbestimmte Garantie zu beseitigen. Wenn die Annahme desselben auch nicht die Sicherheit biete, daß das Unternehmen nun wirklich zur Ausführung gelange, so gebe er doch eine ziemliche Gewißheit. Die Verluste, welche die schlesische Industrie, der Handel, der Bergbau erleide, wenn die Schiffbarmachung der oberen Oder noch mehrere Jahre hinausgezogen werde, werde bedeutend die Summe übersteigen, die man jetzt hergeben solle.

Der Königliche Landtags-Commissarius v. **Seydewitz** macht darauf aufmerksam, daß die Kostenanschläge nicht auf detaillirten Plänen beruhen. Eine detaillirtere Ausarbeitung könne sehr wohl ergeben, daß eine geringere Summe auch genüge. Es liege nach dem Gesetze durchaus nicht in der Willkür des Ministers, einen bestimmten Weg zu wählen. Im Großen und Ganzen stehe die Art und Weise, wie das Unternehmen auszuführen sei, fest, abgesehen etwa von der Frage, ob die Schifffahrtsoder durch oder um Breslau herum zu führen sei, obwohl er glaube, daß auch in dieser Beziehung an den bisherigen Vereinbarungen werde festgehalten werden.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. v. **Woyrsch** und **von Frankenberg** und einem kurzen Schlußworte des Berichterstatters wird die Discussion geschlossen.

Der Provinzial-Landtag tritt unter Ablehnung der Anträge Engel und von Henckel den Ausschuß-Anträgen pure bei. Demnächst wird ein Gesuch der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Cultur um eine Unterstützung von 2000 M. zur Begründung und Unterhaltung einer **Moorstation in Breslau** dem Provinzialausschusse zur Prüfung überwiesen. Der Etat des **Fonds zur Förderung der Rindviehzucht** wird in Einnahme und Ausgabe mit je 9618 M. festgesetzt. Der Rest der Tagesordnung wird abgesetzt. Schluß der Sitzung nach $4^1/_2$ Uhr. Nächste Sitzung morgen Mittag um 1 Uhr. Die Tagesordnung der morgigen Sitzung enthält den Rest der heutigen Tagesordnung und den Gesetzentwurf über Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien.

---

* **Vom Provinzial-Ausschuß.** Unter dem Vorsitze des **Grafen von Stosch auf Hartau** trat am 9. d. Mts. der Provinzial-Ausschuß im Ständehause hierselbst zu einer Sitzung zusammen, welche am 11. d. Mts. fortgesetzt wurde. Derselben wohnte als Vertreter der königlichen Staatsregierung der Oberpräsident der Provinz, Wirkliche Geheime Rath D. **von Seydewitz**, sowie der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, **Herzog von Ratibor**, bei. Ueber die in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und die gefaßten Beschlüsse ist Nachstehendes zu berichten:

Zur Wiederherstellung der vom Hochwasser am 3. und 8. September vorigen Jahres **beschädigten Wege und Brücken im Kreise Bolkenhain** wurden den Gemeinden Alt-Reichenau, Quolsdorf, Schweinz, Wernersdorf und Einsiedel Bauunterstützungen von zusammen 3450 Mark bewilligt. Die Zahlung derselben soll jedoch bis nach der Berathung des Gesetzentwurfs, nach welchem seitens des Staates an die im verflossenen Jahre durch Hochwasser Geschädigten Unterstützungen gewährt werden können, ausgesetzt bleiben. Dagegen lehnte man den Antrag auf Subventionirung von 10 Besitzern im Kreise Bolkenhain ab und stellte anheim, eine einheitliche Regulirung der Flußläufe durch Bildung von Uferregulirungs-Genossenschaften in die Wege zu leiten. — Zur **Regulirung des Lomnitzbaches** in der Gemarkung Arnsdorf durch Herstellung einer 238 Meter langen Fluthrinne wurde dem Kreise Hirschberg geschenkweise eine Kostenbeihilfe von 5000 M. gewährt und dem **Hausbesitzer Feistel in Hermsdorf** u. K. zur Wiederherstellung der durch Hochwasser weggerissenen Ufermauer an seinem Grundstück ein mit 3 pCt. zu verzinsendes und mit 2 pCt. zu tilgendes Darlehn von 900 M. bewilligt. — Die **Stadtgemeinde Lublinitz** erhielt eine Beihilfe von 1500 M. zur **Aufforstung** der ihr gehörigen Sandscholle „Sahara" von über 40 ha Flächeninhalt, ferner der Vorstand der **Kinderheilstätte „Siloah" in Langenau** eine solche von 6000 M. zu den Kosten des Erweiterungsbaues der Anstalt, die frühere Erzieherin Frl. **Kaetz in Hildesheim** aus einem freigewordenen Stipendium der v. Kramsta'schen Stiftung eine ordentliche Unterstützung von 340 M. jährlich und die Tagelöhnerfrau **Matuschek in Bukau** aus dem Viehassecuranzfonds eine solche von 80 M. zur Wiederanschaffung einer Kuh an Stelle einer an Milzbrand gefallenen. — Der **Militär-Anwärter Seeliger** wurde als Bureau-Assistent bei der Centralverwaltung des Provinzial-Verbandes angestellt. — Von der **Einberufung einer Genossenschafts-Versammlung der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft** zum Zwecke der Beschlußfassung über zu erlassende Unfallverhütungs-Vorschriften beschloß der Provinzial-Ausschuß vorläufig abzusehen und zunächst die im April d. J. in Berlin stattfindende „Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung", welche mancherlei Anregung für Unfallverhütungs-Vorschriften auf dem Gebiete der Land- und Forstwirthschaft geben wird, abzuwarten. — Die wiederholte Petition des **Pfarrers Matischok in Kochlowitz** um den Ausbau eines Weges I. Ordnung von Beuthen über Kochlowitz nach Nikolai auf Kosten der Provinz soll dem Landtage mit dem Anheimgeben vorgelegt werden, dieselbe abermals abzulehnen, da die Provinz Chaussee-Neubauten für eigene Rechnung nicht mehr unternimmt. — Durch die Erklärung des evang. Gemeinde-Kirchenraths in Brieg vom 8. v. M. wurde die Bedingung der Uebernahme der Unterhaltungspflicht für das **Graf Geßler-Denkmal in Brieg**, welche an die Bewilligung einer Beihilfe zu dessen Renovationskosten geknüpft worden war, als erfüllt erachtet. — Gegen den zur Prüfung eingereichten Etat für die **Taubstummen-Anstalt zu Liegnitz** pro 1. April 1889/90 fand sich nichts zu erinnern. — Mit dem **Verkaufe** einer an der Sohrau-Orzesche'r Chaussee im Gemeinde-Bezirk Sohrau Oberschlesien gelegenen Oedland-Parzelle an den **Stadtförster Schönfeld in Sohrau** erklärte sich der Provinzial-Ausschuß einverstanden. — Mit Rücksicht auf den dem **Gasthofbesitzer Buhl in Damerau**, Kreis **Waldenburg**, durch einen orkanartigen Sturm an seinen Gebäuden zugefügten erheblichen Schaden bewilligte man demselben aus dem Provinzial-Collectenfonds eine Unterstützung von 1000 Mark. — Der Antrag des königlichen Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz auf Bewilligung von 35 800 Mark Beitrag zu den Kosten der **Boberregulirung im Kreise Sprottau** wurde dem Provinzial-Landtage mit dem Vorschlage befürwortend überreicht, den Interessenten der Boberregulirung im Kreise Sprottau zur Ausführung des Projects eine Beihilfe von $^1/_3$ der auf 71 600 Mark veranschlagten Kosten mit 23 866 Mark aus dem Landes-Meliorationsfonds geschenkweise unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Staatsregierung mindestens eine gleich hohe Beihilfe hierzu gewährt und die Interessenten sich an den Bober-Deichverband im Kreise Bunzlau anschließen. — Das von den Kreis-Ausschüssen der Kreise Goldberg und Löwenberg und vom Magistrat zu Goldberg an die Provinzial-Verwaltung gerichtete Gesuch um einen Zuschuß von 15 000 Mark zu den **Grunderwerbskosten für eine Eisenbahn von Goldberg nach Löwenberg** seitens der Provinz als Besitzerin der Irrenanstalt zu Plagwitz lehnte man ab, weil das Interesse der genannten Anstalt an der projectirten Bahn für zu gering erachtet wurde. — Das zur **Erweiterung der vorgenannten Anstalt** angekaufte Retzar'sche Haus und das Gärtnerhaus der Anstalt sollen, ersteres zu einem Wohnhause für fünfzig Kranke, letzteres zu einem Beamtenwohnhause, eingerichtet werden. Nach Prüfung der diesbezüglichen Umbauprojecte wurde deren Ausführung genehmigt. — Der Director der Plagwitzer Irren-Anstalt, Dr. **von Ludwiger**, wurde auf seinen Antrag vom 1. April d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt und der hierauf bezüglichen Vorlage an den Provinziallandtag wegen Anrechnung früherer Dienstzeit zugestimmt. Zum Nachfolger desselben im Directorat ernannte man den bisherigen zweiten Arzt bei der Bunzlauer Irrenanstalt, Dr. **Peterssen-Borstel**. — Der Anschluß der fürstbischöflichen Ober-Hospital-Commission in Neisse im Verein mit der Verwaltungscommission milder Stiftungen ebenda an die **provinzielle Beamtenrelicten-Fürsorge-Einrichtung** wurde unter Vollziehung des qu. Anschluß-Vertrages genehmigt. — Der Landeshauptmann erhielt die Ermächtigung, im Falle der Zustimmung der Stadtvertretung von Brieg eine zur **Verbreiterung der Steinstraße** daselbst erforderliche Parzelle von 2,57 Ar Flächeninhalt von dem zur Irrenanstalt gehörigen Grundstücke gegen 2828 Mark Entschädigung an die Stadt Brieg zu verkaufen und es auf das Enteignungsverfahren nicht ankommen zu lassen. — Als Candidat für die Wahl des einen **nichtständigen Mitgliedes des Reichs-Versicherungsamtes** soll den übrigen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften innerhalb der Monarchie der Landrath des Kreises Königsberg, von Gerlach, namhaft gemacht werden; auch wurde der Landeshauptmann beauftragt, hinsichtlich der Wahl des zweiten nichtständigen Mitgliedes und der vier Stellvertreter mit den übrigen Genossenschafts-Vorständen die erforderlichen Vereinbarungen zu treffen und das Resultat mitzutheilen. — Ein diesbezügliches Gesuch des Kreises Bolkenhain wurde dem Landtage mit dem Antrage überwiesen, den Ausschuß zu ermächtigen, nach Prüfung des Projects eventuell dem Kreise Bolkenhain zu den Kosten der **Regulirung der wüthenden Neisse, des Striegauer Wassers und der schnellen Neisse** aus dem Landesmeliorationsfonds eine nicht rückzahlbare Beihilfe von 76 500 M. unter der Bedingung zu bewilligen, daß der Staat eine gleich hohe Beihilfe geschenkweise gewährt und die fraglichen Flüsse im regulirten Zustande erhalten werden. — Die Beschlußfassung auf den Antrag des Landraths des Kreises Militsch auf eine provinzielle Beihilfe zur **Regulirung der oberen Bartsch** soll lediglich dem Provinziallandtage anheimgegeben werden. Ebenso wurde der Antrag des Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg, betr. die Bewilligung von 250 000 M. zur **Herbeiführung besserer Vorfluthsverhältnisse in der mittleren Bartsch** und der Horle, und die Petition des Generalmajors z. D. von Frankenberg auf Nieder-Schüttlau, betreffend die Gewährung von 180 000 Mark zur **Räumung und Befestigung der Ufer der unteren Bartsch**, an den Provinziallandtag zur Beschlußfassung abgegeben. Nach Ansicht des Provinzial-Ausschusses kann nur eine einheitliche Regulirung der Bartsch und ihrer Nebenflüsse vom Eintritt des Flusses in die Provinz bis zur Mündung in die Oder ein Vortheil für das Gesammtflußbett der Bartsch in Schlesien sein. — Das Gesuch des **Obst- und Gartenbau-Vereins im Kreise Kosel** um eine Subvention von 300 Mark lehnte man ab. — Die Mittheilung des Oberpräsidenten von der **Erweiterung des Hochwasser-Meldedienstes für die Oder und die Glatzer Neisse** wurde dem Provinziallandtage zur Kenntniß gegeben. — Zu den Kosten der Unterhaltung und Ausgestaltung des **Liegnitzer Obstmuttergartens** bewilligte man 800 Mark Zuschuß, dagegen wurde das Gesuch des Magistrats zu Neisse um eine Beihilfe zur **Renovation des Kämmereigebäudes und des „schönen Brunnens"** in Neisse abgelehnt, dasjenige des **Convents der barmherzigen Brüder in Bogutschütz** aber um einen Beitrag zum Kaufgelde für ein zur Anstaltserweiterung erworbenes Grundstück dem Provinziallandtage befürwortend vorgelegt.

Der Kreis Lublinitz erhielt zu den für die **Eisenbahn Lublinitz-Herby** zu machenden Aufwendungen für Grunderwerb 2c. eine Beihilfe von 9350 Mark in Aussicht gestellt, und der Kreis Ohlau für die **Bahn von Strehlen nach Grottkau mit Abzweigung nach Wansen** eine solche von 4000 M. — Die Gesuche des **Deutschen Samariter-Ordensstifts zu Kraschnitz** um eine Baubeihilfe zur Erweiterung der Anstaltsräume für epileptische Kranke, ferner um eine Jubiläumsgabe zur Gründung eines Feierabendhauses für alte Diakonissinnen, und endlich um eine laufende Unterstützung für das Diakonissinnen-Mutterhaus wurden dem Provinziallandtage vorgelegt, mit dem Anheimstellen, die beiden ersten Anträge abzulehnen, im Hinblick auf den letzteren Antrag jedoch bei Bemessung der zur Unterstützung von Krankenhäusern bestimmten Summe mit Rücksicht auf das Krankenhaus Bethesda in Kraschnitz eine angemessene Erhöhung eintreten zu lassen.

Der von mehreren Kreis- und Stadtgemeinden gestellte Antrag auf **Herabsetzung des Zinsfußes der 4procentigen Obligations- und der Nothstands-Darlehne der Provinzial-Hilfskasse** um $^1/_2$ pCt. wurde dem Provinziallandtage mit der Erklärung vorgelegt, daß der Provinzialausschuß denselben nicht befürworten kann. — Aus Anlaß erheblicher Verluste durch Viehsterben erhielt der **Bauer Eckert aus Lassoth** eine Unterstützung von 500 M. aus dem Vieh-Assecuranzfonds.

Die dem Provinziallandtage zu machenden Vorlagen, betreffend ein zu **Ehren der etwaigen Anwesenheit des Kaisers im Jahre 1889 oder 1890** seitens der Provinz zu veranstaltendes Fest, die Gewährung eines Beitrages der Provinz von 200 000 Mark zu den Grunderwerbskosten für die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel, die Controle über die Verwaltung der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft, die Errichtung eines Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms in Breslau, die Bewilligung von Geldmitteln für die Beseitigung der Hochwasserschäden an den Provinzial-Chausseen wurden genehmigt bezw. festgestellt. (Vergl. den Bericht über die Sitzung des Provinziallandtages. D. R.)

Der Provinzial-Ausschuß übernahm die **Verantwortung für Mehrausgaben gegen die Etats** der Hauptverwaltung des Provinzial-Verbandes, des Landarmen-Verbandes der Provinz und den Etat für den Landstraßen- und Wegebau pro 1888/89; auch nahm derselbe Einsicht von der **Revision der Jahres-Rechnungen** über die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen, der Provinzial-Irren-Anstalt in Kreuzburg und der öffentlichen Anstalt, sowie des Pensions-Instituts zu Leubus pro 1886 und beschloß, dieselben dem Landtage mit dem Antrage auf Decharge-Ertheilung vorzulegen. — **Genehmigt und vollzogen** wurden die **Verträge** mit den Kreisverbänden der Kreise Oels, Liegnitz, Hoyerswerda, Jauer, Neumarkt, Lüben, Rybnik über die Verwaltung und Unterhaltung der durch die betreffenden Kreise sich hinziehenden Provinzial-Chausseestrecken gegen feststehende jährliche Entschädigungen, mit den Kreisen Habelschwerdt und Neisse und den Stadtgemeinden Glogau und Beuthen a. O. über den Anschluß ihrer Beamten an die provinzielle Einrichtung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen von Beamten, mit der Gemeinde-Vertretung von Kleinburg bei Breslau über die Canalisirung des östlichen Seitengrabens der Breslau-Schweidnitzer Provinzial-Chaussee auf 464 Meter Länge und mit dem Kreisausschusse des Kreises Hoyerswerda über die Regelung der Eigenthums- 2c. Verhältnisse an der Abzweigung der neuen Hoyerswerda-Wittichenauer Chaussee von der Spremberg-Hoyerswerdaer Provinzial-Chaussee, **sowie auch die Schuldurkunde** über das zur Deckung der Kaufkosten für das zur Erweiterung der Bunzlauer Irrenanstalt erworbene Drüssel-Vorwerk bei der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmende Darlehn von 174000 Mark. — **Der Provinzial-Ausschuß nahm Kenntniß** von der Mittheilung des Ministers für Handel und Gewerbe, daß dem Herrenhause der Entwurf eines Gesetzes über die Heranziehung der Fabriken mit Präcipualleistungen für den Wegebau in der Provinz Schlesien zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zugegangen sei, von den Protokollen über die am 24. November und 12. December v. J. stattgefundenen Sitzungen der Gewerbekammern für den Regierungs-Bezirk Liegnitz und bezw. Breslau, von den Geschäftsberichten des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien und des schlesischen Provinzialvereins für ländliche Arbeiter-Colonien pro 1888, von der Ablehnung des dem Magistrat zu Landeshut bewilligten zinsfreien Vorschusses von 3500 M. zur Ausarbeitung eines Projects zur Abwendung von Hochwassergefahren, sowie von der dem Hause der Abgeordneten zugegangenen Denkschrift der Staatsregierung betreffend Maßregeln zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren unter specieller Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse.

An Bauhilfsgeldern für öffentliche Straßen und andere Verkehrsanlagen sind bewilligt worden: dem **Kreise Breslau** zur Pflasterung der 300 Meter langen Dorfstraße in Schlanz als Weg I. Ordnung und für die Anlage von erhöhten Fußwegen auf derselben in 150 Meter Länge eine Zulage dazu; der **Stadt Glatz** für die Herstellung und Pflasterung einer neuen 93,51 Meter langen Straße zur Verbindung mit der Glatz-Reinerzer Provinzial-Chaussee; der **Stadt Grünberg** für den Ausbau der im Stadtgebiete gelegenen 2640 Meter langen Strecke der Straße von Grünberg nach Rothenburg als Weg II. Ordnung und für die 200 Meter lange Pflasterung im Zuge dieser Strecke eine Zulage dazu; dem **Kreise Lauban** für den Ausbau der Straße von Schwerta nach Marklissa in 6681,4 Meter Länge als Weg zweiter Ordnung eine Zulage mit Rücksicht auf die Breite der Steinbahn und die schwierigen Terrainverhältnisse, und ferner eine besondere Beihilfe von 2800 Mark für den Bau von Futtermauern; der **Gemeinde Schwiebedawe im Kreise Militsch** zur Pflasterung der 544 Meter langen Dorfstraße als Weg I. Ordnung, sowie für den erhöhten Fußweg eine Zulage zum Bauhilfsgeld; dem **Kreise Namslau** zum Ausbau der Straße vom Bahnhof Noldau über Strehlitz nach dem Vorwerk Rateiske in einer Länge von 5970 Meter als Weg I. Ordnung eine Beihilfe, außerdem eine Zulage zum Bauhilfsgeld für die 2270 Meter lange Pflasterstrecke und eine Beihilfe von ein Drittel der nachzuweisenden, vom Landes-Baurath festzusetzenden Kosten bis zu dem Höchstbetrage von 7300 Mark für die in dieser Wegestrecke nothwendigen Brückenbauten; der **Gemeinde Odersch, Kreis Ratibor**, zur Pflasterung der Hauptdorfstraße in Odersch nebst einer Abzweigung nach Rösnitz, zusammen 1484 Mtr. lang, als Weg II. Ordnung und für zwei Brücken eine Beihilfe von $^1/_3$ der nachzuweisenden, vom Landesbaurath festzusetzenden Kosten bis zum Maximum von 775 M.; der **Gemeinde Adamowitz im Kreise Groß-Strehlitz** zur Pflasterung ihrer 679 Meter langen Dorfstraße als Weg I. Ordnung und für den auf 580 Meter Länge anzulegenden erhöhten Fußweg eine Bauhilfsgelder-Zulage; der **Gemeinde Salesche** desselben Kreises zur Pflasterung ihrer Dorfstraße in 2200 Meter Länge als Weg II. Ordnung; dem **Kreise Neisse** für den Ausbau der 3785 Meter langen Straße von Neuland bis hinter Heidau als Wege II. Ordnung, außerdem eine Zulage zum Bauhilfsgeld für die 675 Meter langen Pflasterstrecken, eine Beihilfe von $^1/_3$ der vom Landesbaurath festzustellenden Kosten bis zur Höhe von 700 M. für eine gewölbte Brücke und eine ebensolche Beihilfe bis zu 1350 M. für die Futtermauern; dem **Kreise Bunzlau** ein Bauhilfsgeld von $^1/_3$ der vom Landesbaurath festzusetzenden Kosten bis zu 19 000 M. zum Neubau der vom Hochwasser zerstörten Brücke über den Quais im Zuge der Naumburg-Siegersdorfer Chaussee und zu der damit im Zusammenhange stehenden Verlegung des Flußbettes und Chausseekörpers.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 24. Februar bis 2. März 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 351	17,6	Dresden	264	18,5	Braunschweig	92	20,8
Paris	2 260	23,6	Odessa	268	24,5	Halle a. S.	89	30,8
Berlin	1 453	20,2	Brüssel	181	22,1	Dortmund	86	19,7
Petersburg	928	30,0	Leipzig	185	13,9	Posen	70	22,2
Wien	800	26,9	Köln*)	261	27,9	Essen	70	20,5
Hamburg incl Vororte	510	24,2	Frankfurt am Main	167	19,3	Würzburg	57	28,8
Budapest	442	28,9	Königsberg	158	27,9	Görlitz	59	30,6
Warschau	444	25,7	Venedig	150	39,3	Frankfurt a. d. Oder	56	20,4
Rom	391	27,9	Danzig	119	24,4	Duisburg	52	26,0
Breslau	318	24,6	Magdeburg	175	22,8	München-Gladbach	49	19,0
Prag und Vororte	300	28,2	Chemnitz	122	26,4	Liegnitz	47	29,4
München	284	27,6	Stettin	105	16,3			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

---

* **Vom Lobetheater.** Morgen Donnerstag, geht die Operette „Nanon" und am Freitag „Der Bettelstudent" in Scene. Am Sonnabend verabschiedet sich Frau Riemann Raabe als **Cypriene**, und am Sonntag gelangt die Operetten-Novität **„Das Spitzentuch der Königin"** zur ersten Aufführung.

Mit zwei Beilagen.

* **Kaiser Wilhelm-Denkmal in Breslau.** In der heutigen Sitzung des Schlesischen Provinzial-Landtages gelangte der Antrag des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Errichtung eines Reiter-Standbildes Kaiser Wilhelms in Breslau, zur Verhandlung. Wie wir bereits mitgetheilt haben, geht der Antrag dahin:

der Provinzial-Landtag wolle beschließen:
1) sich mit dem für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau vorgeschlagenen Platze einverstanden zu erklären,
2) zu den Kosten des Denkmals, soweit dieselben nicht durch die freiwilligen Beiträge gedeckt worden, zwei Dritttheile bis zum Höchstbetrage von 200 000 Mark bewilligen, unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde Breslau den dritten Theil dieser Kosten, soweit dieselben nicht durch die freiwilligen Beiträge gedeckt werden, bis zur Höhe von 100 000 Mark gewährt,
3) genehmigen, daß dieser Betrag aus den bereitesten Mitteln der Landes-Hauptkasse vorgeschossen und sodann zu $^{17}/_{18}$ definitiv aus dem Vermögen der Provinzial-Darlehnskasse entnommen, zu $^{1}/_{18}$ aber durch den auf die Ober-Lausitz entfallenden Antheil gedeckt wird,
4) den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, wegen Uebernahme der laufenden Unterhaltung des Denkmals zu zwei Dritttheilen mit dem Magistrat der Stadt Breslau die erforderlichen Vereinbarungen zu treffen.

Die Commission empfahl die Genehmigung dieses Antrages, zu dessen Begründung der Berichterstatter, Abg. Stadtrath von Korn, die erforderlichen Mittheilungen machte. Derselbe erwähnte hierbei auch, daß in der Commission die Ansicht zu Tage getreten sei, daß es sich empfehle, nicht einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das Denkmal auszuschreiben, sondern mit der Ausführung überhaupt einen bewährten Meister zu betrauen. Indessen habe man davon abgesehen, in dieser Hinsicht einen Antrag zu stellen. Das Haus nimmt die zur Abstimmung gestellten Anträge ohne Debatte an.

—nn. **Bekanntmachung, betreffend die Einstellung Einjährig-Freiwilliger am 1. April d. J.** Der Oberpräsident der Provinz Schlesien macht unter dem 8. März d. J. bekannt, daß das königliche General-Commando 6. Armee-Corps hierselbst durch Verfügung vom 4ten d. M. im Bereich der 11. Division das Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11 in Breslau und im Bereich der 12. Division das Infanterie-Regiment von Winterfeldt Nr. 23 in Neisse als diejenigen Infanterie-Truppentheile bestimmt hat, bei denen auf Grund des § 94,1 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 der Diensteintritt Einjährig-Freiwilliger am 1. April d. J. erfolgen darf.

* **Concerte des Quartetts Udel** vom Wiener Männer-Gesangsverein finden, wie wir bereits mittheilten, am 23. und 24. März statt. Es giebt sich, wie uns mitgetheilt wird, für die Concerte großes Interesse kund. Die Kunst- und Musikalienhandlung von Franck u. Weigert hat mit der Kartenausgabe bereits begonnen.

* **Telephonverbindung Breslau-Trebnitz.** Aus Trebnitz wird uns geschrieben: In hiesigen Kreisen interessirt man sich lebhaft für die Anlage einer Telephonverbindung mit Breslau. Es haben darüber bereits Verhandlungen mit der kaiserl. Postverwaltung stattgefunden. Bei der Errichtung von 10 Fernsprechstellen beträgt der jährliche Beitrag für jeden Theilnehmer 200 Mark, werden 15 Sprechstellen angelegt, nur 170 Mark. Das Zustandekommen der Anlage scheint gesichert zu sein.

g. **Zum Rundreiseverkehr.** Will man ein Rundreisebillet auf die billigste und praktischste Weise zusammenstellen, so hat man gar Manches zu beachten, an das man im ersten Augenblick nicht denkt. Nicht genug, daß der kürzeste Weg wegen schlechter Anschlüsse zc. nicht immer der billigste ist, nein, auch manche unerklärliche Geheimnisse birgt das „Verzeichniß der Rundreisecoupons". Daß „lange" Coupons oft billiger sind, wie die Summe der „kurzen" Coupons für dieselbe Strecke, ist leicht erklärlich durch die Abrundung der Pfennige bei jedem Coupon zc., daß aber das Umgekehrte vorkommt ist schwer verständlich. Es kommt auch vor, daß Coupons so theuer sind wie ein gewöhnliches Billet (z. B. Nr. 847 „Olmütz-Prag" II. Kl.) und der erträumte Vortheil darin besteht, daß man das Freigepäck verliert, ja der Coupon „Hamburg-Altona" kostet sogar mehr wie das gewöhnliche Billet mit Freigepäck-Vergünstigung. Ein Curiosum und wohl ein Unicum ist der Coupon 683 „Leipzig Berliner Bahnhof-Leipzig Baierischer Bahnhof". Wir warnen, für diese Strecke einen Coupon II. Klasse zu nehmen, denn dies wäre Verschwendung. Ein Coupon III. Klasse bietet dieselben Vortheile. Aus geheimnißvollen Gründen, die wohl allein der Eisenbahnverwaltung bekannt sind, berechtigt nämlich ein Coupon III. Klasse auf dieser Strecke auch zur Fahrt in der II. Klasse. — Ueber die Ausnutzung der Rundreisecoupons für die Fahrt „Breslau-Berlin" berichteten wir vor einigen Tagen. Unbekannt wird es Vielen sein, daß bei Benützung des Görlitzer Zuges, welcher Bahnhof Friedrichstraße Vormittags 8 Uhr 49 Min. — also 22 Min. nach dem Schlesischen Zuge — verläßt, man den letzteren in Kohlfurt (Horka-Kohlfurt) einholen und Nachmittags 4 Uhr in Breslau eintreffen kann.

—d. **Baugewerken-Unfall-Genossenschaft zu Breslau, eingetr. Genossenschaft.** In diesen Tagen fand im Café Restaurant hierselbst die constituirende Versammlung der „Baugewerken-Unfall-Genossenschaft zu Breslau, eingetragene Genossenschaft," statt, deren Statut bereits in der Generalversammlung des Innungs-Bezirksverbandes der schlesischen Baugewerksmeister am 28. November v. J. festgestellt worden war, wonach alle Mitglieder des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister zum Beitritt berechtigt sind. Es haben bereits 139 Baugewerksmeister aus den Provinzen Schlesien und Posen ihren Beitritt erklärt. Das am 28. Nov. v. J. berathene Statut wurde einstimmig angenommen. Als Mitglieder des Aufsichtsraths wurden gewählt die Maurermeister Urban, Horn, Steckel und Regierungs-Baumeister Wolfram, sämmtlich aus Breslau, sowie die Maurermeister Schmidt-Oppeln und Volkmann-Brieg. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden Maurermeister Fiebiger und Zimmermeister v. Aspe, beide aus Breslau, gewählt. Herr Fiebiger-Breslau beantragte, den Zeitpunkt festzustellen, von welchem ab Entschädigung gewährt werden soll. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, Bauunfälle, welche sich frühestens vom 8. d. M. ab bei Mitgliedern ereignet haben und ereignen, statutengemäß zu entschädigen. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, die Eintragung in das Genossenschaftsregister möglichst bald zu beantragen.

≙ **Besitzveränderungen.** Klosterstraße Nr. 72. Verkäufer: Fleischermeister Herrmann Grunert; Käufer: Fleischermeister Louis Weigelt. — Am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 3. Verkäufer; Wasserleitungs-Unternehmer und Schlossermeister G. Wawrzineck; Käufer: Fleischermeister August Gottwald. — Vincenzstraße Nr. 24. Verkäufer: Schlossermeister M. Drescher; Käufer: Preßhefenfabrikant Joseph Boese. — Berlinerstraße Nr. 5 und 6. Verkäufer: Kaufmann Karuth'sche Erben; Käufer: Kaufleute, Seifenfabrikanten, Firniß-Siederei und Fettwaarenhändler Emil und Samuel Koschinsky. — Fürstenstraße Nr. 4. Verkäufer: Rentier Fritz Würfel; Käufer: Frau Kaufmann Marie Brodda. — Alsenstraße Nr. 3. Verkäufer: Fabrikbesitzer, Möbel- und Parquet-Tischlerei Benno Schlesinger; Käufer: Musiklehrerin Fräulein Gottliebe Paetzold.

ββ **Wasserstands-Nachrichten.** Nach den neuesten Nachrichten ist das Wasser in Ratibor sowie in Kosel im Fallen begriffen und eisfrei. Die Pegelhöhe in Ratibor war am 12. März 4,12 Meter (Telegramm 5 Uhr 20 Min. Nachmittags), am 13. März 3,72 Meter (Telegramm 8 Uhr 25 Min. Vormittags, fällt); in Kosel am 13. März am Oberpegel 4,60 Meter, am Unterpegel 2,60 Meter; in Oppeln am 13. März 3,90 Meter (Telegramm 8 Uhr Vormittags, steigt); in Neisse am 13. März 1,85 Meter (Telegramm 6 Uhr früh, fällt); in Glatz am 12. März 1,35, am 13. März 1,35 Meter.

---

§ **Hirschberg,** 13. März. [Verordnung zum Schutze gegen Hochwasser. — Urlaub.] In Anbetracht des durch die rasche Schneeschmelze abermals drohenden Hochwassers erläßt der hiesige Landrath unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses auf Grund des §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 3. Juli 1883 für den Umfang des Kreises Hirschberg folgende Verordnung: § 1. Holzstämme, Langhölzer, Balken, Bretter und ähnliche schwimmende Gegenstände dürfen im Ueberschwemmungsbereich fließender Gewässer nur dann aufgestapelt oder gelagert werden, wenn sie gegen das Abschwimmen bei Hochwasser genügend gesichert oder befestigt sind. § 2. Bei hölzernen Brücken und Stegen über fließende Gewässer müssen die Balken an einem ihrer Enden so befestigt (angekettet) werden, daß dieselben, wenn sie vom Hochwasser gelöst werden, nicht fortschwimmen können. § 3. Die Nichtbefolgung vorstehender Bestimmungen wird mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft. — Der Landrath Heinrich IX. Prinz Reuß ist für die Zeit vom 7. bis 24. d. Mts. beurlaubt und wird vom Kreisdeputirten von Küster in der Verwaltung des Landrathsamtes vertreten.

† **Löwenberg,** 13. März. [Berufung. — Jubiläum.] An Stelle des am 1. April cr. in den Ruhestand tretenden Directors der benachbarten Provinzial-Irrenanstalt zu Plagwitz, Dr. v. Ludwiger, ist seitens des Provinzial-Ausschusses der bisherige zweite Arzt der Provinzial-Irrenanstalt zu Bunzlau, Dr. v. Petersen-Borstell, berufen worden. — Heute beging der Schornsteinfegermeister Lorenz sein 50jähriges Berufsjubiläum und gleichzeitig sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

□ **Sprottau,** 10. März. [Beerdigung. — Gemeindekirchenrath.] Gestern Nachmittag wurde der Realgymnasiallehrer Theodor Glauer, ein früherer Zögling des aufgelösten Breslauer Lehrerseminars, zur letzten Ruhe bestattet. Derselbe hat an dem hiesigen Realgymnasium seit Gründung der Anstalt im Jahre 1866 gewirkt. Vorher war er ein Jahrzehnt als Lehrer an der hiesigen Stadtschule thätig gewesen. — In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung der evangelischen Kirchgemeinde erfolgte die Wahl der Mitglieder der Kreissynode. Gewählt wurden Realgymnasiallehrer Dr. am Ende, Zimmermeister Fiebig, Rechtsanwalt Gottwaldt, Bürgermeister a. D. Schenkemeyer, Apotheker Schneider und Hauptlehrer Zimmer. Zu der anläßlich des 25jährigen Jubiläums des General-Superintendenten Dr. Erdmann zu errichtenden Stiftung bewilligten die Vertreter der Kirchgemeinde die Summe von 30 M.

≈ **Jauer,** 11. März. [Communalsteuer — Verwaltungsbericht. — Verstaatlichung des Gymnasiums.] Der Communalsteuersatz, welcher bisher 180% der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer betrug, wird abermals erhöht werden müssen, da die Ausgaben bedeutend gewachsen sind. — Nach dem Verwaltungsbericht der Stadt Jauer ist ein nicht unbedeutendes Sinken der Pachtpreise für Grundstücke zu verzeichnen, während der Geschäftsverkehr in den einzelnen Branchen sich auf der gleichen Höhe erhalten hat. Die Sparkasseneinlagen sind im letzten Jahre um fast 100 000 Mark gestiegen. Das städtische Vermögen beträgt weit über 1 Million Mark. 628 979 Mark beträgt die Feuertaxe für die städtischen Gebäude; die Grundstücke sind auf 319 600 Mark veranschlagt worden, resp. zu dem 20fachen Grundsteuer-Reinertrage. Die Schuldenlast der Stadt beträgt 590 000 Mark. Davon sind beinahe die Hälfte auf die Anlage der städtischen Wasserleitung zu rechnen. — Auf Grund eines vor kurzer Zeit abgeschlossenen Vertrages steht die Verstaatlichung des hiesigen städtischen Gymnasiums wahrscheinlich zum 1. April 1890 bevor. Darnach hat die Commune einen jährlichen Zuschuß von 15 000 Mark zu zahlen. Die Gebäude und das Inventar der Anstalt geht in das Eigenthum des Staates über. Die Stadt hat aber, wenn die Uebernahme zu Stande kommt, einen Umbau auszuführen, welcher auf etwa 20 000 M. veranschlagt worden ist. Der Staat ist aber verpflichtet, das Gymnasium oder eine dem Gymnasium entsprechende höhere Lehranstalt zu unterhalten, andernfalls gehen die Gebäude und das Inventar wieder in das Eigenthum der Stadt über.

W. **Goldberg,** 11. März. [Petition. — Aus Vereinen.] In Goldberg und Umgegend ist eine Petition an die Regierung zu Liegnitz im Umlauf wegen Zurückversetzung des Kreisphysikus Dr. Leo von Lüben nach Goldberg. — Der Lehrerverein erklärte sich für eine Gauversammlung, die in den Herbstferien in Hainau stattfinden soll. — Im evangelischen Männer- und Jünglingsverein hielt Assessor Knobloch einen Vortrag über „Kirchenbaukunst".

** **Brieg,** 12. März. [Kreisverein für Bienenzucht und Gartenbau. — Geflügelausstellung. — Von der Oder. — Fischottern.] Der Kreisverein für Bienenzucht und Gartenbau hielt am Sonntag Nachmittag im Hotel „zum goldenen Löwen" seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende machte u. a. die Mittheilung daß die X. Wanderversammlung der schlesischen Geflügelzüchter in den Tagen vom 28.—30. Juni cr. in Namslau stattfindet. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt: Landwirthschaftsschullehrer Benende als Vorsitzender, Lehrer Pantke als stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann Hildebrand als Kassirer, Obergärtner Müller als Schriftführer und Lehrer Seeliger als Bibliothekar. Die Rechnungslegung wies an Gesammteinnahmen 278,73 M., an Gesammtausgaben 204,29 M., mithin einen baaren Ueberschuß von 74,44 M. auf. Außerdem besitzt der Verein in einem Sparkassenbuch angelegt 534,27 M. — Die II. Geflügelausstellung des Vereins „Brega" wurde gestern Nachmittag geschlossen. — Die Oder ist heute hier über ½ Meter gestiegen. — Hiesige Fischer fingen in dem von der Oder nach der Falch'schen Fabrik führenden Wasserlaufe zwei Fischottern.

□ **Namslau,** 11. März. [Vom Tage.] Zum Besten des hiesigen Bethanien-Vereins fand im Grimm'schen Saale eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt, die einen ziemlich bedeutenden Ueberschuß brachte. — Die Stadtverordnetenversammlung setzte die Communalsteuern für das Jahr 1889/90 in der bisherigen Höhe, nämlich 150 pCt. der Staatssteuern und 50 pCt. Zuschlag zu den Gebäudesteuern, fest. — Der Turnverein wählte in seiner unter Leitung seines Vorsitzenden, Kaufmanns Beermann, abgehaltenen Versammlung für den Ostern in Breslau stattfindenden Kreis-Turntag als Abgeordneten Kaltofen-Konstadt, als Stellvertreter Albrecht-Carlsruh.

✉ **Falkenberg,** 12. März. [Kreistag. — Gegen Hochwassergefahr.] Am 30. d. Mts. wird hier ein Kreistag abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag des Kreistagsabgeordneten Grafen von Sierstorpff-Puschine: „Der Kreistag wolle beschließen: a. der in der Kreistagssitzung im Juli v. J. gefaßte Beschluß, wonach zu Chaussee-Neubauten außer den Provinzialwegebauhilfsgeldern und den Präcipualbeiträgen der Adjacenten noch ein außerordentlicher Zuschuß von 1,50 M. pro laufenden Meter von den Interessenten erhoben werden soll, wird aufgehoben; b. die Vorlage, betreffend den chausseemäßigen Ausbau verschiedener Wegestrecken im Kreise Falkenberg, wird in demselben Umfange, wie sie seiner Zeit vom Kreisausschuß eingebracht, wieder hergestellt; c. mit dem Ausbau der in der vorbezeichneten Vorlage als möglichst einer Chaussirung bedürftigen Straßen soll unverzüglich begonnen werden." Ferner hat der Kreistag über die Zulässigkeit des Verfahrens, betreffend die Um- und Zusammenlegung der Feldmark Brande, zu beschließen. — Landrath von Sydow hierselbst hat die Ortspolizeibehörden der von der Oder und Neisse berührten Bezirke des hiesigen Kreises angewiesen, ungesäumt alle vorbereitenden Anstalten zur erfolgreichen Abwehr etwaiger Hochwassergefahren, insbesondere durch Schutz der vorhandenen Deiche, in möglichst umfassendem Maße zu treffen und ihm über alle wichtigeren, den Eis- und Hochwassergang betreffenden Vorkommnisse sofort Mittheilung zu machen.

⊙ **Neisse,** 12. März. [Eisenbahn-Zusammenstoß. — General-Versammlung des deutschen Kriegervereins. — Eisgang. — Vorstellung.] Heute Morgen zwischen 3 und 4 Uhr stieß eine Maschine auf dem hiesigen Bahnhofe mit einem in der Nähe des Güterschuppens stehenden Güterzug, welcher eben abfahren sollte, zusammen. Trotzdem das Fahrpersonal bereits seine Plätze in dem Zuge eingenommen hatte, ist Niemand verletzt; nur die Maschine und der Packwagen des Güterzuges sind stark beschädigt. — In der gestern Abend abgehaltenen General-Versammlung des deutschen Kriegervereins wurden an Stelle der drei ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder und Beisitzer gewählt: Die Eisenbahn-Betriebssecretäre Garn und Schmidt und Gerichtsvollzieher a. D. Hillmann. Für den in nächster Zeit bevorstehenden Delegirtentag des Gauverbandes am Neissestrand wurden 13 Delegirte gewählt. Sodann wurde beschlossen, für Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals eine Sammelliste in Circulation zu setzen. — Die Neisse ist eisfrei. Der Eisgang ist bis jetzt ohne jeden Zwischenfall vor sich gegangen. — Der vorgestern angelangte neue Commandeur der 24. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Johannes, hat sich heute die Offiziere, Zahlmeister zc. der Brigade vorstellen lassen.

♁ **Laurahütte,** 12. März. [Allgemeine Petition.] Der Bürgerverein hat bei der königlichen Eisenbahn-Direction eine von den hiesigen Industriellen und der Bürgerschaft unterstützte Petition angebracht, daß wieder, wie vor Verstaatlichung der Bahn, bequemere Zugverbindungen geschaffen werden. Diese Petition ist mit Hinweis darauf, daß sich die verlangten Zugverbindungen nicht lohnen, abgewiesen worden; dagegen wurde in Aussicht gestellt, daß bei Inkrafttreten des Sommerfahrplans versuchsweise nur an Sonntagen Sonderzüge zu den von den Bittstellern verlangten Zeiten abgelassen werden. Die Veranstalter der Petition wollen eine neue Petition einreichen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 13. März. Der Reichstag, welcher sich am 8. Februar vertagt hatte, nahm heute seine Berathungen wieder auf. Die Bänke des Hauses sind sehr mäßig besetzt; knapp ein Fünftel aller Reichstagsabgeordneten ist anwesend, trotzdem das Gerücht verbreitet ist, daß die Regierung bei der Berathung der Denkschrift über die kleinen Belagerungszustände in Berlin, Stettin, Frankfurt, Leipzig und Hamburg-Altona Erklärungen über ihre Absichten bezüglich des Socialistengesetzes abgeben wolle. Der Fürst Reichskanzler weilte seit 2 Uhr im Reichtagsgebäude und betrat gegen 4 Uhr den Saal, um eine längere Zeit mit dem Abg. v. Helldorff zu conferiren Der Abg. Sabor spielte mehrmals auf das erwähnte Gerücht an, ohne daß indeß einer der zahlreich anwesenden Regierungsvertreter daraus Anlaß genommen hätte, das Wort zu ergreifen. Nur seitens der ebenfalls angezapften Nationalliberalen erklärte Herr Meyer-Jena, daß seine Partei allerdings für die zweijährige Verlängerung des Socialistengesetzes gestimmt habe, um in der Zwischenzeit die Möglichkeit zu einem Ersatz für dieses Gesetz zu geben; aber ob dieses Gesetz ein allgemeines oder ein specielles sein werde, darüber sei nichts bestimmt. Das Haus ließ die Reden der drei Socialdemokraten Sabor, Frohme und Liebknecht, welche namentlich die Unterdrückung des Coalitionsrechtes der Arbeiter tadelten, über sich ergehen. Als dann gegen 5½ Uhr ein Schlußantrag kam, machte Abg. Singer Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses geltend, denen sich das Bureau anschloß; die Sitzung wurde abgebrochen Morgen werden Anträge und Petitionen berathen.

88. Sitzung vom 13. März.

2 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Maltzahn, Herrfurth, später (um 3 Uhr 50 Min.) Fürst Bismarck.

Der Abg. Antoine hat das Reichstagsmandat niedergelegt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung der am 1. Februar 1889 in Haag unterzeichneten Erklärung zum internationalen Vertrag zur Regelung der Nordseefischerei vom 6. Mai 1882.

Eine Debatte findet nicht statt. Die Vorlage wird sofort in der zweiten Lesung genehmigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869, wonach statt der bisherigen Beschränkung der Lagerfrist von Transitlagern auf 5 Jahre dem Bundesrath die Befugniß gegeben werden soll, über die Lagerfrist unbeschränkt Bestimmungen zu treffen.

Abg. Brömel: Trotzdem gegen die Vorlage an sich wohl Niemand Widerspruch erheben wird, möchte ich doch bezweifeln, daß wir sie so annehmen können wie sie vorliegt. Die Vorlage ist ja damit begründet, daß eine Verlängerung der Lagerfristen herbeigeführt werden kann; aber es ist keine Sicherheit gegeben, daß der Bundesrath nicht auch einmal von seiner Befugniß dahin Gebrauch macht, die Lagerfrist zu verkürzen. Es wäre besser, das bestehende Recht aufrecht zu erhalten, und man sollte nur dem Bundesrath die Befugniß geben, unter gewissen Verhältnissen die Lagerfrist über 5 Jahre hinaus verlängern zu dürfen.

Geh. Rath Neumann weist darauf hin, daß die jetzige Vorschrift des Gesetzes dem Bundesrath schon große Befugnisse einräumt; denn der Bundesrath kann die Waaren bestimmen, für welche Privatlager überhaupt genehmigt werden dürfen.

Abg. Hammacher behält sich vor, an der Hand der Anträge, welche Herr Brömel in einer zweiten Lesung vielleicht stellen wird, die Frage zu prüfen; es scheint, als ob die Regierung nicht mehr verlangt als das Gesetz jetzt enthält.

Abg. Rickert: Wir wollen der Regierung die Möglichkeit geben, eine Ausnahme nach oben hin zu machen.

Staatssecretär v. Maltzahn: Die verbündeten Regierungen haben jetzt schon das Recht, die Frist nach unten hin zu verkürzen.

Damit schließt die erste Lesung.

Die zweite Lesung wird ohne Commissionsberathung stattfinden.

Es folgt die Berathung der Denkschriften über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin, Frankfurt, Leipzig, Hamburg und Stettin.

Abg. Sabor (Soc.): Die Berathung hat ein großes Interesse, weil man erwartet, daß die verbündeten Regierungen Mittheilungen machen werden, wie es mit der Ausnahmegesetzgebung in Zukunft gehalten werden soll. Die Maßregel des § 28 sollte nur angewendet werden, wie der Commentar von Schwarze sagt, bei drohender Gefahr. Welche Gründe giebt man uns? Worte, nichts als Worte, keine Thatsachen. Das Flugblatt, welches beim Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. verbreitet wurde, ist von dem Züricher „Socialdemokraten" scharf getadelt worden. Die Wahlen in Berlin sollen eine Rechtfertigung für den Belagerungszustand abgeben. In Sachsen soll das Verbot zweier Blätter die Nothwendigkeit der Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig beweisen; daneben wird über die Thätigkeit der Wahlvereine geklagt. In Hamburg werden die Strikes aufgeführt als Grund für den Belagerungszustand. Die hessische Regierung findet sich mit dem Belagerungszustand für Offenbach in wenigen Worten ab, und die Begründung für Frankfurt liest sich so, als wenn man eine Rede eines früheren Mitgliedes von der äußersten Rechten liest. Da müssen sogar die Gesangvereine herhalten und das Auftreten eines österreichischen Anarchisten. Aus Stettin werden Angaben eines in einem socialistischen Processe vernommenen, aber vom Gericht für unglaubwürdig gehaltenen Zeugen dem Reichstage als Thatsachen mitgetheilt. Das entspricht nicht der Würde des Reichstages. Der Strike im Vulkan zu Stettin wird ebenfalls als Zeichen für eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit angeführt. Das Verbot der Fachvereine zwingt die Arbeiter zu geheimen Organisationen. Wollen Sie das Gesetz bestehen lassen, bis die Socialdemokratie vollständig beseitigt ist? Viele einzelne Personen werden durch die Ausnahmegesetzgebung geschädigt. Warum ist man so grausam, wenn es sich darum handelt, daß ein Ausgewiesener zu seiner Familie, zu seinen erkrankten Kindern zurückkehren will? Der nationalliberale Polizeipräsident von Frankfurt a. Main, Herr v. Hergenhahn, der in seiner Wahlrede für seine Landtagscandidatur gesagt hat: Sein Leben gehöre den Armen und Elenden, hat einen Ausgewiesenen, dessen Kinder erkrankt waren, in das Gefängniß stecken lassen. Ist das nicht eine politische Heuchelei? Herr von Bötticher wird uns vielleicht, wie schon früher einmal, sagen, es sind keine Beschwerden an den Reichskanzler gekommen. Aber zuständig über die Ausweisung sind die Landespolizeibehörden; wenn der Bundesrath Lust hat, die Sachen zu untersuchen, hätte er es früher thun können; aber alle Beschwerden sind bisher nutzlos gewesen. Deshalb ist es nicht zu verwundern, daß man die Beschwerden nicht weiter verfolgt. Der kleine Belagerungszustand dient in manchen Fällen wohl nur dazu, die Wahl zu corrigiren. Ich bedauere, daß Herr Miquel nicht anwesend ist; er scheint sich immer für unabkömmlich zu halten, wenn hier über den Belagerungszustand über Frankfurt verhandelt wird. Er würde sagen, daß er absolut nicht nothwendig ist. Durch die Officiösen haben wir erfahren, daß man damit umgeht, einen Ersatz für das Socialistengesetz zu suchen. Dem Rath des Herrn v. Bötticher folgend, glauben wir den Officiösen nicht; denn der „Staatsanzeiger" hat noch kein Wort davon gebracht; aber es muß etwas vorgehen, und es wäre an der Zeit, wenn die Herren vom Bundesrath Aufklärung brächten. Was geht vor, meine Herren? (Heiterkeit.) Will man es nur den Nationalliberalen leicht machen, das Ausnahmegesetz wieder anzunehmen? Was geht vor, meine Herren? (Heiterkeit.) Wenn wir sehen, wie Sie selbst immer mehr zur Anerkennung socialistischer Grundsätze kommen, dann schöpfen wir immer mehr die Hoffnung auf einen endlichen Sieg. Von dem kleinen Belagerungszustand wird aber nichts übrig bleiben als ein trauriges Andenken an eine angeblich civilisirte Gesellschaft, welche durch solche Mittel ihr Leben fristen mußte.

Abg. Meyer-Jena: Es hat sich jetzt schon ein förmlicher Mythus ausgebildet über das, was die Nationalliberalen über das Socialistengesetz gesprochen haben. Wir haben im vorigen Jahre erklärt, wir seien für eine Verlängerung um zwei Jahre, um in der Zeit zu erwägen, ob wir

ein anderes dauerndes Gesetz an die Stelle setzen können. Ob das ein allgemeines oder ein Specialgesetz sein wird, wissen wir nicht.

Abg. **Frohme**: Der Strike der Vulkan-Arbeiter in Stettin ist dadurch entstanden, daß die Verwaltung der bedeutenden Werke offenbar bemüht war, die schon niedrigen Löhne noch weiter herabzudrücken, und doch ist diesen Werken damals der Bau der Subventionsdampfer übertragen worden, durch die man den Arbeitern einen guten Verdienst zu schaffen meinte. Der Reichskanzler hat im Jahre 1881 erklärt, daß er alle Bestrebungen, die auf positive Verbesserung der Lage der Arbeiter gerichtet seien, billige. Man kann demnach den Arbeitern nicht verdenken, wenn sie von dem ihnen gesetzlich eingeräumten Rechte der Coalition Gebrauch machen. Die Unterdrückung der Gewerkschaften ist nach jener Aeußerung des Reichskanzlers vollständig unverständlich. Der Strikeerlaß des Ministers von Puttkamer und seine Anwendung beweist die Bemühung, das Coalitionsrecht der Arbeiter möglichst zu beschränken. Es ist selbst amtlicherseits anerkannt, daß die Lohnbewegung sich unter dem Schutz der Gesetzgebung, also durchaus gesetzmäßig vollzieht. Das Socialistengesetz hat diese Bestrebungen nicht treffen wollen. Die Theilnahme einer großen Anzahl Socialdemokraten an der gewerkschaftlichen Bewegung beweist nichts für die Anwendung des Socialistengesetzes auf dieselbe. Die socialdemokratischen Arbeiter sind so zu sagen auch Menschen. Alle Maßnahmen gegen die gewerkschaftliche Bewegung entsprechen nur dem gegen die Selbstständigkeit der Arbeiter gerichteten System unter behördlicher Autorisation. Die Maßregeln sind nur bestimmt, den Arbeitgebern im Kampfe mit den Arbeitnehmern Vortheile einzuräumen. Der Strike der Former in Hamburg ist dadurch herbeigeführt, daß die Fabrikanten die Organisation der Arbeiter sprengen wollten. Das Bestreben der vereinigten Arbeiter, besonders der Innungen, geht dahin, das Coalitionsrecht der Arbeiter möglichst einzuschränken. Die Innungen haben aber die Aufgabe, ein gedeihliches Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzustellen. Die Polizeibehörde z. B. in Hamburg schützt die Arbeitgeber mehr, als das Gesetz erlaubt. Im Puttkamer'schen Strikeerlaß ist die Ueberredung von Arbeitern, zu striken, unter Strafe gestellt. Wenn einmal das Coalitionsrecht besteht, muß die Möglichkeit gelassen werden, andere Arbeiter zu überreden, an einer Vereinigung theilzunehmen. Als der Maurer Lorenz, Mitglied der Agitationscommission in Hamburg, auf einer Agitationstour in Langen im Kreise Offenbach im August vorigen Jahres eine Versammlung halten wollte, um für die gewerkschaftlichen Interessen der Maurer daselbst thätig zu sein, wurde die Versammlung verboten und Lorenz reiste nach wenigen Stunden Aufenthalt wieder ab. Nach Hamburg zurückgekehrt, wurde er auf Grund des Socialistengesetzes aus dem Kreise Offenbach ausgewiesen. Auf seine Beschwerde erklärte das hessische Ministerium, vertreten vom Minister Finger, die Ausweisung für gerechtfertigt, weil Lorenz von 1875 bis 1878 dem Ausschuß des im letzten Jahre aufgelösten socialdemokratischen allgemeinen Maurer- und Steinhauervereins angehört habe, weil er wiederholt in öffentlichen Versammlungen, wo nur socialdemokratische Redner auftraten, den Vorsitz geführt, der Agitations-Commission des Fachvereins der Maurer als eines der thätigsten Mitglieder angehört und bei den Wahlen 1884 und 1887 in hervorragender Weise für einen socialdemokratischen Candidaten agitirt habe! Was sind das für Gründe! Der Mann hat lediglich seine staatsbürgerlichen Rechte ausgeübt. Der allgemeine Maurer- und Steinhauerverein ist auch nicht aufgelöst worden, er hat sich selbst aufgelöst. Man sollte nicht mit dem Worte „aufgelöst" solchen Humbug treiben. So wagen es die Behörden, gesetzlich erlaubte Handlungen so darzustellen, daß eine Ausweisung erfolgen kann. Hier unterfängt sich die Behörde, einen Mann wegen Handlungen auszuweisen, welche seiner heimathlichen Behörde in Hamburg keinen Anlaß zu einem Vorgehen gegeben haben. Bei solcher Anwendung des Socialistengesetzes muß den Herren von der Regierung selbst grau und blau vor den Augen werden. Ich appellire an das Rechtsbewußtsein aller Derjenigen, die noch ein solches haben. In einer Zeit, wo in Preußen die Erhöhung der Krondodation von 12 auf 16 Millionen gerechtfertigt wird mit dem allgemeinen Steigen der Preise (Abg. Singer: Sehr richtig!), wo man angesichts der ganzen Welt ganz ernst behauptet, der preußische Hofhalt könnte mit über 12 Millionen jährlich nicht bestehen, wo eine Volksvertretung diese Forderung anstandslos bewilligt, möchte man den Arbeitern, die um ihr täglich Brot kämpfen, das Recht nehmen, nach einer günstigeren wirthschaftlichen Lage zu streben. Das ist ein nettes praktisches Christenthum! Gerade in ihrem Interesse liegt es doch, das Christenthum so praktisch, wie möglich zu machen. Der Kaiser hat es als eine sehr wichtige sociale Aufgabe bezeichnet, den Arbeitern begreiflich zu machen, daß sie ein berechtigter Stand seien und als solcher anerkannt würden. Die Worte sind durchaus berechtigt. Gerade die Socialdemokraten haben sich bemüht, die Arbeiter über die Gleichberechtigung ihres Standes aufzuklären. Wir werden aber deshalb gemaßregelt und verfolgt. Nach alle dem habe ich nicht nöthig, Ihnen noch ein besonderes Capitel über die Ehrbarkeit von Behörden und Regierungen zu halten.

Abg. **Liebknecht**: So dürftig die Gründe für die Rechtfertigung des Belagerungszustandes sind, das gebe ich dem Vertreter des Bundesrathes zu, daß Sie, je länger der Belagerungszustand dauert, desto mehr Gründe für denselben haben werden. Eine Beleuchtung für die Art der Rechtfertigung liefert besonders auch der Umstand, daß das eine Mal der „Socialdemokrat" als das Organ der Parteileitung hingestellt und dann wieder eine in dem Blatt abgegebene Erklärung als nicht von der Parteileitung abgegeben angesehen wird. Wenn die anarchistischen Bestrebungen in Deutschland nicht in erheblichem Maße vorhanden sind, so ist das nicht ein Verdienst der Regierung, sondern der Socialdemokratie, welche so mächtig aufklärend gewirkt hat, daß diese Bewegung, wiewohl sie von den Behörden künstlich gezüchtet worden, nicht hat aufkommen können. Daß die anarchistischen Bestrebungen wesentlich durch das Socialistengesetz und von Beamten der Polizei planmäßig herbeigeführt worden, werden wir bei der Verlängerung des Socialistengesetzes nachweisen. Wie die Ausweisungen erfolgen, habe ich an meiner eigenen Person erlebt. Aus Berlin geschah es, weil ich bei der vorletzten Reichstagswahl eine Rede halten wollte, aus Offenbach, weil ich dort candidirte, aus Hanau, weil ich einige Offenbacher Freunde dorthin bestellt hatte. Aus Leipzig haben seit Jahren viele Ausweisungen von Männern allein wegen ihrer Thätigkeit in Fachvereinen stattgefunden. So sind Mitglieder des Vorstandes des Metallarbeitervereins, des Tischlervereins und anderer Fachvereine ausgewiesen worden. Die Leute haben sich überall erkundigt, wie ihr Verein der Auflösung entgehen könne, und haben danach ihre Statuten und Einrichtungen gestaltet. Aber wegen irgend eines ungeschickten Ausdruckes eines Mitgliedes in einer Versammlung wird der Verein aufgelöst und der Mann ausgewiesen. Den Steinmetzen war dasselbe angekündigt worden, wenn sie nicht aus dem Fachverein ausschieden. Die 95 Mitglieder waren selbstverständlich mannhaft genug, nicht auszutreten, und wurden ausgesperrt. Da kam die Polizei zu Hilfe und löste den Fachverein auf, und als trotzdem die Bewegung der Steinmetzen nicht unterdrückt war, griff man zum Socialistengesetz und plötzlich wurde ein Geheimbund entdeckt. Thatsächlich wurden denn auch nach langer Untersuchungshaft über eine Anzahl von Steinmetzen Gefängnißstrafen verhängt. Alle diese Leute haben nichts gethan, als daß sie zusammengekommen sind, um ihre Fachinteressen zu besprechen. Wenn aber der deutsche Philister liest, daß in Leipzig ein Geheimbund entdeckt worden ist, so träumt er von Mord und Empörung. Alles, was eingetreten ist, ist von uns vorausgesagt worden. Das Socialistengesetz ist die Pandorabüchse gewesen, aus der alles dies hervorgegangen ist. Wir sind, was wir sind, und bleiben es auch. Aber wir haben wahrhaftig keine Freude daran, mit dem Gesetz in Conflict zu kommen. Wir wollen die Besserung der Dinge, und es freut uns sehr, wenn wir sie auf gesetzlichem Wege haben können. Der Citatenschatz aus dem „Socialdemokrat" ist heute nicht geöffnet worden; allerdings können wohl nur alte Weiber von einer Gänsehaut dabei überlaufen werden. Für jede solche Aeußerung können wir unsererseits Ihnen Thaten bringen, die jedem mitfühlenden Menschen das Blut in Wallung bringen können. Wir blicken mit einer gewissen Ironie auf die Verlegenheit, in der Sie sind, das Socialistengesetz in das gemeine Recht überzuführen. Sie sind mit Leichtigkeit in das Socialistengesetz hineingekommen, nun können Sie die Folgen Ihrer Sünden nicht los werden. Sie schleppen das Socialistengesetz mit sich, es ist Ihnen eine schwere Kette geworden. Ob Sie uns übrigens ausnahmegesetzlich braten oder gemeinrechtlich schmoren, das ist uns völlig gleichgiltig. (Beifall.)

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird eingebracht.

Vor der Abstimmung darüber bezweifelt Abg. **Singer** die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Da das Bureau einstimmig das Haus für nicht beschlußfähig hält, wird die Sitzung abgebrochen.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. (Anträge der Abgeordneten Kulemann und von Buol, betreffend Abänderung der Civilproceßordnung; Petitionen.)

Landtag.

* **Berlin, 13. März.** Das Abgeordnetenhaus kam auch heute noch nicht mit dem Cultusetat zu Ende. Das Cap. 124: Cultus und Unterricht, ist dasjenige, an welches Herr **Stöcker** seinen Antrag wegen Beseitigung der Kirchennoth in Berlin auf Staatskosten, Herr **von Hammerstein** seinen Antrag wegen der größeren Selbstständigmachung der evangelischen Kirche anzuknüpfen pflegte. Heute war von diesem evangelischen Culturkampfe nichts zu bemerken, und zwar aus dem sehr guten Grunde, daß Herr Stöcker wenigstens etwas erreicht hat, ohne daß auch nur ein Pfennig mehr in den Etat eingestellt ist. Der erste Titel dieses Capitels enthält nämlich die Ausgaben für Kirchen und Schulen landesherrlichen Patronats. In Folge der neuen Kirchengemeinde- und Synodalordnung ist 1874 beschlossen worden, daß Ansprüche auf Staatsgelder nur für solche landesherrlichen Patronate erhoben werden dürfen, die vor 1873 schon bestanden haben. Die Gründung neuer Kirchen sollte den mit dem Rechte der Besteuerung versehenen Kirchengemeinden überlassen werden. Aber dadurch werden meist patronatsfreie Gemeinden mit Wahl der Geistlichen geschaffen, und das ist den Orthodoxen ein Aergerniß. Deshalb mußte bei diesem Etatstitel zunächst das Princip durchbrochen werden; es mußte die Neugründung landesherrlicher bezw. fiscalischer Patronate ermöglicht werden. Herr Stöcker wohnte der heutigen Sitzung nicht bei, um seinen Triumph zu feiern. Die Ausführungen der Abgeordneten **Windthorst** und **Rickert** aber, welche darauf hinwiesen, daß es sich hier lediglich darum handele, in Berlin der Kirchennoth zu steuern, machten doch einen gewissen Eindruck, so daß auch die Nationalliberalen und Freiconservativen sich veranlaßt sahen, dem Antrage auf nochmalige Commissions-Berathung und Erstattung eines schriftlichen Berichtes zuzustimmen. Mit der Vermehrung der Summe des folgenden Titels: Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse von 4 000 000 auf $5^1/_2$ Mill. Mark waren die Conservativen einverstanden, da den evangelischen Geistlichen dadurch die ihrem Dienstalter entsprechenden Minimalgehälter gesichert werden. Aber das Centrum verlangte, wie auch schon früher, die vollständige Gleichstellung der unverheiratheten katholischen Geistlichen mit den verheiratheten evangelischen Geistlichen, während erstere nur zwei Drittel der Minimalgehälter der letzteren erhalten sollen. Diese Parität fand nicht die Billigung des Hauses, ebenso wenig der Antrag des Herrn **von Strombeck**, die katholischen Missionspfarrer den ordentlichen Geistlichen gleichzustellen. Von morgen ab sollen zur schnelleren Erledigung der Etats Abendsitzungen stattfinden; bei den bekannten räumlichen Verhältnissen des Hauses keine sehr tröstliche Aussicht.

Abgeordnetenhaus. 33. Sitzung vom 13. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. **Goßler** und Commissarien.

Die zweite Berathung des Staatshaushaltetats wird fortgesetzt beim Capitel 123 des Cultusetats, technisches Unterrichtswesen.

Abg. **Douglas** dankt dem Minister für das Eingehen auf seinen im vorigen Jahre gestellten Antrag, wonach an den technischen Hochschulen Unterrichtskurse über die erste Hilfe bei Unglücksfällen eingerichtet werden sollten. Redner verweist dann auf die große Bedeutung der in diesem Frühjahr stattfindenden Ausstellung für Unfallverhütung und bezeichnet es als nothwendig, daß die Unfallverhütungsvorschriften auch eine Bestimmung darüber enthalten, daß in jedem Betriebe Verbandszeug bereit gehalten werden muß. Redner empfiehlt dazu noch die Bewilligung der 500 M., welche für die Anschaffung von Lehrmitteln für die Gewerbehygiene für die technischen Hochschulen in Aachen gefordert werden.

Die Ausgaben werden bewilligt.

Im Capitel 124 Cultus und Unterricht gemeinsam werden verlangt: im Titel 1: 1 830 000 M. zum Neubau und zur Unterhaltung der Kirchen, Pfarr-, Küster- und Schulgebäude, soweit solche auf einer rechtlichen Verpflichtung des Staates beruhen.

In einem Vermerk heißt es: Zu Bauten von kirchlichen Gebäuden landesherrlichen Patronats dürfen hieraus nur Verwendungen gemacht werden, wenn das Patronat über die Kirche vor dem 1. Januar 1873 begründet worden ist, oder wenn nach diesem Zeitpunkte Mittel zur Bestreitung von Lasten eines derartigen Patronats durch den Staatshaushaltsetat bereit gestellt sind.

Die Budgetcommission beantragt, in dem Vermerk den letzten Theil folgendermaßen zu fassen, „oder sofern nach diesem Zeitpunkt die Mittel zur Bestreitung der Lasten eines derartigen Patronats durch den Staatshaushaltsetat bereitgestellt sind."

Abg. **Windthorst** beantragt, den letzten Theil des Vermerks von „oder" gänzlich zu streichen.

Abg. **Windthorst** weist darauf hin, daß es sich um einen folgenschweren Beschluß handle. Es soll hier die Möglichkeit geschaffen werden, neue landesherrliche oder vielmehr neue fiscalische Patronate zu begründen. Die financiellen Folgen eines solchen Beschlusses lassen sich nicht übersehen. Die evangelische Kirche sollte sich hüten, dem Fiscus als Patron einen solchen Einfluß auf ihre Verhältnisse zu gestatten; wenn eine katholische Gemeinde ihre Freiheit für ein fiscalisches Patronat aufgeben würde, so würde sie das Erstgeburtsrecht ihrer Freiheit für ein Linsengericht verkaufen. Die Verfassung weist direct auf die Beseitigung des Paronats hin.

Abg. **Graf Limburg-Stirum** bestreitet, daß irgend welche Bedenken entstehen können. Das Patronat des Fiscus oder der Landesherren werde erst dann neu begründet, wenn die Regierung mit einer Forderung im Etat an uns herangetreten sein wird. Es wird hier nur die Möglichkeit geschaffen, da, wo keine Kirchen entstehen können, der Kirchennoth abzuhelfen durch neu zu bauende evangelische und katholische Kirchen; denn der Cultusminister hat bewiesen, daß er den Bedürfnissen der katholischen Kirche auch gerecht wird. (Widerspruch im Centrum.)

Abg. **Rickert**: Es muß einen eigenthümlichen Eindruck machen, daß über diese wichtige Frage hier nur ein kurzer mündlicher Bericht erstattet wird. Die Verfassung setzt die Patronate auf den Aussterbeetat, und hier sollen wir die Mittel bewilligen, neue fiscalische Patronate zu begründen. Das ist ein Sieg des Herrn Stöcker, dessen jahrelange Bestrebungen hier mit Erfolg gekrönt worden sind. Der Vermerk, daß nur die vor 1873 entstandenen Patronate Berücksichtigung finden sollten, ist entstanden im Anschluß an die Schaffung der neuen evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung; man nahm an, daß die evangelische Kirche durch das Besteuerungsrecht, welches ihr verliehen ist, mit eigenen Mitteln ausgestattet sei, um neue Kirchen zu gründen. Herr Stöcker hat durch seine Anträge diesen Vermerk immer beseitigen wollen; seine Anträge kamen nicht zur Annahme, manchmal gar nicht zur Erledigung. Weshalb soll nun auf einmal die Sache geändert werden? Welche Gründe hat die Budget-Commission anzuführen? Es handelt sich ja um die sogenannte Kirchennoth in Berlin; aber kann man es begründen, in dem reichen Berlin neue Kirchen landesherrlichen Patronats zu schaffen, jetzt, wo das Streben nach der Selbstständigkeit der Kirchengemeinden überwiegt! Die Berliner Gemeinden sind bereit, Kirchen zu bauen, wenn ihnen die Grundlage für ein freies kirchliches Gemeindeleben gewährt wird. Ich stelle zunächst den Antrag auf Zurückweisung an die Commission zur Erstattung eines schriftlichen Berichts.

Minister v. **Goßler**: Der Vermerk knüpft allerdings an die hier gepflogenen Debatten an; es ist hier als ein Nothstand nicht blos kirchlicher, sondern auch socialer Natur empfunden worden, daß es schwer ist, neue Kirchensysteme zu gründen. Die Regierung ist in Folge der Rechtsprechung dahin gekommen, für die Errichtung von sogenannten Nebenkirchen die Patronatsbeihilfe abzulehnen. Die Klagen darüber kommen nicht blos aus Berlin, sondern namentlich auch aus Oberschlesien. Es will den Leuten nicht recht in den Sinn kommen, daß die Regierung für Nebenkirchen nichts bezahlen will, während sie doch für Hauptkirchen bezahlt. Wie die Patronatsrechte des Königs gehandhabt werden, steht gesetzlich fest. Die Gesetzgebung hat nicht die Patronate zum ewigen Stillstand verurtheilt. Das Gegentheil davon war bis 1873 in Geltung. Die Regierung ist berechtigt, neue Patronate zu übernehmen, wenn der Landtag die Mittel dazu bewilligt. Praktische Erwägungen haben uns zu diesem Schritte bewogen. Das Haus wird nichts bewilligen, wozu wir ihm nicht die Grundlagen, die Baupläne und die Kostenanschläge vorgelegt haben. Sie haben also alle Garantien, um sich gegen alle Ueberrumpelungen zu schützen. Es ist kein kirchliches, sondern auch ein politisches Interesse, dem Kirchenmangel einen Damm entgegenzusetzen. (Beifall rechts.)

Abg. v. **Rauchhaupt** (conf.): Für die evangelischen Gemeinden sollen bei dieser Maßregel keine Vortheile herausgeschlagen werden, das sucht Herr Windthorst immer nur hervor, um den Culturkampf am Leben zu erhalten. Ganz ohne Unterstützung kann weder die evangelische noch die katholische Kirche bei Kirchenbauten auskommen. Sagen Sie es doch offen, daß Sie keine Staatsunterstützung für die katholischen Kirchenbauten mehr haben wollen. So lange Sie dies nicht thun, müssen Sie den Titel bewilligen, wie er jetzt vorgeschlagen ist.

Abg. **Windthorst** (Centrum): Sobald auch die evangelische Kirche bereit sein wird, auf die Staatsunterstützung zu verzichten, wird die katholische Kirche das ebenfalls thun. (Aha! rechts.) Dahin werden wir kommen, und zwar sehr rasch, namentlich, wenn man das Staatskirchenthum so entwickeln will, wie es jetzt im Schwunge ist. Die Aenderung des Vermerks ist nur gemacht in Folge der vielfachen Anregungen, hier in Berlin zwanzig Kirchen zu bauen. Wenn hier die Herren so vorgehen und neue landesherrliche Patronate gründen wollen, dann werden wir Anträge stellen müssen auf sofortige Ausführung des Artikels 17 der Verfassung, das heißt auf Beseitigung des Patronats. Die Schwierigkeiten, die der Minister hervorgehoben hat, können durch die Aenderung des Vermerks nicht beseitigt werden; dafür würde ein Gesetz nothwendig sein. Wenn das Bedürfniß nachgewiesen wird, bin ich auch bereit, für Berliner Kirchen einen Staatszuschuß zu bewilligen. In Hannover bauen die evangelischen Gemeinden nun schon die fünfte Kirche, ohne Staatshilfe dafür zu verlangen. Die katholischen Gemeinden können der Regierung gar kein Patronatsrecht anbieten; das können nur die kirchlichen Behörden. Ich möchte doch den Bischof sehen, der sich dazu verstände. Wenn die Sache der Budgetcommission nochmals überwiesen wird, dann bitte ich, dieselbe um 27 Mitglieder zu verstärken.

Abg. **Enneccerus** (natlib.): Von dem Bau der Berliner Kirchen ist gar keine Rede gewesen; wir müssen doch hier auch noch unsere Zustimmung dazu geben. Um nun die Furcht einzelner Herren vor den neuen Lasten zu beseitigen, will ich mich der Verweisung an die Budgetcommission nicht widersetzen.

Abg. v. **Zedlitz**: Wenn wir einen schriftlichen Bericht hätten, würde die Sache nicht so aufgebauscht sein. Von neuen Kirchen für Berlin ist noch gar keine Rede. Berlin wird sich selbst helfen müssen, wenn die verschiedenen Strömungen in den Gemeinden sich nur vertragen wollen.

Abg. **Rickert**: Warum soll die Frage, über welche wir uns mehrfach unterhalten haben, über welche die Budgetcommission immer beschlossen hat, heute eine kleine sein? Die Anträge sind früher immer abgelehnt worden; warum sollen wir sie heute einmal annehmen?

Der Titel wird mit großer Mehrheit nochmals der Budgetcommission überwiesen.

Im Titel 2 sind eingestellt 5 500 000 Mark — im laufenden Etat 4 000 000 Mark — zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse.

Der Vermerk dazu lautet: Dieser Fonds ist nach Erfüllung der auf demselben ruhenden rechtlichen Verpflichtungen dazu bestimmt, das Jahreseinkommen der bereits fünf Jahre im Amte befindlichen Geistlichen in evangelischen Pfarren auf 2400 Mark und in katholischen Pfarren auf 1800 Mark zu erhöhen, sodann den Pfarrern Alterszulagen und Unterstützungen zu gewähren. Die Abstufung der Alterszulagen ist in der Weise zu regeln, daß das Jahreseinkommen der Geistlichen nach Ablauf einer weiteren Dienstzeit im Pfarramte, und zwar für die evangelischen Geistlichen von je fünf Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 3600 M., für die katholischen Geistlichen für eine weitere Dienstzeit von zehn Jahren auf 2000 Mark, von 15 Jahren auf 2200 und von 20 Jahren auf 2400 Mark steigt. Die am Jahresschlusse verbleibenden Bestände können in die folgenden Jahre übertragen werden.

Die Budgetcommission beantragt, statt der gesperrten Worte zu setzen: Für die katholischen Geistlichen von je 5 Jahren um je 150 M. bis zum Höchstbetrage von 2400 M. steigt.

Abg. **von Strombeck** (Centr.) beantragt in dem Vermerk zu Anfang anstatt der Worte: „im Amte" zu setzen: „im Pfarramte", und hinter dem Worte „Geistlichen" einzuschalten: „einschließlich derer in staatlich anerkannten Missionspfarren."

Abg. **von Huene** (Centr.) beantragt, im ersten Satze hinter: sodann einzuschieben: „nach Erfüllung dieses Zweckes", und im zweiten Satze die hinter den Worten: katholischen Geistlichen in der gesperrten Stelle folgenden Worte zu fassen: „von je 5 Jahren um je 300 M. bis zum Höchstbetrage von 2700 M. steigt."

Abg. **Cahensly** (Centr.) bittet unter Hinweis auf die finanzielle Lage einzelner Gemeinden der Diöcese Limburg bei Gewährung von Zuschüssen die Leistungsfähigkeit der Gemeinden nicht rigoros abzuschätzen.

Abg. **von Benda** (natl.) wünscht die Abgabe einer Erklärung, daß, wenn die in diesem Etat bereitgestellten Mittel nicht ausreichen sollten die Regierung im nächsten Jahre verstärkte Mittel einstellen werde. Die Budgetcommission habe den Vermerk zu Gunsten der katholischen Geistlichen bereits geändert. Auf diesem Wege weiter zu gehen, werde wohl nicht möglich sein.

Abg. **Lotichius** bittet, die Wohlthaten der Relictenbeiträge auch auf die neuen Provinzen auszudehnen; es entspreche dies der Gerechtigkeit und Billigkeit.

Abg. v. **Oertzen** fragt an, ob die Absicht vorliege, aus dem in Berathung stehenden Fonds auch die Geistlichen der Gemeinden der Altlutheraner, welche sich von der Landeskirche getrennt hätten, zu bedenken. Nach seiner Meinung liege eine solche Verpflichtung vor.

Abg. **Strombeck** empfiehlt seinen Antrag mit dem Hinweis, daß die Beihilfen für die Geistlichen gewährt würden zur Entschädigung für die ausgefallenen Stolgebühren. Diesen Fortfall hätten aber auch die Missionspfarrer erlitten, welche nicht zur Propaganda, sondern zur Seelsorge für die in ihrem Bezirke zerstreut lebenden Katholiken dienten. Redner führt dann Klage darüber, daß die Leistungsfähigkeit bei einzelnen katholischen Gemeinden in der Provinz Sachsen angenommen worden sei, während diese thatsächlich nicht vorhanden war. Der Begriff der Leistungsfähigkeit und die Grundsätze für ihre Feststellung müßten ein für alle Mal fixirt werden; vielleicht empfehle es sich, die Aufbringung einer bestimmten Summe an directen Einkommensteuern als Maßstab zu Grunde zu legen.

Abg. **Mosler** (Centr.) befürwortet den Antrag des Centrums. Die Commission sei auch schon im vorigen Jahre zur Gewährung der 2700 Mark bereit gewesen.. Der katholische Geistliche würde, wenn der Commissionsantrag angenommen wird, erst nach 25 Jahren bei einem solchen Gehalte ankommen, mit dem der evangelische anfängt; das entspreche nicht der Billigkeit und Parität.

Minister v. **Goßler**: Der Vorschlag der Regierung entspricht genau den Beschlüssen des Hauses vom vorigen Jahre. Wenn eine Correctur dieser Beschlüsse von der Commission jetzt dahin beantragt wird, daß eine fünfjährige Abstufung für die katholischen Geistlichen eintreten solle, so ist die Regierung bereit, darauf einzugehen; dem Antrag Huene stattzugeben ist sie aber nicht in der Lage. Die Frage, ob die Altlutheraner in diesen Fonds hineinzuziehen sind, ist in ernste Erwägung gezogen, aber noch nicht zum Abschluß gekommen. Unter die Pfarrer fallen die Missionspfarrer nicht. Die Frage der Propaganda kommt dabei gar nicht in Betracht. Jede Kirche hat das natürliche Bestreben, ihre zerstreuten Mitglieder zu sammeln und zu schützen; aber nichtfunctionirenden und nicht sicher angestellten Geistlichen kann der Staat eine Unterstützung nicht gewähren. Jede Kirche würde es dann für ihre Pflicht halten, soviel Missionsgeistliche zu ernennen, als sie nur auf die Beine bringen kann. Wenn einige hundert evangelische Missionsgeistliche in katholischen Gebieten mobil gemacht würden, würde das den Katholiken auch nicht gefallen. Die Leistungsfähigkeit der Gemeinden festzustellen, ist nicht leicht. Wenn es möglich wäre, Grundsätze dafür aufzustellen, so wäre Niemand glücklicher wie die Regierung. Nach der Schablone läßt sich am leichtesten arbeiten, ob aber dabei das Richtige getroffen wird, ist doch zweifelhaft. Was die Anfrage des Abg. v. Benda betrifft, so ist jetzt noch nicht zu sagen, ob die eingestellte Summe ausreichen wird, weil der Beharrungszustand noch nicht eingetreten ist, und in beiden Confessionen noch erhebliche Vacanzen sind. Wenn die Summe nicht ausreichen sollte, das von der Regierung und dem Hause gemeinsam erstrebte Ziel zu erreichen, so wird sie neue Mittel erbitten. (Beifall.)

Die Abgg. v. **Rauchhaupt**, v. **Zedlitz** und **Enneccerus** bringen den Antrag ein, mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses über den Antrag v. Strombeck zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **Langerhans** erklärt, daß seine Freunde gegen die Erhöhung des Titels stimmen würden. Je mehr Geld dem Staate für diese Zwecke

gegeben werde, desto mehr wachse der Einfluß des Staates auf Einsetzung von Predigern im Sinne des Kirchenregiments.

Abg. **Windthorst** führt für den Antrag von Huene aus, daß bei weltlichen Staatsdienern auf die Verheirathung keine Rücksicht genommen werde, und daß die katholischen Geistlichen langsamer vorwärts kämen. Die Katholiken würden auch hier wie Heloten behandelt. Der Antrag von Rauchhaupt wolle rücksichtslos selbst die geschäftsordnungsmäßige Prüfung verhindern; das sei eine fanatische Intoleranz. (Beifall im Centrum, Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Enneccerus** erwidert dem Abgeordneten Langerhans, daß es gerade im Interesse der Freiheit und Selbstbestimmung der Pfarrer wünschenswerth sei, die Erhöhung vorzunehmen. Für die Missionspfarrer mache man geltend, daß sie ja der staatlichen Anerkennung bedürften. Das klingt hübsch, aber bedeutet nicht viel, da der Minister der Anstellung eines solchen Pfarrers nicht entgegentreten wird, wenn irgendwo eine Anzahl von Katholiken sich zusammenfinden. Hauptaufgabe der Mission wird immer sein: Ausbreitung der Macht der Kirche. Der auf Uebergang zur Tagesordnung gestellte Antrag sei eine geschäftsordnungsmäßige Beseitigung des Antrages von Strombeck und habe nichts mit Gehäßigkeit gemein; er bezwecke, eine unnöthige Verzögerung der Etatsberathung zu verhindern. Die Frage sei so geklärt, daß heute darüber abgestimmt werden könne. Der Antrag von Huene bedeute nicht Gerechtigkeit, sondern Schematismus. Das Verhältniß der katholischen und evangelischen Geistlichen sei festgestellt mit Rücksicht auf die Verheirathung der letzteren; und wenn es zu Ungunsten einer der beiden Parteien normirt worden sei, so sei es die der evangelischen Geistlichen. Man müßte bei Annahme des Antrages von Huene den schlechter gestellten evangelischen Geistlichen etwas entziehen, um es den vermögenden katholischen zu gewähren. Redner empfahl schließlich die Annahme des Antrages der Budget-Commission, der den berechtigten Wünschen der katholischen Geistlichen in ausreichendstem Maße entgegengekommen sei. (Beifall.)

Abg. **Bachem** (Centr.) trat für die Anträge von Huene und von Strombeck ein.

Abg. **von Zedlitz** (freiconf.) bemerkt, daß es eine Forderung der Imparität und nicht der Parität sei, die evangelischen und katholischen Geistlichen gleichzustellen. Der Antrag von Strombeck sei wiederholt in der Commission und im Hause erörtert worden, so daß heute schon darüber abgestimmt werden könne. Es sei Ehrenpflicht dem Herrenhause gegenüber, jede nicht unbedingt nöthige Verzögerung der Etatsverhandlungen zu vermeiden. (Beifall rechts.)

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag von Rauchhaupt, von Zedlitz, Enneccerus mit 179 gegen 99 Stimmen angenommen, wodurch der Antrag von Strombeck beseitigt ist.

Nach Ablehnung des Antrages von Huene gelangt darauf der Antrag der Budgetcommission zur Annahme.

Der Präsident theilt mit, daß von morgen ab zur rascheren Erledigung des Etats Abendsitzungen in Anspruch genommen werden müssen.

Um 4¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. (Etat.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 13. März. Die Nachricht der „Polit. Corresp.", der Kaiser werde im October nach der Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland von Athen zum Sultan sich begeben, ist nach der „Post" nicht ernst zu nehmen, da noch nicht feststehe, ob der Kaiser die Reise nach Athen unternimmt.

* **Berlin**, 13. März. Die Fractionen des Abgeordnetenhauses haben in der Dombaufrage den Vorschlägen der Budgetcommission auf Bewilligung der 600 000 Mark zugestimmt.

Im Reichsjustizamt ist bekanntlich schon vor einiger Zeit ein Gesetzentwurf, betreffend das Lagerhauswesen ausgearbeitet. Dieser betrifft die Regelung der Frage der Lagerscheine (Warrants). Es sind mehrfach sachverständige Gutachten eingefordert, insbesondere auch vom Reichsbankdirectorium. Der Gesetzentwurf soll auch die rechtlichen Verhältnisse des gesammten Lagerhauswesens einheitlich regeln.

Heute Nachmittag 2 Uhr fand im Reichstagsgebäude unter Vorsitz Bismarcks eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

Sobald das Genossenschaftsgesetz im Reichstag durchberathen ist, sollen über den Entwurf commissarische Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichsjustizamts, des Reichsamts des Innern und des preußischen Handelsministeriums stattfinden. An den Berathungen soll auch der als Autorität bekannte Vicepräsident des Reichsbankdirectoriums Koch theilnehmen.

Der internationale Socialistencongreß wird am 14. Juli in Paris stattfinden.

Das Central-Comité der freisinnigen Partei tritt zu seiner jährlichen Sitzung am 26. März zusammen.

Im Centralverein der westpreußischen Landwirthe erklärte nach dem „Graudenzer Geselligen" Herr v. Puttkamer-Plauth, der Bruder des früheren Ministers, dieser trage keine Schuld an dem Arbeitermangel in Folge der Ausweisungen der russisch-polnischen Arbeiter. Er habe vielmehr den Reichskanzler auf den der Landwirthschaft durch die Ausweisungen erwachsenden Schaden aufmerksam gemacht. Der Reichskanzler habe erwidert, in vier Wochen müßten 40 000 Polen hinaus. Der Regierungspräsident habe nunmehr bei Puttkamer-Plauth angefragt, wie der Centralverein über die Einführung chinesischer Arbeiter nach Westpreußen denke. Dieselbe werde von den Domänen-Pächtern in Preußisch-Stargard empfohlen.

* **Berlin**, 13. März. Das „Berl. Tagebl." berechnet die Höhe der erforderlichen Reichszuschüsse zur Altersrente, falls dieselbe mit vollendetem 70. Lebensjahre beginnt. Der Reichszuschuß zu jeder Rente betrage 50 Mark jährlich. Nimmt man einen Versicherungsbestand von jährlich 11 018 000 Personen, so sind im Laufe des 1. Versicherungsjahres erforderlich: 6,4 Millionen Mark, im 2. Jahre 11,7 Mill., im 3. Jahre 11,3 Mill., im 4. 10,9, im 5. 10,5, im 6. 13,0, im 7. 18,0, im 8. 22,6, im 9. 26,8, im 10. 30,7, im 15. 45,0, im 20. 53,0 Mill. Mark. Würde der Reichszuschuß nicht im Wege des Umlageverfahrens, sondern des Prämienverfahrens aufzubringen sein, so wären jährlich an Prämien 35,5 Mill. Mark aufzubringen.

* **Berlin**, 13. März. Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Antrages Berling (Wildschadenersatz) beschloß § 1 in der von Francke vorgelegten Fassung: Werden Erzeugnisse von Feldgrundstücken durch Roth-, Schwarz- oder Damwild erheblich beschädigt, so hat die Aufsichtsbehörde die Jagdberechtigten zur Minderung der schädigenden Wildarten selbst während der Schonzeit anzuhalten.

Die Altersversicherungsgesetz-Commission des Reichstags erledigte heute die §§ 88 bis 91 (Quittungskarten, Markeneinkleben) nach den Compromißanträgen der freien Commission. Als § 91a wurde auf Antrag Gebhard eingefügt: „Durch Beschluß des Bundesraths und für den Bezirk einer Versicherungsanstalt durch Statut derselben kann vorgeschrieben werden, daß die Entrichtung der Beiträge des Arbeitgebers und des Versicherten durch letzteren unbeschadet des Anspruchs auf Erstattung des Beitrags des Arbeitsgebers durch diesen zu erfolgen hat, wenn es sich um Personen handelt, welche nicht zu einem bestimmten Arbeitgeber in dauerndem Arbeitsverhältniß stehen." Uebermorgen gedenkt die Commission ihre Arbeiten zu beenden.

* **Berlin**, 13. März. Die zweite Instanz in der Resauer Spukaffaire verwarf heute die vom verurtheilten Dienstknecht eingelegte Revision, wobei der Präsident bei der Verkündigung des Urtheils bedauerte, daß er über ihn nicht die Prügelstrafe verhängen könne. Zeuge Prediger Müller wiederholte, daß er sich über die räthselhaften Vorgänge bei Helmholtz erkundigt habe, der in Abrede stellte, daß Magnetismus Kartoffeln bewege. Inzwischen habe sich Zeuge mit der einschlägigen Litteratur beschäftigt und spiritistische Schriften gelesen, auch vom Superintendenten Merensky, der Aehnliches aus Afrika berichte, und habe sich nun sein Urtheil gebildet, das, wie er unter Zeugeneid aussage, dahin gehe, daß er nunmehr an Spuk glaube.

* **Berlin**, 13. März. Ueber den Eintritt in die Lohnbewegung in diesem Jahre berieth gestern eine öffentliche Versammlung der Drechsler, Stockarbeiter und verwandten Berufsgenossen. Die Versammlung einigte sich dahin, an die Arbeiter in den einzelnen Werkstätten die Anfrage zu richten, ob sie sich Mann für Mann an der Lohnbewegung betheiligen wollten. Eine etwaige Erklärung muß in einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung schriftlich für jede Werkstatt abgegeben werden. Als Forderungen sind in Aussicht genommen 9½stündige tägliche Arbeitszeit, 40 Pf. Mindeststundenlohn.

* **Berlin**, 13. März. Die deutschen Bevollmächtigten zur Samoaconferenz sind noch nicht ernannt; vermuthungsweise wird Graf Berchem genannt.

* **Berlin**, 13. März. Die „Voss. Ztg." schreibt: Nach der Londoner Ausgabe des „Newyork Herald" soll die Nachricht der „Schles. Ztg.", daß ein amerikanisches Kriegsschiff vor Samoa von der „Olga" in die Luft gesprengt worden sei, von einem deutschen Handlungshause in San Francisco seinem Breslauer Correspondenten per Draht gemeldet sein, mit der Weisung, die Nachricht zu geschäftlichen Beeinflussungszwecken in die Oeffentlichkeit zu bringen.

* **Berlin**, 13. März. Die „Börsenzeitung" meldet, wahrscheinlich werde auch die bisherige Artillerie-Abtheilung im Kriegsministerium in eine solche für die Feldartillerie und eine für die Fußartillerie umgewandelt.

In dem neuen Stundenplan für die Berliner Kriegsakademie ist bemerkenswerth, daß, während bisher eine dreijährige Dienstzeit als Offizier die Vorbedingung zum Eintritt in die Akademie gebildet hat, nun eine fünfjährige Dienstzeit verlangt wird. Erhöhtes Gewicht wird in dem Studienplan auf die französische und russische Sprache gelegt. Jeder zur Kriegsakademie Zugelassene hat sich zu entscheiden, ob er neben den militärischen Disciplinen auch noch die mathematischen Fachgegenstände wählt, oder eine der beiden erwähnten Sprachen. In allen 3 Jahrgängen sind für französische und russische Sprache je 6 Stunden wöchentlich zu bemessen.

* **Berlin**, 13. März. Nach der Kreuzzeitung sandte gestern die Königin von Spanien durch den Marquis Trujo ein Handschreiben an die Königin Victoria. Es verlautet, die beiden Königinnen würden demnächst in San Sebastian zusammenkommen.

⁑ **Berlin**, 13. März. Oberstabsarzt I. Klasse, Dr. Peiper, bisher Referent der Medicinalabtheilung des Kriegsministeriums, ist mit Wahrnehmung der Geschäfte des Corps-Generalarztes des 1. Armeecorps beauftragt worden. An seine Stelle ist zunächst für drei Monate der bisherige Regimentsarzt beim 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, Oberstabsarzt II. Klasse Dr. Wahl commandirt.

Prof. Ferd. Bellermann, bekannt namentlich als Maler tropischer Urwälder, seit 40 Jahren Lehrer an der Königl. Akademie der Künste, begeht morgen seinen 75. Geburtstag.

!! **Wien**, 13. März. Die „Pol. Corr." meldet aus Petersburg: Der Zar verlieh Wisniegradzky für seine Verdienste um die Hebung der russischen Staatsfinanzen eine Dotation von 4000 Rubel jährlich auf 12 Jahre. — Die Preßverwaltung bedeutete den Herausgebern der Zeitungen, sich jeder Bemerkung über die neue russische Anleihe zu enthalten.

n. **Belgrad**, 13. März. Der Generalstabschef Mischkovic forderte wegen eines persönlichen Conflictes den Regenten Belimarkovic. Alle Bemühungen, das Duell zu verhindern, sind bisher vergeblich geblieben. — Das Ministerium hob die Censur über die auswärtigen Journale, sowie die Ueberwachung des Telegraphen und der Briefpost auf. Die Subventionen an einzelne auswärtige Journale sind eingestellt; das Cabinet will der bisherigen officiösen Presse entbehren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Karlsruhe, 13. März. Graf Moltke hat dem Großherzog in einem Schreiben seinen Dank ausgesprochen für die ihm anläßlich seines 70jährigen Dienstjubiläums verliehene hohe Ordensauszeichnung, welche für ihn doppelten Werth gewinne aus der Hand eines Fürsten, der so wesentlich und erfolgreich für die Einigung der deutschen Nation gewirkt habe.

Passau, 13. März. Der hiesige Bischof Weckert ist heute Nachmittag verschieden.

Wien, 13. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute nach der Abstimmung über den Titel „Staatspolizei" die Berathung des Titels „Politische Verwaltung". Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident, er müsse sich eine Reconstruction der politischen Verwaltung vorbehalten, bis die finanziellen Verhältnisse gebessert seien. Er sei ein entschiedener Feind jeglicher Protection und betrachte es als seine dringendste Aufgabe, jede Bevorzugung bei Anstellungen und bei Erledigung von Geschäften, jede Beeinflussung der Wahlen zu verhindern und verwahre sich gegen alle die Autorität der Polizei untergrabenden Angriffe, welche nur der Freiheit selbst schaden könnten. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Wien, 13. März. Dem „Fremdenblatt" zufolge enthält das Circular des neuen serbischen Cabinets beim Regierungsantritt, welches Mittags dem auswärtigen Amt überreicht wurde, folgenden, sich auf die Verhältnisse Serbiens zu Oesterreich-Ungarn und die Person des Monarchen beziehenden Zusatz: Die Regierung wird sich besonders glücklich schätzen, die freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und das erworbene Wohlwollen des Monarchen zu bewahren.

Paris, 13. März. Die Commission, behufs Prüfung der Genehmigung der gerichtlichen Verfolgung von Laguerre, Laisant und Turquet, vernahm die drei Genannten, welche sich gegen die Anklage der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft verwahrten und ihre republikanischen Gesinnungen versicherten. Die Commission beschloß mit 10 gegen 1 Stimme die Genehmigung zur Verfolgung. Arène wurde zum Berichterstatter gewählt und bringt den Bericht morgen ein. — In parlamentarischen Kreisen verlautet, es werde die sofortige Berathung desselben beantragt werden.

Nach Meldungen aus Athen sind die Arbeiten am Canal von Corinth vollständig eingestellt.

Paris, 13. März. Die Polizei veranstaltete heute Vormittag hier und im Umkreise der Stadt bei den Häuptern der Patriotenliga gegen 60 Haussuchungen, die jedoch resultatlos verlaufen sein sollen.

Madrid, 13. März. Bei dem Schiffbruch des spanischen Dampfers „Renno" am 30. Januar bei den Philippinen wurden 127 Personen gerettet, 42 sind ertrunken.

Bremen, 12. März. Der Schnelldampfer „Elbe", Capt. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. März von Bremen und am 3. März von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Neisse, 12. März, 6 Uhr Nachm. U.-P. 1,85 m. F.
— 13. März, 2 Uhr Nachm. U.-P. 0,70 m. F. Letzte Nachricht.

Locale Nachrichten.

Breslau, 13. März.

—d. **Von St. Bernhardin.** Die Passionspredigt am nächsten Freitag hält nicht Diaconus Jacob, sondern Hilfsprediger Schneider.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Am vergangenen Sonntage sprach im Musiksaale der Universität Dr. Doormann aus Brieg über „Das Zeitalter der Dampfmaschine". Im Anfange seines Vortrages erinnerte der Vortragende daran, daß 1788 die erste Dampfmaschine in Deutschland, und zwar bei Tarnowitz aufgestellt und 1888 die 10 000ste Telegraphenstation des Deutschen Reiches in Creisau eingerichtet worden sei. Für das dazwischen liegende Jahrhundert passe der Name „Jahrhundert der Dampfkraft" mehr denn irgend ein anderer. Nachdem im weiteren Verlauf die Bedeutung der neuen Kraft für das Ganze der menschlichen Culturentwicklung im Allgemeinen dargelegt war, wandte sich der Vortragende zu den wirthschaftlichen Vortheilen derselben für die Industrie und den Verkehr. Die Vorzüge der Dampfkraft vor den früher ausschließlich bekannten wurden aufgezeigt, der anfängliche Widerstand gegen ihre Verwendung und der schließliche Siegeszug über den ganzen Erdball wurden theilweise unter Beibringung interessanter statistischer Mittheilungen erörtert. Mit Nachdruck erinnerte der Vortragende an die werbende, Capital und Güter erzeugende Thätigkeit der Dampfmaschinen und der Eisenbahnen, und schloß mit einem Hinweis auf den geistigen und sittlichen Fortschritt, der dem „Jahrhundert des Dampfes" zu verdanken sei. — Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den interessanten Ausführungen des Redners.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der General-Versammlung des 11. Local-Verbandes wurde durch den Vorsitzenden, Eisenbahn-Secretär a. D. Weiß, der Jahresbericht für 1888 erstattet. Nach demselben sind 570 Bittgesuche eingegangen, von denen 488 berücksichtigt, 16 dem Central-Comité zur Berücksichtigung überwiesen und von diesem genehmigt, 66 dagegen abgelehnt wurden. An den 570 Gesuchen waren hauptsächlich betheiligt die Vorwerksstraße mit 98, Neue Tauentzienstraße mit 95, die Löschstraße mit 81, die Brüderstraße mit 77, die Paradiesstraße mit 53, die Feldstraße mit 37, die Grünstraße mit 34, die Palmstraße mit 31, die Tauentzienstraße mit 27 Gesuchen 2c. An den gewährten 488 Unterstützungen waren 313 Personen betheiligt. Die baaren Geldunterstützungen sind gezahlt worden: bis zu 3 M. 128 Mal, von 4 bis 5 M. 328 Mal, von 6 bis 8 M. 21 Mal und von 9 bis 12 M. 1 Mal. Ferner sind an 13 Personen laufende Unterstützungen im Betrage von 397 Mark gezahlt worden. Am 1. Januar 1888 waren im 11. Verbandsbezirk 15 Nähmaschinen ausgeliehen. Im Laufe des Jahres traten 7 hinzu, 4 wurden abgenommen bezw. zurückgegeben, 4 durch Bezahlung von den Empfängern erworben, so daß Ende des Jahres noch 14 Nähmaschinen ausgeliehen waren. Abgezahlt wurden auf dieselben im verflossenen Jahre 273,75 M. An 10 Familien bezw. Einzelpersonen wurden 13 Stück Suppenmarken ausgegeben. Ferner sind an 76 Personen 416 Brote im Werthe von 208 M. vertheilt worden und an 10 Familien bezw. Einzelpersonen getragene Kleidungsstücke überwiesen worden. Zu Weihnachten wurden an 40 Personen 40 Hektoliter Steinkohlen vertheilt. Endlich sind vom Vorstande für 14 Personen außerordentliche Unterstützungen im Gesammtbetrage von 149 M. bewilligt worden. Auch wurden seitens des Vorstandes Darlehne im Betrage von 384 M. gewährt, auf die 259 Mark zurückgezahlt worden sind. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 2668,81 M., die Ausgabe 2611,85 M., so daß ein Bestand von 56,96 M. verbleibt. Dem Kassirer, Stadtrath a. D. Riemann, wurde Entlastung ertheilt. Das Local-Comité besteht für das Jahr 1889 aus folgenden Herren: Eisenbahn-Secretär a. D. Weiß (Vorsitzender), Stadtrath a. D. Riemann (Kassirer), Particulier P. Stock (Schriftführer), Oberlehrer W. Suckow, Apotheker Benel, Dr. med. Beyer, Dr. med. Stranz, Güterexpeditions-Vorsteher a. D. Neugebauer, Kaufmann E. Pulst und Particulier Längert.

—d. **Evangelischer Local-Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.** Die am 11. d. M. im Sitzungssaale des Gemeinde-Kirchenraths zu St. Maria-Magdalena unter dem Vorsitz des Strafanstaltsdirectors Grützmacher abgehaltene Generalversammlung wurde mit einem vom Prediger Dr. Spieß gesprochenen Gebet eröffnet. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Schriftführer, Strafanstalts-Inspector Hahn, den Bericht über die Vereinsjahre 1886—1888. Hiernach hat die Thätigkeit des Vereins von Jahr zu Jahr zugenommen. Mit dem Weiterbekanntwerden seines Wirkens hat sich die Zahl der Hilfesuchenden stetig gemehrt. Und wenn auch die Bemühungen nicht in allen Fällen geglückt sind, so zeugen doch die einzelnen Berichte der Subcommissionen von recht vielen segensreichen Erfolgen. So gelang es mehrfach, die durch die Verhaftung ihres Ernährers beraubten Familien durch gewährte Unterstützungen in Geld und Naturalien vor dem sichern Untergange zu bewahren und so lange zu halten, bis der aus der Strafhaft Entlassene wieder selbst für sie sorgen könnte. Anderen, eben entlassenen Strafgefangenen konnte, wenn auch nur in beschränktem Maße und Umfange, Arbeit und Unterkommen nachgewiesen oder ihnen durch Verabreichung kleiner Unterstützungen die Mittel an die Hand gegeben werden, sich Arbeit selbst zu beschaffen. Als recht bedauerlich und die Bestrebungen des Vereins schwer schädigend wurde der Umstand hervorgehoben, daß das am 1. April 1884 errichtete Asyl zur Aufnahme entlassener, beschäftigungsloser männlicher Personen wegen Mangels an Mitteln und passenden Localitäten seine Thätigkeit einstellen mußte. In der Zusammensetzung des Vorstandes sind vielfache Veränderungen eingetreten. Der geschäftsführende Ausschuß besteht zur Zeit aus folgenden Herren: Strafanstalts-Director Grützmacher (Vorsitzender), Hauptmann a. D. Gossow (Stellvertreter), Strafanstalts-Inspector Mayerhauser (Kassirer), Strafanstalts-Inspector Nitschke (Stellvertreter), Strafanstalts-Inspector Hahn (Schriftführer) und Strafanstaltslehrer Stephan (Stellv.). Die Zahl der Fürsorge Nachsuchenden betrug im Jahre 1886: 256, im J. 1887: 304 und im J. 1888: 269 Personen. An dieselben wurden mit Ausnahme der Arbeitsnachweise und sonstigen Hilfen durch die Subcommissionen an baaren Geldunterstützungen gewährt im J. 1886: 1212 M., im Jahre 1887: 1331 M. und im J. 1888: 1454 M. Außerdem sind als einmalige Unterstützungen in besonders dringenden Fällen durch den Vorsitzenden aus den ihm zur Verfügung stehenden Fonds bewilligt worden im J. 1886 in 31 Fällen 248,50 M., im J. 1887 in 40 Fällen 245 M. und im J. 1888 in 18 Fällen 147 M. Die gewährten Unterstützungen sind nur zu einem geringen Theile an entlassene Gefangene, dagegen in den weitaus meisten Fällen an die nothleidenden Familien, Frauen und Kinder von inhaftirten Familienvätern erfolgt. Eine Anzahl von Anträgen mußte wegen nicht erwiesener Bedürftigkeit und Würdigkeit abgelehnt werden. In den meisten Fällen war die Auszahlung von Arbeitsverdienstgeldern, welche den von auswärtigen Strafanstalten nach dem hiesigen Orte entlassenen Gefangenen durch die Zahlstelle verabfolgt wird, nicht ohne Einfluß. Es wurden gezahlt im J. 1886 an 75 Entlassene 1826 M., im J. 1887 an 73 Entlassene 1947,64 M. und im J. 1888 an 79 Entlassene 2343,14 M. Die Gepflogenheit, das Geld ratenweise und in der zweckdienlichsten Art an die Entlassenen auszuzahlen, führt freilich oft genug zu unliebsamen Auftritten mit den Empfängern. In den drei letzten Jahren fand nur eine Hauscollecte statt, welche 1873,77 M. eintrug. Für 1889 soll wiederum eine Collecte erbeten werden. Der Magistrat von Breslau hat dem Vereine für das Jahr 1888 eine Beihilfe von 100 Mk. gewährt. Schließlich bittet der Bericht um rege Unterstützung seitens aller Menschenfreunde, damit das eingegangene Asyl wieder ins Leben gerufen werden könne. Hieran knüpfte sich ein Bericht über das genannte Asyl. Es konnte constatirt werden, daß die für dasselbe gebrachten Opfer nicht erfolglos gewesen sind. Nach dem vom Strafanstalts-Inspector Mayerhauser vorgetragenen Kassenbericht für 1888 betrug einschließlich des vorjährigen Bestandes von 5759,10 M. die Gesammteinnahme 7805,94 M., die Gesammtausgabe 2296,63 M., so daß ein Bestand von 5509,31 M. verbleibt. Zum Schluß warf der Vorsitzende noch einmal einen kurzen Blick auf die reiche und vielfach von Erfolg gekrönte Thätigkeit des Vereins in der verflossenen Berichtsperiode. Der Geschäftsbericht soll gedruckt und den stetig zahlenden Mitgliedern zugestellt werden.

ββ **Bauthätigkeit.** Im Monat Januar wurden bei den hiesigen städtischen Bauten (ausschließlich der Arbeiten im Interesse der städtischen Gas- und Wasserwerke) 10 Maurer, 2 Zimmerleute, 43 Handwerker verschiedener Kategorien und 140 Arbeiter, zusammen 195 Personen beschäftigt. Hiervon waren thätig beim Hochbau 18, beim Tiefbau 135 und beim Canalbau 42. Als ständige Bauleiter waren durchschnittlich 14 bis 16 Personen beschäftigt. Die größeren Hochbauten der Stadt sind der Neubau der Irrenstation, die Schulhausbauten in der Lehmgrubenstraße, der Neubau der Sparkassen- und Bibliotheksgebäude und der Neubau der Fürsten- und Dombrücke. — Im Monat Januar wurden als vollendet abgenommen 15 Neubauten und 2 Umbauten zu Wohnzwecken, 5 Nebengebäude und 1 Umbau zu Wohnzwecken, 4 Neubauten und 2 Umbauten zu gewerblichen Zwecken und 53 kleine bauliche Anlagen, zusammen 87 Bauten.

+ **Vermißt wird** seit dem 9. März cr. der Bäckergeselle August Pohl von der Mariannenstraße. Der Genannte ist 51 Jahre alt, von großer Statur; er hat blonde Haare und einen blonden Schnurrbart; bekleidet war er mit einem schwarzen Ueberzieher, grauen Hosen und Halbstiefeln. — Seit dem 11. März cr. wird die 21 Jahre alte Schneiderin Gertrud Schwarz von der Moritzstraße Nr. 4 vermißt.

—ρ **Unglücksfälle.** Die An den Kasernen wohnende, 61 Jahre alte Zeitungsträgerin Johanna Hönscher fiel am 11. d. Mts. auf der Straße so unglücklich zu Boden, daß sie einen Bruch des linken Armes erlitt. — Dem Arbeiter Joseph Bästel aus Leipe bei Breslau fiel am 12. d. Mts. beim Kohlenabladen ein schweres Wageneinsatzbrett auf die rechte Hand und verletzte ihm dieselbe in schlimmer Weise. — Dem auf der Klosterstraße wohnenden Bürstenmacher Gustav L. wurden gestern bei seiner Arbeit an einer Hobelmaschine die oberen Glieder dreier Finger der rechten Hand abgeschnitten. Allen diesen Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Steindrucksfrau von der Enderstraße 2 silberne Cylinderuhren, 1 schwarzes Kleid, 1 schwarzer Damenmantel und 1 schwarze Plüschkapotte, einem Maler am Wäldchen 1 Metallgefäß mit 10 Pfund weißer Oelfarbe, einem Buchbinder von der Mehlgasse 2 Deckbett- und 2 Kopfkissen-Bezüge von weiß und rothen Inletten, einem Kaufmann von der Gartenstraße 1 Faß mit Schmalz, einer Kutschersfrau von der Schweidnitzerstraße 1 Paar goldene Trauringe gravirt „L. J. 4. 6. 85.", einer Maurersfrau von der Elsasserstraße 1 Portemonnaie mit 9 M. Inhalt, einer Assecuranzbeamtenfrau von der Neudorfstraße 1 Portemonnaie mit 5 M., eine Anzahl Consummarken und 1 goldene Nadel, einem Kaufmann von der Rosenthalerstraße 3 leere Petroleum- und 2 dito Oxhoft-Fässer, gezeichnet L. Q. 8072 L. & Comp. — Gefunden wurden: 1 silberne Cylinderuhr und 1 silbernes Pincenez, welche Gegenstände im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden.

Handels-Zeitung.

• **Städtische Bank zu Breslau.** Unserer diesbezüglichen Notiz im gestrigen Abendblatt über das Geschäftsergebniss des Jahres 1888 tragen wir aus dem uns vorliegenden Berichte des Vorstandes noch folgende Details nach: Der Geldüberfluss hielt vom Beginn des Jahres fast ununterbrochen bis zum Herbste an und zeitweilig war derselbe so stark, dass der Privatzinsfuss sogar bis auf $1\frac{1}{4}$ pCt. zurückging. Dann wurde das Geld knapper; die Reichsbank musste, um dem eingetretenen Goldabflusse zu wehren, ihre Zinssätze erhöhen, und normirte auch die Städtische Bank dieselben gleich der Reichsbank wie folgt:

	für Wechsel	für Lombard
vom 1. Januar 1888 bis 17. September 1888	3%	4%
„ 18. Septbr. „ „ 6. December „	4%	5%
„ 7. Decbr. „ „ 31. „ „	$4\frac{1}{2}$%	$5\frac{1}{2}$%
also durchschnittlich........	3,32%	4,32%
gegen das Vorjahr niedriger	0,09%	0,09%

Jedoch mussten häufig weit unter diesen Zinssätzen Wechsel angekauft werden. Im Juni und Juli häuften sich die Kassenbestände in ungewöhnlicher Weise und um dieselben zinstragend anzulegen, wurde ein grösserer Posten Posener 4procentige Pfandbriefe gekauft; dagegen wurden, als sich mehr Begehr nach Geld einstellte, im October und November die aus dem Vorjahre übernommenen Ostpreussischen $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe veräussert, wodurch ein nicht unerheblicher Nutzen erwachsen ist. Ein Verlust ist in keiner Weise entstanden. Von den der Bank gehörigen Bauplätzen ist auch der zweite, an der Brigittenthalstrasse belegene, mit einem Gewinn von 2902,70 M. über den Buchwerth verkauft worden. Infolge mehrseitig geäusserten Wunsches ist unter Zustimmung des Curatorii seit den letzten Monaten die Einrichtung getroffen worden, Werthpapiere offen zur Aufbewahrung anzunehmen, und auch das Nachsehen der Ziehungslisten, sowie das Einziehen der fällig werdenden Zinsscheine zu übernehmen. — In Bezug auf die einzelnen Geschäftszweige ist folgendes Nähere zu berichten:

I. Kassen-Verkehr. Aus dem Vorjahre wurde Kassen-Bestand übertragen .... 1 896 786,06 M.

Dazu traten im Jahre 1888 folgende Einnahmen:

im Januar	6 033 144,67 M.	
„ Februar	4 279 056,05 „	
„ März	6 615 891,18 „	
„ April	5 251 994,02 „	
„ Mai	5 176 882,29 „	
„ Juni	6 219 532,04 „	
„ Juli	5 726 018,18 „	
„ August	4 815 767,83 „	
„ September	4 460 262,60 „	
„ October	6 281 596,42 „	
„ November	4 684 769,27 „	
„ December	5 132 982,50 „	
		64 677 897,05 M.
	Summa	66 574 683,11 M.

Dagegen betrugen die Ausgaben:

im Januar	5 517 009,45 M.	
„ Februar	4 941 803,40 „	
„ März	6 640 943,55 „	
„ April	4 944 509,28 „	
„ Mai	5 118 720,28 „	
„ Juni	6 429 020,74 „	
„ Juli	5 319 928,76 „	
„ August	5 033 339,48 „	
„ September	4 806 261,29 „	
„ October	6 193 494,41 „	
„ November	4 648 561,63 „	
„ December	5 147 427,09 „	
	Summa ...	64 741 019,36 M.

mithin bliebe Ende des Jahres 1888 ein Kassen-Bestand von .... 1 883 663,75 M.

Der Kassen-Umsatz war in runder Summe um 5 953 000 M. geringer als im Jahre 1887.

II. Discont-Geschäft. Ende des Jahres 1887 waren Wechsel im Bestande zusammen 3158 Stück im Geldwerth von 7 297 192,77 M. Im Laufe des Jahres 1888 wurden Wechsel erworben zusammen 16 174 Stück im Geldwerthe von 30 207 556,61 M. Mit dem Bestande aus dem Vorjahre zusammen 19 332 Stück im Geldwerthe von 37 504 749,38 M. Von diesen gelangten zur Einlösung und wurden rediscontirt zusammen 16 779 Stück im Geldwerthe von 32 526 741,71 M. Demzufolge sind Ende December 1888 Wechsel im Bestande verblieben 2553 Stück im Geldwerthe von 4 978 007,67 M. Der für die erworbenen Wechsel angelegte Geldbetrag war um 4 196 041,34 M. geringer als im Vorjahre. Für die discontirten Wechsel wurden Zinsen eingenommen 180 574,83 M., im Vorjahre dagegen 221 099,75 M., im Jahre 1888 also weniger 40 524,92 Mark.

III. Lombard-Geschäft. Die am Ende des Jahres 1887 ausgeliehen verbliebene und in das Jahr 1888 übertragene Geldsumme belief sich auf 3 240 000 Mark, im Laufe des Jahres 1888 wurden neue Darlehen gewährt 20 633 600 Mark, von diesen wurden im Jahre 1888 zurückgezahlt 21 045 400 M., mithin betrug die am Ende des Jahres 1888 ausgeliehen verbliebene Geldsumme 2 828 000 Mark. Wie oben gesagt, wurden im Jahre 1888 Darlehne genommen 20 633 600 M., laut vorjährigem Berichte nur 19 971 000 M., im jüngst abgelaufenen Jahre also mehr 662 600 M. Für die ausgeliehen gewesene Geldsumme sind an Zinsen eingegangen i. J. 1888 92 877,24 M., dagegen im Jahre 1887 110 877,80 M., mithin im Jahre 1888 weniger 18 000,56 Mark.

IV. Depositen-Geschäft. Dem aus dem Jahre 1887 herübergenommenen Bestande von 6 353 440 M. traten im Jahre 1888 durch Einzahlungen hinzu 9 154 600 M., von diesen wurden im Laufe des Jahres 1888 zurückgezogen 11 969 730 M., so dass am Schlusse des Jahres 1888 bei uns im Bestande verblieben 3 538 310 M. Bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle wurden im Laufe des Jahres 1888 von städtischen Banknoten eingelöst 37 885 000 M., im Vorjahr 40 975 000 M. im Jahre 1888 also weniger 3 090 000 M. Von Noten deutscher Privatbanken sind im Jahre 1888 in Zahlung genommen und bei den verschiedenen Banken oder deren Einlösestellen umgetauscht worden die Summe von 476 100 M. (im Vorjahre nur 399 700 M.) Hierdurch, sowie durch die Einlösestelle der städt. Noten in Berlin sind 981 M. Kosten erwachsen Notensteuer war nicht zu entrichten

• **Breslauer Wechsler-Bank.** In der gestrigen Aufsichtsrathsitzung wurde die Bilanz pro 1888 vorgelegt und beschlossen, von dem Reingewinn in Höhe von ca. 600 000 M. 50 000 M. in Contocorrent-Reserve zu stellen, den Reservefonds I mit 30 800 M., den Reservefonds II mit 20 000 M. zu dotiren, so dass beide zusammen die Höhe von 600 000 Mark gleich $8\frac{1}{2}$ pCt. des zeitigen Actiencapitals erreichen, ferner der am 11. April a. c., Nachmittags 4 Uhr, stattfindenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. vorzuschlagen und ca. 22 000 M. auf neue Rechnung vorzutragen. — Näheres über die Tagesordnung der General-Versammlung siehe Inserat.

• **Schlesische Dampfer-Compagnie, vormals Chr. Priefert.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. December 1888 befinden sich im Inseratentheile.

• **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Der Status vom 28sten Februar 1889 befindet sich im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. März. **Neueste Handelsnachrichten.** In den Kreisen der Sachverständigen-Commission der hiesigen Fondsbörse beschäftigt man sich mit der Erwägung, ob es nicht angemessen sei, neue Actien zur hiesigen Börse nur zuzulassen, wenn das Capital derselben über den bisherigen Minimalbetrag von einer Million hinausgeht; ob die Minimalgrenze auf zwei Millionen oder höher zu fixiren sei, darüber gehen die Meinungen auseinander. — Aus Kreisen, welche der Verwaltung der Stadtberger Hütte nahe stehen, wird mitgetheilt, dass sich die Stadtberger Hütte am Kupferring nicht mit Lieferungen betheiligt, demzufolge keine Forderungen an das Syndicat hat. Die Stadtberger Hütte hat sich vollständig vom Kupferring frei gehalten, und es bestehen daraus also keinerlei Verpflichtungen, noch drohen aus den jüngsten Vorgängen directe Verluste. — In Actien der Ostpreussischen Südbahn kam an der heutigen Börse sehr matte Tendenz zum Ausdruck, die ihren Ursprung verschiedenen Gerüchten verdankte. Eins derselben wollte wissen, dass die von der Regierung zur Untersuchung der Refactien-Angelegenheit nach Königsberg gesandte Commission ihre Arbeiten beendet habe und nach hier zurückgekehrt sei und das Resultat der gemachten Erhebungen ein ungünstiges für die Gesellschaft sei. Zuverlässiges liess sich indessen nicht in Erfahrung bringen. — Bereits in der ersten Hälfte der nächsten Woche soll der Prospect wegen der russischen Convertirungs-Operation zur Veröffentlichung gelangen. — Muthmaassliche Dividenden: Anhaltisch-Dessauische Landesbank $8\frac{1}{2}$ pCt., Deutscher Phönix Lit. A. 114, Lit. B. 57, Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft 10 Mark, Niederlausitzer Kohlenmarkt 4 Procent, Chemnitzer Bankverein beschloss $6\frac{1}{3}$ Procent. — Die zweiten Mortgage-Bonds der Spring Wallez Waterworks gelangen in der nächsten Woche durch die Dresdener Bank zur Einführung. — Den Actionären der Bank für Handel und Industrie wird das Bezugsrecht auf junge Actien nach erfolgter Eintragung in das Handelsregister angeboten werden. Auf 7 alte Actien à 250 Gulden entfällt eine neue Actie à 1000 Mark zu 140 Procent. Die Actien der Kurfürstendamm-Gesellschaft gelangen Anfangs nächster Woche hier zur Einführung. — Auf das Actiencapital der Preussischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft ist eine Einzahlung von 10 pCt. ausgeschrieben mit der Berechtigung, an den Erträgnissen des Jahres 1889 theilzunehmen. Der Termin der Einzahlung erstreckt sich bis zum 30. April. — Die Eisstopfungen auf der Elbe sind gehoben; die Elbschifffahrt eröffnet indessen die Fahrten nach Berlin noch nicht, da die Havelseen noch vereist sind. In wenigen Tagen findet die Eröffnung der ganzen Schifffahrt statt.

† **Frankfurt a. M.,** 13. März. Die „Frfk. Ztg." meldet aus Paris, die Besitzer der Kupferwarrants sollen unter Führung Rothschilds ein neues Kupfersyndicat mit einem Capital von 150 Mill, bilden zur Erhaltung des Kupferpreises auf ca. 44. — Der Londoner Kupferpreis beträgt per Cassa 50, per drei Monate Ziel 49.

W. T. B. **Königsberg,** 13. März. Der Verwaltungsrath der Ostpreussischen Südbahn beschloss, der Generalversammlung am 24. April folgende Gewinnvertheilung vorzuschlagen: Für Prioritäts-Actien $\frac{1}{2}$ pCt. Rückstand aus 1886 5 Procent, auf das abgelaufene Geschäftsjahr für Stammactien 6 Procent, an Staatssteuer 67 500 M., als Rückzahlung auf Staatssubventionen 67 500 M.

Berlin, 13. März. **Fondsbörse.** Die Börse hat auch heute ihre ruhige, abwartende Haltung bewahrt. Die Aufmerksamkeit muss auf Paris gerichtet bleiben, woselbst sich noch immer nicht übersehen lässt, ob das Comptoir d'Escompte den Zusammenbruch des Kupfer-Syndicats überstehen wird. Die Course hatten hier, trotz Anregung durch Paris und London, Mühe, das gestrige Niveau zu behaupten; als einige Speculationswerthe des Bahnenmarktes stärkeren Angriffen der Contremine ausgesetzt wurden, erhielt auch der Gesammtverkehr zeitweilig ein schwächeres Gepräge, bis zum Schluss wieder Deckungskäufe in Bankpapieren Befestigung herbeiführten. Credit 163,10 bis 162,90—163,25, Nachbörse 163,25. Commandit 240,70—240,25—240,50, Nachbörse 240,90 (+ 0,15). Bahnen weichend, besonders Ostpreussen und Franzosen. Prioritäten gut behauptet. Von Renten besonders russische und russische Noten fest, Griechen weiter erholt. 1880er Russen 90,90, Nachbörse 91, 1884er Russen 102,75, Nachbörse 102,50 (— 0,25), Ungarn 85,30, Nachbörse 85,10, russische Noten 217,75 bis 217,50—217,75, Nachbörse 217,75 (+ 0,25). Inländische Anlagewerthe fest, aber still. Prämienverkehr mässig belebt. Leitende Montanwerthe anfangs gebessert, dann nachgebend; Bochumer 202,50—201,25—201,60 bis 201,25, Nachbörse 201,25 (— 0,50), Dortmunder 102,90—101,90 bis 102,25, Nachbörse 102 (— 0,50), Laura 139,80—138,80—139,25—138,90, Nachbörse 138,90 (— 0,20). Von Cassabergwerken blieben gesucht Gelsenkirchen, Redenhütte, Eschweiler. Von anderen Industriewerthen stellten sich höher: Loewe (+ 10), Schwartzkopff (+ 3), Oberschles. Chamottefabrik (+ 2,50), Bredow Cementfabrik (+ 4,25), Actienfabrik für Hutfabrikation 141 bez. Gd., Dresdener Baugesellschaft 165,25 bez. Gd., Archimedes 149,50 bez. Gd.

Berlin, 13. März. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute wieder nur matte resp. flaue Berichte vor, aber der Einfluss auf den hiesigen Verkehr reichte nicht weit. Die Bedürfnissreprise nach den letzten anhaltenden Rückschlägen kam mehr zur Geltung, so dass auf fast allen Gebieten Preisbesserungen verzeichnet waren. — Loco Weizen träge. Im Terminverkehr kamen anfänglich noch verschiedentlich Realisationen resp. Verkäufe auf neue Zusagen zur Ausführung, aber der vorhandene Deckungsbegehr nahm nicht nur alles Angebotene auf, sondern erwies sich entschieden überwiegend und so nachhaltig, dass Course bis zum Schlusse anzogen, so dass sie mit einer Steigerung von ca. $1\frac{1}{2}$ M. aus dem Markte gingen. — Loco Roggen hatte schwerfälligen Umsatz zu wenig veränderten Preisen. Im Terminverkehr zeigte sich ziemlich guter Deckungsbegehr, welcher sich gerade durch die zunehmende Festigkeit des Marktes steigerte. Preise zogen langsam an, schlossen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Mark höher als gestern, aber lebhaft war der Handel nicht. — Loco Hafer ebenso wie Termine fest. — Roggenmehl gut behauptet. — Mais matt. — Kartoffelfabrikate still. — Rüböl in besserer Frage ging wegen der knappen Angebote nicht viel um. Preise schlossen 20—30 Pf. höher als gestern. — Petroleum unverändert. — Spiritus erfreute sich reger Deckungs- und neuer Speculationsfrage, welche dem Markte ein lebhaftes Aussehen und feste Tendenz verlieh. Preise sind indess nicht wesentlich höher gegangen, weil Spritfabrikanten spätere Termine abgaben.

Posen, 13. März. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,10 Mark, (70er) 31,40 Mark. Tendenz: Behauptet. Wetter: Schön.

Amsterdam, 13. März. Java-Kaffee good ordinary $52\frac{1}{4}$.

Havre, 13. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per März 103, 50, per Mai 109, 50, per September 111, 50. Tendenz: Fest.

Magdeburg, 13. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 14,95 M. Br., 14,92 M. Gd., per April 14,95 M. bez. Br., 14,92 M. Gd., per Mai 15,07 M. bez. Br., 15,05 M. Gd., per Juni-Juli 15,25 M. bez. Br., 15,20 M. Gd., per August 15,35 M. Br. u. Gd., per Septbr. 15,00 Mark Br., 14,92 M. Gd., per October 13,50 M. bez. Gd., 13,52 Mark Br., per October-December 13,25 M. bez. Gd., 13,30 M. Br., per Nov.-Decbr. 13,15 M. bez. Gd, 13,17 M. Br. Tendenz: Ruhig.

Paris, 13 März **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest. loco 39.75—40. weisser Zucker fest, per März 43,50, per April 43,75, per Mai-Juni 44,25, per October Januar 38,00.

London, 13. März, 12 Uhr 28 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88%, per März 14, $10\frac{1}{2}$, per April 14, $10\frac{1}{2}$, per Mai 15 + $\frac{1}{2}$, per Juni 15, $1\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$.

London, 13. März. Zuckerbörse. 96procent. Javazucker $16\frac{3}{4}$. Stetig. Rübenrohzucker $14\frac{7}{8}$. Schwächer.

Newyork, 12. März. **Zuckerbörse.** Muskovaden 89 pCt. $5\frac{1}{16}$, Centrifugals 96 pCt. $5\frac{11}{16}$.

Glasgow, 13. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	12. März.	13. März.
Mixed numbers warrants	43 Sh. 11 D.	44 Sh. — D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 13. März. [Amtliche Schluss-Course.] Abwartend.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	12.	13.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 —	86 90
Gotthardt-Bahn. ult.	143 90	145 90
Lübeck-Büchen	176 50	177 40
Mainz-Ludwigshaf. .	115 80	115 70
Mittelmeerbahn ult.	120 50	120 70
Warschau-Wien	214 40	213 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	63 20	64 10
Ostpreuss. Südbahn.	117 70	118 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	114 —	114 50
do. Wechslerbank.	107 10	106 60
Deutsche Bank.....	174 20	175 90
Disc.-Command. ult.	240 20	240 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 70	163 10
Schles. Bankverein.	131 90	131 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 —	149 50
Bismarckhütte	197 —	196 —
Bochum. Gussstahl. ult	201 20	201 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 60
do. Eisenb. Wagenb.	183 60	182 20
do. Pferdebahn...	145 20	145 30
do. verein. Oelfabr.	94 70	94 90
Cement Giesel.....	165 10	166 90
Donnersmarckh. ...	77 60	77 20
Dortm. Union St.-Pr.	102 10	102 60
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	108 10
Fraust. Zuckerfabrik	149 —	149 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	193 50	191 50
Hofm. Waggonfabrik	175 —	175 —
Kramsta Leinen-Ind.	142 —	142 —
Laurahütte	138 70	139 50
Obschl. Chamotte-F.	162 —	164 50
do. Eisb.-Bed.	113 50	113 80
do. Eisen-Ind.	201 50	201 70
do. Portl.-Cem.	151 50	152 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	129 90
Redenhütte St.-Pr. .	141 —	141 50
do. Oblig...	115 50	116 —
Schlesischer Cement	230 60	230 —
do. Dampf.-Comp.	132 50	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	167 80	170 10
do. St.-Pr.-A.	167 80	170 10
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	97 50	97 70

Inländische Fonds. Cours vom	12.	13.
D. Reichs-Anl. 4%	109 —	109 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	103 80
Posener Pfandbr. 4%	102 60	102 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 70	101 60
Preuss. 4% cons. Anl.	108 80	108 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 50	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	173 —	173 20
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	102 90	102 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe..	105 90	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	102 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 —	102 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	87 —	87 30
Italienische Rente..	95 90	96 30
Mexikaner	93 40	93 70
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	69 60	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	70 —	70 50
do. 1860er Loose.	119 90	120 —
Poln. 5% Pfandbr..	64 20	64 60
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 50
do. 6% do. do.	107 —	107 10
Russ. 1880er Anleihe	90 80	91 10
do. 1884er do. ult.	102 60	102 60
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	96 —	96 20
do. 1883er Goldr.	114 70	114 50
do. Orient-Anl. II.	66 90	67 20
Serb. amort. Rente	83 50	83 40
Türkische Anleihe.	15 40	15 50
do. Loose........	42 30	42 20
do. Tabaks-Actien	99 70	100 25
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 40
do. Papierrente ..	78 80	79 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 30	168 35
Russ. Bankn. 100 SR.	217 25	218 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $47\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $34\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 20	168 20
do. 100 Fl. 2 M.	167 40	167 40
Warschau 100 SR 8 T.	216 75	217 75

Privat-Discont $1\frac{7}{8}$%.

Berlin, 13. März. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig. Oestl. Bahnen matt.

Cours vom	12.	13.
Berl. Handelsges. ult.	179 —	178 62
Disc.-Command.. ult.	240 75	240 75
Oesterr. Credit.. ult.	163 25	163 25
Franzosen ...... ult.	103 37	102 87
Galizier .... ult.	86 25	86 62
Lombarden ..... ult.	42 87	43 25
Lübeck-Büchen . ult.	176 37	177 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 87	115 87
Marienb.-Mlawka ult.	83 75	82 12
Mecklenburger .. ult.	154 62	154 87

Cours vom	12.	13.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 75	100 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	102 50	102 —
Laurahütte ..... ult.	139 12	139 —
Egypter .... ult.	87 —	87 12
Italiener .... ult.	95 87	96 —
Russ. 1880er Anl. ult.	90 87	90 87
Russ. 1884er Anl. ult.	102 75	102 50
Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	67 25
Russ. Banknoten. ult.	217 50	217 75
Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 12

Berlin, 13. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.
Weizen. Höher.		
April-Mai	186 75	188 50
Septbr.-Octbr. ..	186 —	187 —
Roggen. Fester.		
April-Mai	149 75	150 25
Juni-Juli	150 25	151 —
Septbr.-Octbr. ...	151 —	151 50
Hafer		
April-Mai	139 75	140 25
Mai-Juni	139 —	140 —

Cours vom	12.	13.
Rüböl. Fester.		
April-Mai	56 90	57 25
Septbr.-Octbr. ..	51 20	51 30
Spiritus. Fester.		
do. 70er	33 —	33 —
do. 50er	52 50	52 75
do. April-Mai	51 30	51 50
do. August-Septbr.	53 50	53 70

Stettin, 13. März. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.
Weizen. Unverändert.		
April-Mai	183 50	183 —
Septbr.-Octbr. ...	— —	— —
Roggen. Unverändert.		
April-Mai	147 —	147 —
Septbr.-Octbr. ...	149 50	149 50
Petroleum.		
loco	12 —	12 —

Cours vom	12.	13.
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	57 —	57 20
Septbr.-Octbr. ...	51 50	51 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	52 10	52 20
loco mit 70 Mark.	32 40	32 60
April-Mai	31 70	31 70
August-Septbr. ..	33 80	33 90

Wien, 13. März. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	12.	13.
Credit-Actien..	302 35	302 50
St.-Eis.-A.-Cert.	246 75	244 75
Lomb. Eisenb..	101 35	101 25
Galizier	204 75	204 75
Napoleonsd'or .	9 63	9 62

Cours vom	12.	13.
Marknoten	59 50	59 47
4% ung. Goldrente.	101 40	101 65
Silberrente	83 90	83 80
London	121 95	121 80
Ungar. Papierrente .	94 10	94 15

Paris, 13. März. 3% Rente 85, 60. Neueste Anleihe 1878 104, 80. Italiener 95, 95. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Egypter 439, 37. Escompte 400, —. Fest.

Paris, 13. März. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	12.	13.
3proc. Rente.......	85 27	85 80
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 65	104 82
Italien. 5proc. Rente	95 85	96 15
Oesterr. St.-E.-A....	516 25	513 75
Lombard. Eisenb.-A.	227 50	227 50

Cours vom	12.	13.
Türken neue cons..	15 70	15 32ex
Türkische Loose..	— —	— —
Goldrente, österr..	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{3}{4}$
do. ungar. 4pCt.	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{1}{4}$
1877er Russen....	— —	— —
Egypter	438 75	440 62

Comptoir d'Escompte 427,50. Société des Metaux —.

London, 13. März. Consols 97, 75. 1873er Russen 101, 87 Egypter 86, 50. Milde.

London, 13. März. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{3}{4}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	12.	13.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	97 11	$97\frac{3}{4}$
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente...	$94\frac{1}{2}$	95 —
Lombarden	9 —	9 —
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$15\frac{3}{8}$	$15\frac{1}{8}$
Unificirte Egypter..	$85\frac{3}{4}$	$86\frac{7}{8}$

Cours vom	12.	13.
Silberrente	69 —	69 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{3}{4}$	84 —
Oesterr. Goldrente .	20 62	— —
Berlin	20 62	— —
Hamburg 3 Monat .	20 62	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	12 35	— —
Paris	25 $52\frac{1}{2}$	— —
Petersburg	$24\frac{15}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 13. März. Mittag. Credit-Actien 252, 75 Staatsbahn 207, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 40. Egypter 87, 10. Laura —, —. Fest.

Köln, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 05, per Mai 20, 30, per Juli 20, 40. Roggen loco —, per März 14, 80, per Mai 15, 15, per Juli 15, 20. — Rüböl loco —, per Mai 57, 80, per October 51, 90. — Hafer loco 14, 50.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Hamburg, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinisch. 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 160—170, russischer ruhig, loco 98—102. Rüböl ruhig, loco 58. Spiritus matt, per März 19½, per April-Mai 20¼, per Mai-Juni 20½, per Juli-August 21¾. — Wetter: Regen, Wind.

Amsterdam, 13. März. [Schlussbericht.] Weizen höher, per März 200, per Mai 203, per November 208. Roggen unverändert, per März 117, per Mai 118, per October 122. Rüböl loco 32, per Mai 30½, per Herbst 26¼.

Paris, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per März 25, 30, per April 25, 50, per Mai-Juni 25, 90, per Mai-August 25, 80. — Mehl weichend, per März 56, —, per April 56, 25, per Mai-Juni 56, 60, per Mai-Aug. 56, 50. — Rüböl steigend, per März 77, 00, per April 76, —, per Mai-August 69, 75, per Sept.-Octbr. 60, 25. — Spiritus fest, per März 40, 75, per April 41, 25, per Mai-August 42, —, per September-October 41, 25. — Wetter: Schön.

London, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Fremde Zufuhren: Weizen 38 650, Gerste 4850, Hafer 12 200. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 13. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert.

Abendbörsen.

Wien, 13. März, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 75. Marknoten 59, 47. 4proc. Ung. Goldrente 101, 65. Galizier 204, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 13. März, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 252, 87, Staatsbahn 203, 87, Lombarden 84¾, Ungar. Goldrente 85, 30, Egypter 87, 35, Mainzer 111, 70. Staatsbahn matt.

Hamburg, 13. März, 9 Uhr 3 Min. Abds. Credit-Actien 252¾, Staatsbahn 510, Lombarden 211, Disconto 237, Ostpreussen 96⅛, Marienburger 78⅛. Fest.

Marktberichte.

* **Ueber Stromfrachten.** [Bericht vom Spediteurverein Herrmann & Theilnehmer in Stettin und Hamburg.] Hamburg, 12. März 1889. Die Eröffnung der Elbeschifffahrt, die sich auch in diesem Jahre durch anhaltendes Frostwetter wieder verzögert hat, wird nunmehr, nachdem beständiges Thauwetter eingetreten ist, längstens Ende dieser Woche erwartet werden. Die im hiesigen Revier überwinterten Kähne sind zu einem grossen Theile befrachtet; die disponiblen Kahnräume waren in letzter Zeit nur noch zu erhöhten Frachten erhältlich, indessen ist das Ladungs-Angebot bislang mässig geblieben und sobald nach erst offenem Wasser die neue Schifffahrt hier an den Markt gelangt, dürften billigere Frühjahrsfrachten bald zur Geltung kommen. Wir notiren reine Schlepperfrachten ab Hamburg für Stückgüter resp. Massengüter nach Berlin 0,70—0,80 M.; 0,60—0,65 M., Breslau, Glogau 0,95—1,00 M.; 0,90—0,95 M., Magdeburg 0,60—0,70 M.; 0,40—0,45 M., Schönebeck 0,60—0,70 M.; 0,40—0,45 M., Wallwitzhafen 0,60—0,70 M.; 0,45—0,50 M., Riesa, Dresden 0,65—0,75 M.; 0,55 M., Tetschen, Bodenbach 0,75—0,85 M.; 0,65 M., Aussig 0,85—0,90 M.; 0,70—0,75 M. Alles per 100 Klgr. Für Massengüter ist Condition per Kahn in vollen Ladungen zu empfangen.

Neustadt OS., 12. März. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war sehr reichlich befahren. Dieser Umstand und die flauen auswärtigen Notizen veranlassten einen starken Rückgang der Preise, der besonders in Roggen bedeutend war, während Hafer theurer bezahlt wurde. Preise wurden wie folgt bezahlt: Weizen per 100 Kilogr. 16,60—17,50 M., Roggen per 100 Klgr. 14,10—14,70 M., Gerste per 100 Klgr. 14,00—15,50 M., Hafer per 100 Klgr. 12,00 bis 14,00 M., Wicken per 100 Klgr. — M., Roggenlangstroh per 600 Klgr. 24—25 M.

Hamburg, 12. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per März 19¾ Br., 19½ Gd., per März-April 19¾ Br., 19½ Gd., per April-Mai 20¼ Br., 20 Gd., per Mai-Juni 20½ Br., 20¼ Gd., Juni-Juli 21¼ Br., 21 Gd. — Tendenz: Still.

Vom Standesamte. 12./13. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Rother,** Reinhold, Musiker, k., Ottostr. 29, **Winkelmann,** Selma, k., Vincenzstr. 61. — **Reinkober,** Paulus, Oberlazarethgehilfe, k., Werderstr. 19, **Wuttke,** Martha, k., Vincenzstr. 21. — **Atzler,** Theodor, Sattler, k., Oppeln, **Bähschnitt,** Marie, ev., Büttnerstr. 7. — **Skarabisch,** Johann, Zuschneider, ev., Antonienstr. 35, **Hartwig,** Martha, k., Neumarkt 19. — **Schubert,** Augustin, Arbeiter, k., Breitestraße 36/37, **Siebert,** Auguste, ev., ebenda. — **Lange,** Carl, Tischler, ev.-luth., Paulstraße 28, **Graff,** Rosina, ev., A. O. Bahnhof 3. — **Bartneck,** Oscar, Handlungscommis, ev., Oderstr. 13, **Knappe,** Clara, ev., Universitätsplatz 17. — **Kosanke,** Bruno, Bildhauer, k., Paulstr. 20, **Kutt,** Bertha, k., Lehmdamm 14. — **Schwalbe,** Herm., Oberlazarethgehilfe, k., Werderstraße, Garnison-Lazareth, **Schubert,** Anna, ev., Werderstraße 22a. — **Wokittel,** Hermann, Schuhmachermstr., k., Uferstr. 40, **Brzuzikowska,** Sophie, k., Gneisenaustr. 4. — **Hillel,** Georg, Kaufmann, jüd., Berlin, **Felix,** Agnes, ev., Reuschestr. 21. — **Valentin,** Josef, Arb., k., Herdain, **Kroh,** Anna, geb. Wasson, k., Basteigasse 2. — **Gritzka,** Gottlieb, Haushälter, ev., Gellhornstraße 29, **Branst,** Anna, k., Paulstr. 9. — **Dresel,** Richard, Kaufmann, j., Crossen a. O., **Weiß,** Regina, j., Antonienstr. 30.

Standesamt II. **Krawczynski,** Wlad., Dr. med., k., Matthiasstr. 8, **Pfeiffer,** Hel., ev., Neue Taschenstr. 25. — **Decke,** Heinrich, Drechsler, k., Brüderstraße 16, **Eifler,** Mar., ev., Palmstraße 42. — **Thoma,** Aug., Stellmacher, k., Kurzeg. 54, **Neumann,** Carol., k., Rakelsdorf. — **Hausdörfer,** Oscar, Droguist, ev.-luth., Nachodstraße 1, **Reichelt,** Clara, ev., Friedrichstr. 96. — **Umbach,** Georg, Musiklehrer, ev., Neue Taschenstr. 19, **Scholz,** Olga, ev., ebenda. — **Meise,** Ed., Lehrer, ev., Vorwerksstr. 74, **Schimpfke,** Marg., ev., Adalbertstr. 35. — **Menzel,** Fried., Arbeiter, ev., Gabitzstraße 59a, **Hein,** Beate, ev., Neudorfstr. 70. — **Brannert,** Ernst, Bahnarbeiter, ev., Vorwerksstr. 80, **Herrmann,** Paul., ev., Carlsstr. 7.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Weinknecht,** Hildegard, T. d. Kaufm. Georg, 3 J. — **Wenzel,** Adam, Tischlergeselle, 43 J. — **Großpietsch,** Clara, geb. Meßner, Haushälterwwe., 62 J. — **Mochmann,** Alexander, S. d. Arb. Alexander, 2 J. — **Reimelt,** Amalie, T. d. Arbeiters Anton, 1 J. — **Platner,** Susanna, geb. Wenske, Arbeiterwittwe, 64 J. — **Pohl,** Anna, geb. Fuchs, Frau Real-Gymnasiallehrer, Dr., 36 J. — **Roß,** Bertha, geb. Köhler, Particulierfrau, 51 J. — **Loycke,** Helene, T. d. Locomotivheizers Gustav, 10 J. — **Groß,** Bertha, T. d. Fleischers Julius, 6 J. — **Neugebauer,** Gertrud, T. d. Buchbindermstrs. Gustav, 1 J. — **Hirschstein,** Marcus Leopold, Kaufmann, 54 J. — **Nentwig,** Elsa, T. d. Holzbildhauers Carl, 5 M. — **Graßnik,** Berta, T. d. Schiffseigners Ferdinand, 5 M. — **Kindelmann,** Josefa, geb. Gliwycki, verw. Wittek, Weberwwe., 88 J. — **Franke,** Ros., Arb., 32 J. — **Källner,** Carl, Musketier, 21 J. — **Stiller,** Carl, S. d. Haush. Josef, 1 J — **Ulbrich,** Aug., Postillon, 28 J. — **Reich,** Ida, geb. Friemel, Arbeiterwittwe, 50 J. — **Hillert,** Johann, Fleischer, 39 J. — **Ritschke,** Franz, S. d. Arb. Franz, 4 M. — **Nather,** Eugen, Strohhutappreteur, 68 J. — **Nowack,** Alfred, S. d. Kaufmanns Paul, 1 J. — **Wandochowski,** Olga, geb. Kusche, Schuhmacherfrau, 29 J. — **Wäber,** Carl, Arb., 57 J. — **Laugner,** Mathilde, geb. Süßmann, Haushälterwittwe, 58 J. — **Haberland,** Albertine, geb. Weichert, Müllermeisterwittwe, 67 J.

Standesamt II. **Labudzinska,** Marie, geb. Matetzka, Schuhmacherwittwe, 73 J. — **Guttmann,** Jacob, Rentier, 92 J. — **Wittig,** Carl, Bureaudiener, 58 J. — **Thaler,** Caroline, geb. Specht, Frau Oberamtmann, 74 J. — **Zimmermann,** Paul, Buchhalter, 24 J. — **Schirdewahn,** August, Droschkenbesitzer, 50 J. — **Lämmel,** Guttmann, Particulier, 74 J. — **Frank,** Helene, Näherin, 22 J. — **Sonnenfeld,** Jenny, geb. Bartenstein, Frau Privatier, 56 J. — **Hoffmann,** Erich, S. d. Ausschänkers Carl, 5 W — **Krumpa,** Gottlieb, Amtsgerichts-Secretär a. D., 66 J. — **Härtter,** Elfriede, T. d. Klempnermstrs. Gustav, 1 J. — **Kroll,** Anna, geb. Heidrich, Kaufmannsfrau, 42 J. — **Hübner,** Emma, T. d. Schiffers August, 8 M. — **Großmann,** Franz, Buchhalter, 27 J. — **Karthe,** Emil, Bureaugehilfe, 38 J — **Beck,** Caroline, geb. Knetsch, Arbeiterfrau, 41 J. — **Ott,** Erna, T. d. Drehers Eugen, 9 M. — **Näse,** Friedrich, Fleischermeister, 73 J. — **Rauke,** Wilhelm, S. d. Kohlenhändlers Wilh., 3 T. — **Gordziel,** Emma, T. d. Arbeiters Johann, 1 J. — **Grüner,** Friedrich, Senatspräsident a. D., 75 J. — **Eckstein,** Hedwig, T. d. Tischlers Josef, 2 J.

„Kaiserin und Königin Friedrich, die liebevolle Trösterin der Bedrängten", ist ein prachtvolles, im Kunstverlage von M. Reich in Rosdzin-Schoppinitz erschienenes Bild, unter welchem folgender, jedes gebeugte Gemüth aufrichtende Ausspruch der Kaiserin Friedrich abgedruckt ist:

„Trauer und Schmerz suchen Alle gleichermaßen heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da am stärksten, wo werkthätiges Mitleid Aller Herzen vereint, und Verehrung für das Gute unsere Seelen erhebt.

[1341] Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich."

Die Wahrheit dieser trefflichen, alle Herzen mächtig ergreifenden Worte wird bei dem erschütternden Unglück, welches die Kaiserliche Familie und die Völker von Oesterreich betroffen hat, auf's Neue tief empfunden. Dieses Bild ist ein Pendant zu: „Kaiser Friedrich der Edle und Hochherzige." (Vergl. Inserat: Bilder Kaiser Friedrich III. und der Kaiserin Friedrich.)

Herr Prof. **Holdefleiß** hat in einem Vortrag in der Hauptversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins sich in mißliebigster Weise über „Thomasschlacken-Millionäre" geäußert und den Landwirthen klar zu machen gesucht, daß diese mythischen Persönlichkeiten den Landwirthen das Phosphatmehl in ganz willkürlicher Weise vertheuerten. Der Begriff Thomasschlacke wird als gleichbedeutend mit dem eines werthlosen Materials hingestellt, das im vorliegenden Falle den den Landwirthen dictirten Preis nur durch das geschlossene Zusammenhalten der Fabrikanten erhalten habe. Es beweist diese Ansicht des Herrn Prof. **Holdefleiß,** daß er sich nicht bemüht hat, sich über das Vorkommen und die Geschäftslage in roher Thomasschlacke zu unterrichten.

Im Osten unserer Monarchie giebt es überhaupt keine Thomasschlacke, abgesehen von dem geringen Quantum, das auf der Friedenshütte und zeitweise auf der Königshütte producirt wird. Wollen die Landwirthe in Schlesien, Posen 2c. also Thomasschlacke verwenden, so muß entweder das fertige Material oder das Rohproduct importirt werden, und wird Jeder daraus ersehen, daß sich der Preis für dieses Material in Schlesien aus dem Preise im Erzeugungsland zuzüglich der Frachten, Mahlkosten, Säcke 2c. zusammensetzt. Die Hauptproductionsgebiete sind nun Westphalen, England und Schottland.

Als die deutschen Landwirthe vor einigen Jahren den hohen Werth des Phosphatmehls würdigten, waren die Engländer noch nicht so weit, und es war somit deutschen Fabrikanten und Händlern möglich, in England große Posten Rohschlacken zu billigen Preisen einzukaufen, welche den deutschen Landwirthen zu entsprechend billigen Preisen weiter verkauft wurden. Nun aber würdigt England und das Ausland auch den Werth der Phosphorsäure. Die Tonne Rohschlacke, welche früher in England 2 Schilling kostete, kostet jetzt 15 Schilling und darüber. Die Schiffsfrachten sind ebenfalls gegen die Vorjahre um 30 bis 50 pCt. gestiegen, im umgekehrten Verhältniß zur Preissteigerung ging aber nach Räumung der guten alten Bestände der Gehalt des gelieferten Materials an P_2O_5 zurück. [3330]

Aus einer Tonne Rohschlacke macht man aber noch lange keine Tonne Phosphatmehl. Wollen oder können nun die Landwirthe den im Osten gelegenen Mühlen die Preise nicht bezahlen, welche diese nach Lage des Geschäfts fordern müssen, so wird die Verwendung von Thomasmehl im Osten überhaupt aufhören ohne besonderen Beschluß der Landwirthe.

Aehnlich wie für den Bezug aus England liegen die Verhältnisse für den Bezug aus dem Westen unserer Monarchie, resp. aus Böhmen.

Während dort vor ca. fünf Jahren große Halden alter Thomasschlacken lagen, sind dieselben jetzt verschwunden, und die betreffenden Stahlwerke wissen jetzt sehr wohl, welches werthvolle Material sie in ihren Thomasschlacken zu verkaufen haben.

Die Landwirthe in Oesterreich, Frankreich, England, Belgien, Schweden sind nun auch dem Beispiele der Deutschen gefolgt, und alle diese Ansprüche wollen von den relativ wenigen Productionsstätten gedeckt werden, deren Leistungsfähigkeit durch Mangel an geeigneten Erzen 2c. von Jahr zu Jahr zurückgeht. Aus dieser Concurrenz muß nothwendig eine weitere Preissteigerung folgen, die so lange dauern wird, bis das Preisverhältniß der Phosphorsäure in Phosphatmehl in richtigem Verhältniß zu dem des Superphosphats steht, und dann wird naturgemäß die sehr wünschenswerthe Theilung eintreten, d. h. Phosphatmehl wird nur auf leichterem resp. Moorboden verwendet werden, Superphosphat auf besserem Boden. Eine derartige Stabilität des Geschäftes wird den Phosphatmehlfabrikanten nur wünschenswerth sein. Jetzt können sich dieselben häufig vor Verlusten, die durch fortwährendes Steigen des Rohmaterials erfolgen, nicht schützen.

Wenn Herrn Prof. **Holdefleiß** wirklich daran gelegen ist, zu einer sachlichen Beurtheilung der im Phosphatmehlgeschäft vorliegenden Verhältnisse zu gelangen, so wird jeder der Fabrikanten ihm gern die dazu erforderlichen Aufklärungen geben.

Die vereinigten Thomasmehlfabrikanten des Ostens.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 28. Februar 1889.

Activa.

	M	Pf
Kassen- und Wechselbestände	2 955 395.	99.
Effecten nach § 40 des Statuts	2 043 281.	96.
Anlagen des Reservefonds	1 155 850.	—.
Unkündbare Hypothekenforderungen	56 609 709.	05.
Kündbare Hypothekenforderungen	229 550.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen	1 174 400.	—.
Lombard-Darlehne	893 033.	10.
Bankgebäude Herrenstraße 26 in Breslau	247 000.	—.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	2 284 779.	71.
Verschiedene Activa	252 235.	50.
M	67 845 235.	31.

Passiva.

	M	Pf
Actien-Capital	7 500 000.	—
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	55 833 350.	—
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	982 900.	—
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	410 070.	—
Einzulösende Coupons und Dividendenscheine	348 481.	16.
Reservefonds	1 163 991.	44.
Hypotheken-Amortisationsfonds	804 316.	22.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	93 515.	67.
Verschiedene Passiva einschließlich Reingewinn pro 1888	708 610.	82.
M	67 845 235.	31.

Breslau, den 8. März 1889. [3332]

Der Vorstand.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit Herrn Apotheker **Carl Thiele** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Ger.-Assessor a. D. und Stadtrath **Paul Kletke** und Frau.

Breslau, 10. März 1889. [4304]

Gertrud Kletke,
Carl Thiele,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Ruscha** mit dem praktischen Arzte Herrn **Dr. Alfred Schlesinger** in Berlin zeige ich ergebenst an.
Breslau, im März 1889.
Leopold Goldfeld.

Ruscha Goldfeld,
Dr. Alfred Schlesinger,
Verlobte. [4302]
Breslau. Berlin.

Die Geburt eines Knaben zeigen erfreut an [1345]
J. Koenigsberger und Frau
Lina, geb. **Cohn.**
Hirschberg, Schlesien,
den 12. März 1889.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Leibholz** in Berlin beehre ich mich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Reichenbach i. Schl., im März 1889.
Sophie Oelsner,
[4330] geb. **Eckersdorff.**

Die Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an [3351]
Amtsrichter **Silbermann** und Frau.
Steinau a. Od.,
den 13. März 1889.

Montag Abend entschlief sanft nach schwerem Leiden unser inniggeliebter guter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [4303]

Adolph Leipziger,

im Alter von 46 Jahren.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies schmerzerfüllt an

Die Hinterbliebenen.

Hamburg, Münsterberg, Glatz, Neisse, Breslau, Berlin, Eschwege, den 13. März 1889.

Nach fünfwöchentlichen schweren Leiden entschlief am 11. d. M. im 67. Lebensjahre unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die [2112]

Wwe. Wilhelmine Leo,
geb. Schultz.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Söhne

Hermann und Franz Leo.

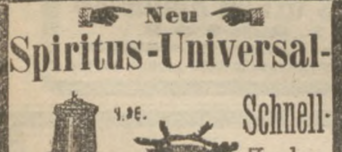
Am 11. d. Mts. starb unser Mitglied
Herr
Paul Zimmermann
im Alter von 25 Jahren.
Sein reges Interesse für unsere Bestrebungen sichert ihm ein ehrendes Andenken. [4282]
Breslau, den 13. März 1889.
Die Vorturnerschaft des Alten Turn-Vereins.

Berichtigung.

Das Begräbniß des Herrn Particulier
Franz Peikert
findet **nicht** auf dem **neuen,** sondern auf dem **alten** Mauritius-Kirchhofe statt. [4283]

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Neu
Spiritus-Universal-Schnell-Kocher.





Vorzüge:
1) **Geruchloses** Verbrennen von selbst **denaturirtem** Spiritus.
2) Bequeme **Regulirung** der Flamme durch **verstellbaren** Spiritus-Zufluss.
3) **Gefahrloses** Nachfüllen während des Brennens.
4) **Verdunstung** des nicht verbrannten Spiritus nahezu **ausgeschlossen.**

Preis:
mit 1 Kochstelle . . . 3,50,
mit 2 do. . . . 6,50.

Ausserdem offeriren wir unseren älteren
Express-Rapid-Kocher,
fein bronzirt 0,85,
- vernickelt . . . 3,00.

Herz & Ehrlich,
Breslau. [3321]

Soeben erschien und ist bei uns auf Lager:
Weiß, Bruno, Pastor zu St. Remberti in Bremen:
Gedichte
„Der Friede Gottes“
elegant gebd. mit Goldschnitt
Preis 4 Mark.
Passendes Confirmationsgeschenk.
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung (Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtsstr. 35/36
im Hause des Schles. Bank-Vereins. [3322]

J. Fuchs junior,
Ohlauerstraße 16.
Specialität waschechter Strümpfe, Socken und Strumpflängen zu allerbilligsten, festen Preisen.



Garantie für waschechte Farben, besonders **unzerstörbar** schwarz und marine, auch bei wenig vorsichtiger Wäsche.
Echtfarbige Strickbaumwolle Hauschild, D. M. C. und **Schlokhardt.**
Anweben von Strümpfen.
[3344]

Echt schwarze gestrickte
Damenstrümpfe,

	Hauschild Nr. 6, mittel	Nr. 8 fein
gew. lang	Pr. 1,80,	Pr. 2,00
engl.	„ 2,00,	„ 2,25

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Art Waaren und Fabrikreste.

Stadt-Theater.

Donnerstag. (Kleine Preise.) Zum letzten Male: **„Die Stützen der Gesellschaft.“** Schauspiel in vier Acten von Henrik Ibsen.
Freitag. **„Die Meistersinger von Nürnberg.“** Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Lobe-Theater.

3340

Donnerstag. **„Nanon.“**
Freitag. **„Der Bettelstudent.“**
Sonnabend. Abschieds-Vorstellung der Frau Riemann-Raabe. **„Cyprienne.“** Lustspiel in drei Acten von Sardou.
Sonntag. Zum 1. Male: **„Das Spitzentuch der Königin.“** Große Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute, [4299]
Donnerstag, den 14. März 1889.
Zum ersten Male:
„Unsere Marine.“
Komische Operette in 1 Act von Linderer. Musik von Thiele.
Vorher:
„Er ist eifersüchtig.“
Lustspiel in 1 Act von Ely.
„Der Weiberfeind.“
Lustspiel in 1 Act von Benedix.
Morgen wegen Privat-Festlichkeit **keine Vorstellung.**

Orchester-Verein.

Donnerstag, den 14. März 1889,
Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr,
im Musiksaal der Universität:
VIII. Kammermusik-Abend.

1) Trio für Clavier, Violine und Violoncello, op. 99 (B-dur) F. Schubert.
2) Sonate für Clavier und Violine (D-moll) R. Schumann.
3) Sextett für Streich-Instrumente op. 18 (B-dur) J. Brahms.

Clavier: Herr Musikdirector **E. Flügel.**
Streichinstrumente: die Herren Concertmeister **Himmelstoss, Schnelle, Leipnitz, Backhaus, Melzer** und **Kaupert.**

Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [3256]

Freitag, den 15. März, $7\frac{1}{4}$ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:
II. Lieder-Abend
von
Hermine Spies,
unter Mitwirkung der Herren Violinvirtuosen
Charles Gregorowitsch
und Pianisten
José Vianna da Motta.

1) Variationen und Fuge op. 35. Beethoven.
2) Recitativ u. Arie aus Samson. Händel.
3) Teufels-Sonate. Tartini.
4) Dichterliebe. Schumann.
5) Berceuse. Simon.
6) Jota arogonesa. Sarasate.
7) Von ewiger Liebe. Brahms.
8) Veilchen. Mozart.
9) Liebes Mädchen hör mir zu. Haydn.

Billets à 4, 3 und 2 Mark für nummerirte Sitze, 1 M. für Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus,** Königsstr. 5, zu haben. [3343]

Aufrichtiger Freund.
Bitte um Ihre Adresse behufs Aufklärung. [1358] **E. B.**

Montag, den 25. März, $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends,
im grossen Saale der neuen Börse:
Concert 3346
von
Amalie Joachim
unter Mitwirkung von
Frl. **Hedwig Sicca** (Sopran) und der Herren **Raimund von Zur Mühlen** (Tenor), **Rudolf Schmalfeld** (Bass) und **Theodor Bohlmann** (Clavier).
Das Programm enthält u. A.: Zigeunerlieder von Brahms, Spanisches Liederspiel von Schumann, Duette von Brahms u. Schubert.
Billets à 4, 3, 2 und 1 M. in der **Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert),** Schweidnitzerstrasse 16/18.

Voranzeige!
Sonnabend, den 23. März, und Sonntag, d. 24. März, $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends,
veranstaltet im grossen Saale der Neuen Börse
Quartett Udel
vom [3345]
Wiener Männer-Gesangverein
zwei Concerte.
Billets zu beiden Concerts à 3, 2 und 1 Mark in der **Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert),** Schweidnitzerstrasse 16/18

Breslauer Concerthaus.

Heute: **X. Symphonie-Concert.**
Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.
$\frac{1}{2}$ Dutzend Billets in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** u. a. d. Kasse. [3342]

Philharmonie.

Heute **Probe.** Aufführung d. **19.**

Verein der Litteraturfreunde.
Heutige Sitzung fällt aus.

Brieger Singakademie
Brieg.

Sonnabend, 16. März, Abends 7 Uhr:
Das Paradies u. die Peri
von **Robert Schumann.**
Soli: Frln. **Katharina Lange,** Frln. **Anna Stephan,** Herr v. **Zur-Mühlen**—Berlin, Herr **Stanislaus Schlesinger.**
Billets à 2 Mark bei Herrn **Kroschel.**
[3246] **Jung.**

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction **Gebr. Lipart**)
und Gastspiel des anerkannt **besten Damen-Komikers Deutschlands**
Man de Wirth.
Allabendlich stürmischer Beifall.
Hochkomisches Programm.
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf. 3305
Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr,
Anfang 8 Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Große internationale Künstler-Vorstellung.
Hum. Schattenspiele v. **O. Albertl, Rosa Donnhoffer,** Piston-Virtuosin, **Frères Detroit,** Akrobaten, **O. Vero,** equilibristische Exercitien, **Speol,** Tanz-Duettisten, **Brooks** und **Dunkan,** echte Neger-Excentrics.
Wiener Volksleben,
große Ausstattungs-Posse mit Gesang und Tanz (50 Pers.).

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf. Reserv. Platz 1 M. Logensitz 2 Mark. [3339]

Zeltgarten. 3338

Nur noch bis 15. d. M.:
Auftreten des preisgekrönten Athleten Herrn **Abs** (anerkannt stärkster Mann), der Japanesen-Truppe **Godayou** u. Frl. **Boriska.** Ferneres Auftr. der amerik. Pyramiden-Künstler **Mrs. Ara** und **Zebra,** der Sängerin Fräul. **Nancy Valerie,** des Komikers Herrn **Mariott** und Frl. **Mariette.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.



Panorama, 4033
Bischofftr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Savoyen. Alpen- u. Gletscherscenerien 2c.

Saal
zu Festlichkeiten, Hochzeiten 2c. gratis.
Hôtel weisser Storch,
Wallstraße 13. [4253]

Muff verwechselt
a. Sonntag Abend i. **Café Kaiserkrone,** echt Skunks. Umzutausch. Ernststr. 3, pt.

Billigster Verkauf
sämmtlicher [3341]
Damenschneiderei-Artikel.
Schweißblätter 20, 25, 30, 50 Pf.,
Futtergaze, Meter 25, 30 Pf.,
Taillenköper, Met. 45, 50, 60 Pf.,
Stoßkante, Met. 50, 60, 75 Pf.,
Taillensatin, Met. 80, 90, 100 Pf.,
Maschinengarn, Rolle 10, 15, 25, 34 Pf.,
Gurtband 5, 8, 10, 15 Pf.,
Seide (alle Farben), Loth 38 Pf., St. 8 Pf.,
Knöpfe, Dutzend 10, 15, 20, 25, 30 Pf.,
Soutagebesätze, Met. 40, 50, 60 Pf. bis 1,50 Mk.,
Soutage, Stück 25 Meter, 90 Pf. und 1 Mk.,
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Salon-Säulen
verkaufe wegen Geschäftsaufgabe zu herabgesetzten Fabrikpreisen. [4306]
Ferdinand Freund,
Breslau, Kais. Wilhelmstr. 104.

Unter dem allerhöchsten Protektorate
Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Vom 21. Juli bis 18. August incl. werden an allen Sonntagen und Donnerstagen Aufführungen des Bühnenweihfestspieles **„Parsifal“** — an allen Montagen Aufführungen von **„Tristan und Isolde“** — an allen Mittwochen und am Sonnabend, den 17. August, Aufführungen der **„Meistersinger von Nürnberg“** stattfinden. [1353]

Eintrittspreis 20 Mk. Ausgabe der Karten vom Mai ab. Vormerkungen werden schon jetzt entgegengenommen und ausführliche Programme auf Verlangen versendet.

„Tristan und Isolde“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“ werden auf absehbare Zeit hinaus nicht mehr zur Aufführung gelangen. Im Jahre 1890 werden keine Aufführungen stattfinden.

Bayreuth, Februar 1889.

Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele.

Oppler & Oelsner

en gros **Tuchhandlung** en détail
Ring 51, erste Etage,
empfehlen zur Frühjahrs-Saison
ihr reichhaltiges Lager
in feinen [2477]
Tuchen und Nouveautés.

Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager [3336]
Schwarzer Cachemires
sowie
Fantasiestoffe
in nur guten Qualitäten zu **sehr billigen Preisen.**

S. Karfunkelstein,
57, Ring 57.
Proben nach Auswärts franco.



Vanda tricolor.

C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumenarrangements** aus **feinsten lebenden Blumen,** zu zeitgemäß billigen Preisen: Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets und Fantasiestücke jeder Form und Größe, Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer- und Lorbeerkränze 2c. in **hochfeinster, neuester** Ausführung mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]
Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

Précis de l'histoire de la litterature française
par **V. Thys,** [1348]
institutrice française.
Trewendt & Granier,
Albrechtsstrasse 35/36.

---

1. Klasse 2. April
Preuss. Lotterie.
Loosantheile kosten **pro Klasse:**

$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{10}$
M. 1	$1\frac{1}{2}$	2	3	4	6 M.

Zur Ziehung am 26.—28. März
Wormser Loose à **2 M. 10 Pf.** Gew. **30,000** M. baar, **10,000 M., 5000 M.** baar ohne Abz.
Marienburger Geld-Lotterie 11.—13. April
$\frac{1}{1}$ Loose **3 M.,** $\frac{1}{2}$ Loose **$1\frac{1}{2}$ M.**
Porto u. Liste je 30 Pf. extra bei
Stanisl. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43.

Steppdecken

für **Ausstattungen** in Seide, Atlas und allen anderen passenden Stoffen mit schönsten Dessins und bester Wattirung liefert am preiswürdigsten **die erste Wiener Steppdecken- und Wattefabrik von R. Bild,**
Kupferschmiedestraße 39, 4324
im Bär auf der Orgel.

Selten gute Heiraths-Offerte.
Für einen jüd. [1346]
sehr gut situirten
Fabrikanten, 32 Jahr, von Ausw., wird ein **hübsches** Mädchen, mit ca. 15—20 Mille Mark (der Herr besitzt das 5fache) zur Verheirathung gesucht. Offerten an
Julius Wohlmann, Breslau
Oderstr. 3, III. Absol. Discr.

Junge Kaufl. u. Schülerinn find. sehr gute Pension b. Fr. **J. Unger,** Gartenstr. 43.

Gediegensten Unterricht
in Buchführung 2c. ertheilt die Privathandelslehranstalt von
Hch. Barber,
Carlsstraße 36,
gerichtl. vereid. Bücher-Revisor.

Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Schmiedebrücke 58 „Stadt Danzig“.

Zähne und Plomben,
Schmerzlose Zahnextraction
Robert Peter,
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Bandwurm entfernt leicht, schnell und sicher
Oschatz, Vorwerksstr. 16, part.

Ausbesserin im Schneid. u. Weißn. empf. sich d. geehrt. Herrsch. ins Haus. **A. Kaffler,** Friedr.-Wilhelmstr. 50, 2. Et.

Wie neu! 2618
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,**
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Bestellung
zum **Purim** auf **Fladen, echte Mandeltorten, Süßten, Hamburger Kuchen** 2c. nimmt entgegen
Frau **N. Bornstein,**
[4154] Carlsstraße 27.

Aufbronciren
und Anschrauben von **Kronleuchtern, Lampen** u. s. w., Vergoldung und Versilberung. Reparaturen billigst bei **Fr. Winkler, Gürtlermeister, Weidenstraße 3.** [4112]

Breslauer Wechsler-Bank.

In Gemäßheit der §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionaire zur

ordentlichen General-Versammlung am 11. April 1889, Nachmittags 4 Uhr,

in der neuen Börse hierselbst

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichts; Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1888; Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung, event. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren. (§ 35 des Statuts.)
2. Bestimmung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes und Wahl von Mitgliedern desselben.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionaire berechtigt, welche ihre Actien bis

spätestens den 4. April a. c. bei unserer Hauptkasse

hinterlegt haben. Formulare zu den hierzu erforderlichen Verzeichnissen werden an der Anmeldestelle verabfolgt.

Daselbst liegt auch der Geschäftsbericht nebst den oben bezeichneten Rechnungs-Abschlüssen vom 28. März a. c. ab zur Einsicht aus, und können Druck-Exemplare desselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 13. März 1889. [3348]

Der Aufsichtsrath der Breslauer Wechsler-Bank.
Bülow.

Bilder
Kaiser Friedrich III.
und der
Kaiserin Friedrich

in photographischem Glanzdruck auf starkem Karton.

1. Kaiser Friedrich III. zu San Remo, in Gegenwart der Kaiserin seinem Arzt den Entschluß zur sofortigen Heimreise und Uebernahme der Regierung mittheilend.

2. Kaiser Friedrich der Edle und Hochherzige.

Unter dem Bilde sind die denkwürdigen Worte aus dem Erlaß Kaiser Friedrichs über religiöse Duldung und politische Gleichberechtigung abgedruckt: „Ich will, daß der seit Jahrhunderten in Meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Duldung auch ferner allen Meinen Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntnisse sie auch angehören, zum Schutze gereiche. — Ein Jeglicher unter ihnen steht Meinem Herzen gleich nahe — haben doch Alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt. Friedrich III." Als Pendant hierzu:

3. Kaiserin Friedrich, die liebevolle Trösterin der Bedrängten.

Unter dem Bilde befindet sich folgender, jedes gebeugte Gemüth aufrichtende Ausspruch der treuen Gefährtin Kaiser Friedrichs, der hingebenden Pflegerin des edlen Kaiserlichen Dulders: „Trauer und Schmerz suchen Alle gleichermaßen heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da am stärksten, wo werkthätiges Mitleid Aller Herzen vereint, und Verehrung für das Gute unsere Seelen erhebt. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich."

4. Kaiser Wilhelm I. im Arbeitszimmer mit „Unserem Fritz", Prinz Wilhelm, Bismarck und Moltke (nur in großer Ausgabe).

Preis:

Kl. Ausgabe: 45/34 cm, ganze Figuren, **1,25 Mk.**, mit antik geschnitztem Eichenholzrahmen (ohne Glas) **3,50 Mk.**

Gr. Ausgabe: 66/49 cm, Brustbilder (Bild ad 1 und 4 ganze Figuren) **4 Mk.**, mit antik geschnitztem Eichenholzrahmen (ohne Glas) **7,50 Mk.** [2701]

Der Versandt geschieht porto- und spesenfrei gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Als passende Pendants hierzu die Bilder der **Kaiser Wilhelm I.** und **Wilhelm II.**, sowie der **Kaiserin Victoria Augusta** in denselben Größen und zu denselben Preisen.

M. REICH, Rosdzin-Schoppinitz,
Verlag vaterländischer Gedenkblätter.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a|b. [692]



Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien. Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung.** [031]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

Reiche Heirath!

Durch vorzügliche Verbindungen in den besseren Kreisen vermittle seit Jahren feine Parthien. Absolute Discretion.
Rückporto erbeten. [1225]

Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstr. 3, III.

Sie können sich reich, glücklich u. passend verheirathen,

bitte verlangen Sie einfach die Zusendung unserer **reichen Heirathsvorschläge.** Porto 20 Pf., für Damen frei. [1340]

General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Reelle unverfälschte Bettfedern.

(Garantirt rein, ohne Zusatz von Schwerspath etc.)

Preise für das Zollpfund.

Domestiken-Schleiss-Federn	1,50 u. 2 ℳ
Mittel-Schleiss, weich	2,50 u. 3 „
Prima-Schleiss, sehr daunenreich	4 u. 5 „
Luxus-Schwanen-Schleiss	6 „
Halbweisse Daunen, sehr weich	5,50 „
Grossflocken-Daunen, leicht und ausgiebig	6 u. 7,50 „
Allerfeinste Schwanendaunen	8—10 „
Holländische Eiderdaunen	33,50 „
Grönländische Eiderdaunen	36,00 „

Unsere Federn werden in eigens dazu construirten Behältern, deren Boden aus Drahtgeflecht besteht, aufbewahrt, so dass selbst der geringste Staub aus denselben herausfallen muss und nur die reine reelle Feder zum Verkauf kommt. [3323]

Fertige Betten, Matratzen, Keilkissen in nur reeller Waare in grösster Auswahl.

Abtheilung f. Bettwaaren
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

Ein Hüttenbeamter,

30 Jahr alt, ev., von angen. Aeußeren, solid. Charakter, nicht unvermögend u. m. sich. Lebensstellung, die mit einer jährl. Einnahme von 2800 M. verbunden ist, sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer häusl. erzog., gebild. hübschen Dame zu machen. J. Damen, deren Eltern oder Vorm., die auf dieses ernstgem. Gesuch reflect., werden gebeten, nicht anon. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter W. 224 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu senden. [1347]

Strengste Discret. wird auf Ehrenwort zugesichert.

Lilium auratum,

„Die Königin der Lilien".

Meine Importationen sind bei mildem Wetter in bestem Zustande eingetroffen und offerire ich gesunde und blühbare japanesische Original-Zwiebeln zum Preise von 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf. und 1,00 Mk., einige extra starke zu 1,50 Mk. Bei grösseren Posten entsprechende Preisermässigung. [3333]

Cultur-Anweisung wird jedem Auftrage beigepackt.

H. Dammann jr.,
Breslau, Catharinenstr. 7.
Telephon No. 571.

Die Markthallen Breslau, Berlinerplatz Nr. 20,

verkaufen Fleisch, Prima-Qualität, von jungen Mastochsen u. engl. Mastlämmern.

Zur planmäßigen Tilgung werden **per 1. Juli cr.** folgende **Liegnitzer Stadtobligationen de 1854 Abtheilung II** hiermit gekündigt, nämlich: A I Nr. 1 8 15 18 33 65 80 und 85 à 600 Mark, B I Nr. 18 21 23 28 47 63 107 und 118 à 300 Mark. Der Nennwerth qu. Stücke kann gegen deren Rückgabe und der nicht fälligen Coupons **am 1. Juli cr.** bei unserer **Stadt-Haupt-Kasse** in Empfang genommen werden. Die Verzinsung der bezeichneten Stadtobligationen hört mit dem 1. Juli cr. auf. [3319]

Liegnitz, den 8. März 1889. **Der Magistrat.**

Umbau Bahnhof Kreuzburg.

Die Maurerarbeiten des neuen Empfangsgebäudes mit theilweiser Material-Lieferung, veranschlagt auf 15 300 Mark, werden als Loos VIII und die Zimmerarbeiten desselben Gebäudes mit Material-Lieferung, veranschlagt auf 12 800 Mark, als Loos IX hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingungshefte sind in unserem technischen Büreau (Zimmer 15) und in dem Dienstzimmer der Bahnmeisterei zu Kreuzburg OS. einzusehen, auch von unserer Kanzlei gegen postfreie Einsendung von 1,50 Mark in Postfreimarken zu 10 Pfg. für jedes Loos ohne Zeichnungen und von 9 Mark mit Zeichnungen zu beziehen.

Entsprechend bezeichnete Angebote sind bei uns bis Dinstag, den 26. März 1889, einzureichen. Angebotseröffnungstermin an diesem Tage im Zimmer 15 um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags für Loos VIII, um $11\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags für Loos IX. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, im März 1889. [3329]

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz).

Getreide.

Wir übernehmen die Verfrachtung von Getreide, Mehl und Gütern aller Art zu billigsten Frachtsätzen pr. Schlepper nach Stettin, Berlin und Hamburg. Am Getreidemarkte sind wir täglich vertreten. [4175]

Blothner & Grafe, Spediteure,
Breslau (Stammhaus in Hamburg).

Anton Günther, Harburg a. d. Elbe,

offerirt eigene Magazine am Wasser und Bahngeleise zur Lagerung von Gütern aller Art. (Transit-Läger u. Läger für den freien Verkehr.) Große Lagerplätze für im Freien lagernde Güter außerordentlich billig.

Auf directe Be- und Entladung von Dampfern und Seglern, sowie directe Expeditionen aufs Passendste eingerichtet.

Telephonverbindung. [1207]

Schlesische Dampfer-Compagnie
vorm. Chr. Priefert.
Bilanz am 31. December 1888.

Activa.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Grundstücke-Conto	419 000	—		
Zugang für errichtete Baulichkeiten	1 696	71		
	420 696	71		
Abschreibung auf Gebäude	3 852	—	416 844	71
Conto für Fahrzeuge				
9 Dampfer, 25 Kähne, 12 Zillen, 3 Prähme	541 500	—		
Zugang: 1 Dampfer, 8 Kähne, 1 Prahm und Umbau 2 Kähne	204 207	85		
	745 707	85		
Abgang: 1 Zille	725	—		
	744 982	85		
Abschreibungen	45 223	—	699 759	85
Conto für Fuhrwesen	9 000	—		
Zugang	3 401	50		
	12 401	50		
Abgang	275	—		
	12 126	50		
Abschreibung	1 200	—	10 926	50
Conto für Werkstätten und Krähne	16 500	—		
Zugang	182	25		
	16 682	25		
Abschreibung	1 850	—	14 832	25
Conto für Comptoir-Utensilien	500	—		
Zugang	613	25		
	1 113	25		
Abschreibung	200	—	913	25
Conto-Corrent-Conto				
Bank- und Banquier-Guthaben	50 326	69		
diverse Debitoren	23 956	83	74 283	52
Cassa-Conto				
baarer Bestand			4 774	41
Materialien-Conto	5 910	68		
davon Verbrauchs-Materialien	2 878	75	2 878	75
verbleiben an Bollwerk-Utensilien und Reserve-Materialien	3 031	93		
Abschreibung	400	—	2 631	93
Effecten-Conto				
42 550 Mark 4% preuss. cons. Anleihe			45 555	90
Kessel-Conto	6 288	55		
Rücklage für Reparaturen	2 700	—	3 588	55
Conto für Kähne Ausrüstung II.				
Angeschaffte Utensilien für neue Kähne			1 867	38
			1 278 857	—

Passiva.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Capital-Conto				
1000 Stück Actien à 1000 Mark			1 000 000	—
Hypotheken-Conto				
haftend auf sämmtlichen Grundstücken			166 500	—
Conto-Corrent-Conto				
diverse Creditoren			17 361	86
Reingewinn			94 995	14
Die Vertheilung desselben wird wie folgt vorgeschlagen:				
5% Reservefonds	4 750	—		
4% Dividende	40 000	—		
Tantième an den Vorstand	5 024	50		
$4\frac{1}{2}$% Superdividende	45 000	—		
	94 774	50		
Vortrag auf neue Rechnung	220	64		
	94 995	14		
			1 278 857	—

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. December 1888.

Debet.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Schifffahrts-Betrieb				
Reparaturen an Dampfern und Kähnen	18 475	84		
Betriebs-Unkosten	139 487	76		
Kohlen-Verbrauch	71 602	16	229 565	76
Allgemeine Unkosten				
Geschäfts-Unkosten	29 264	33		
Reisespesen	1 199	30	30 463	63
Fuhrwesen-Unkosten			13 119	21
Zinsen-Conto				
Hypotheken-Zinsen			7 687	14
Abschreibungen				
auf Gebäude	3 852	—		
„ Dampfer, Kähne, Zillen, Prähme	45 223	—		
„ Fuhrwesen	1 200	—		
„ Werkstätten, Krähne	1 850	—		
„ Comptoir-Utensilien	200	—		
„ Materialien	400	—	52 725	—
Rücklage für Reparatur eines Reservekessels			2 700	—
Gründungskosten-Conto				
Unkosten			5 851	95
Reingewinn			94 995	14
			437 107	83

Credit.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Speditions-Conto				
Erträgniss aus dem Rhederei- und Speditions-Geschäft			411 801	63
Bollwerks-Interessen-Conto				
Netto-Einnahmen im Bollwerks-Verkehr			18 642	41
Zinsen-Conto				
Zinsen-Gewinn aus Banquier-Guthaben			968	64
Effecten-Conto				
Zinsen-Gewinn auf 4% preuss. cons. Anl.			1 314	70
Filiale Maltsch a/Oder				
Geschäfts-Gewinn			4 380	45
			437 107	83

Breslau, den 5. Februar 1889. [1352]

Der Vorstand. Neubert.　　**Der Aufsichtsrath.** Hugo Heimann, Vorsitzender.

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.

Breslau, den 17. Februar 1889.

Carl Anger.　　**S. Juliusburger.**

Die in der heutigen General-Versammlung für das Geschäftsjahr 1888 auf $8\frac{1}{2}$% festgesetzte Dividende gelangt sofort
in Berlin bei Herrn **C. H. Kretzschmar,** Kupfergraben 6,
in Breslau bei der **Breslauer Disconto-Bank**
mit Mark 85,— per Dividendenschein Nr. 1 zur Auszahlung. — Den Dividendenscheinen ist ein geordnetes Nummer-Verzeichniss beizufügen.

Breslau, den 12. März 1889.

Der Vorstand.
Neubert.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Leopold genannt **Louis Frey,**
in Firma **L. Frey,**
zu Königshütte wird heute,
am 5. März 1889,
Vormittags 12 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **H. Faerber** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 6. Mai 1889
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 21. März 1889,
Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 22. Mai 1889,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 6. Mai 1889
Anzeige zu machen. [3331]

Königliches Amts-Gericht zu Königshütte.
gez. Kempner.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Reichenstein Band I Blatt 137 auf den Namen des **Franz Franke** eingetragene, zu Reichenstein belegene Hausgrundstück Nr. 18
am 13. Mai 1889,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Haus-Grundstück ist mit 180 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2681]
am 14. Mai 1889,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenstein, den 30. Januar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut bei Nr. 291 der durch Erbgang auf die Erben des Inhabers erfolgte Uebergang der Firma [3344]
L. Meyer vormals M. Lax
zu Waldenburg vermerkt und die Firma im Firmen-Register gelöscht worden.

Ferner ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 197 die Firma
L. Meyer vormals M. Lax
mit dem Sitz in Waldenburg und mit dem Bemerken heut eingetragen worden, daß:
1) die Gesellschafter sind:
a. die verwittw. Frau Kaufmann **Cäcilie Meyer,** geb. **Lax,**
b. der Kaufmann **Carl Meyer,**
c. **Elfriede Meyer,**
d. **Margarethe Meyer,**
e. **Moritz Meyer,**
f. **Adolf Meyer,**
g. **Elise Meyer,**
h. **Zerline Meyer,**
sämmtlich in Waldenburg;
2) die Gesellschaft am 1. Januar 1889 begonnen hat und
3) die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, nur der verwittw. Frau Kaufmann **Cäcilie Meyer,** geb. **Lax,** und dem Kaufmann **Carl Meyer** zusteht, die übrigen Gesellschafter aber von der Vertretungsbefugniß ausgeschlossen sind.

Waldenburg, den 8. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Johnwitz Band I Blatt 1 auf den Namen des Gutsbesitzers **Richard Rosenbaum** zu Johnwitz eingetragenen, zu Johnwitz belegenen Grundstücks Erbscholtisei Nr. 1 Johnwitz wird aufgehoben, da der Antrag auf Zwangsversteigerung von dem betreibenden Gläubiger zurückgenommen worden ist. Termine am 26. und 27. März er. fallen weg. [3349]

Wansen, den 12. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Ein Cig.-Fabrikant **sucht** noch 1 oder mehr. Kaufl., welch. er Cig. in mittl. Preislag. regelmäßig zu billig., aber reellen Preisen liefern kann. Saubere und reelle Waare garantirt. Gefl. Off. sub L. S. 3 hauptpostlagd.

H. & W. Pataky,

Berlin SW., Königgrätzerstr. 41, Prag, Korngasse 31,
erwirken und verwerthen [929]

Patente.

Laut notarisch beglaubigten Verwerthungsverträgen haben wir durch den Verkauf solcher Patente, welche durch **uns** nachgesucht wurden,

Mk. 782.000

erzielt, wobei Patentverkäufe unter Mk. 25.000 nicht eingerechnet sind.

Auskünfte und Prospecte gratis.

Prima-Referenzen. — Sichere finanzielle Fundirung. — Große überseeische Beziehungen.

60000 Mark

sind **zur ersten Hypothek auf hiesige Grundstücke** gegen 4 % **Zinsen auf längere Zeit fest ohne Vermittelung zu vergeben.** Gefl. Offerten erbeten durch **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** unter H. 21322. [1351]

40000 Mark

werden auf eine **zur 1. Hypoth.**
schöne Besitzung, massiven Gebäuden, guten Ländereien, Brandkasse 46000 Mark, Taxe Mark 73000, zum 1. April **gesucht.** Gefl. Offerten unter U. 222 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [1349]

Bauhülfsgelder

sind unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Offert. unter G. G. 88 Exped. der Bresl. Ztg.

Theilhaber gesucht!

Eine deutsche überseeische Firma (Export u. Import) sucht zur Ausdehnung des Geschäfts und Ausnutzung eines lucrativen, colonialen Unternehmen einen jüngeren, unabhängigen Kaufmann oder Fachm. gebildeten Oekonom mit M. 100- -200000 disponiblem Capital als activen Theilhaber. Bedingung: Uebersiedelung nach drüben, gesundes Klima. [1303]

Offert. **sub H. O. 611 an Rudolf Mosse, Hamburg, erb.**

Carbolineum!

Der erste **Carbolineum-Fabrik** (nur allein prämiirt Brüssel) sucht einen **tüchtigen General-Vertreter** (Proprehändl.) **für den Regierungsbezirk Breslau.** Offerten unter **H. V. 428 an Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [1105]

Ein Spritgeschäft in Nordhausen

mit größeren Lagerräumen und Geleiseverbindung wünscht die **Vertretung einer Sprit-Fabrik zu übernehmen oder auch für eigene Rechnung zu kaufen.** [1355]

Gefl. Offerten unter P. P. 100 an **Haasenstein & Vogler, Nordhausen,** erbeten.

---

1 Gasthof

mit Tanzsaal, gleich ob Stadt oder Land, bald **zu pachten gesucht.** Offerten m. Angabe d. Beding. unter M. D. 957 an **Rudolf Mosse, Görlitz.** [1343]

Ein Speditions-Geschäft

wird von einem Fachmann **zu kaufen gesucht.** Offerten sub B. S. 92 an die Expedition der Breslauer Zeitung.



Baumkuchen

für M. 5,—, franco von bekannter vorzüglichster Güte. [1192]

Paul Lange,
Conditor, Bischofswerda i. S.

Ein Flügel Umzugshalber **zu verkaufen Tauentzienstraße 62 a,** 1 Treppe, links. [4295]

Decoration a 2 Fenstern u. Pfeilerspiegel, complett mit allem Zubehör billig z. verk. **Albrechtsstr. 3, I.**

Holzdrehbänke!

Bandsägen, Fraisemaschinen, Dovalwerke rc. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

Ich suche bei hohem Gehalt einen durchaus

tüchtigen, erfahrenen Reisenden,

welcher den Verkehr mit Gutsbesitzern kennt.
Solche, welche mit der Dünge- und Futtermittelbranche vertraut sind, erhalten den Vorzug. [3320]

S. Sternberg, Düngerhandlung,

Breslau.

Von wieder neu eingetroffenen Sendungen empfehle ich:
Frische Rennthierrücken und Keulen,
à Stück von ca. 5 Pfd. an,
frische Haselhühner, Birkhühner,

Fasanen,

Hambg. Hühner, Krammetsvögel.

W. Schicht,

Junkernstrasse,
vis-à-vis des Hôtel „Goldene Gans".

Extrafeines

Veilchen-Pulver,

San Fornarina und San Remo,
zum Parfümiren von Kleidern und Wäsche. Sehr lange nachhaltend. **Fr. Kuhn, Nürnberg. Hier nur bei E. Gross, Neumarkt 42.** [1339]

Fette Puten u. Enten,

lebend und כשר geschlachtetes Geflügel sehr billig abzugeben Karlsplatz 1 bei **Kretschmer.** [4229]

Geldschränke,

neue u. gebrauchte, äußerst billig.
A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.

Papagei, sprechend, zahm, prächt. Gefieder, f. 45 M. z. **verk. Ring 29. Chaffak.**

---

100 St. 4-, 5- u. 6 jährige Nußbäume stehen sehr billig zum baldigen Verkauf **Ufergasse 42,** im Garten.

Eine gebrauchte **Hader-Presse** w. zu kaufen **gesucht.** Offerten G. U. 172 Exped. der Breslauer Ztg. [3325]

1000 Ctr. gesundes

Roggenlangstroh

von einem Dominium ab Station Neisse sind bald zu verkaufen. Offerten unt. F. I. postl. Neisse. [3338]

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch **Jeder,** der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Bureau f. d. Lehrfach v. Frl. Doering (gepr. Lehr.) Klosterstr. 1 f. empf.: Hauslehrer, gepr. Lehr. in Spr. u. Mus. tüch., Elementarlehrerinnen, Engländerinnen, ei. Erzi. g. mus., Musiklehr., Kinderg. u. Bonnen. [1357]

E. s. geb. Französ. m. Dipl., s. g. empf., v. s. besch., liebensw. Wesen, m. d. best. Umgangsf., sucht Engag. f. d. Nachm. in einer distinguirten Familie, als Gesellschafterin oder zur Beaufsichtigung von Kindern. Näheres durch Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25. [4328]

Für d. Nachm. empf. e. j. tücht. gepr. Kinderg. m. b. Zeugn. **Fr. Friedländer.**

Für die Abth. der **Damen-Confect.** wird eine durchaus

tüchtige Verkäuferin

von guter Figur per bald zu engagiren gesucht. [3288]

Offerten, welcher Bild und Gehaltsansprüche, sowie Zeugnißabschriften beizulegen sind, an

S. Goldmann,

Bazar für Modewaaren, Ratibor.

Ein anständiges bescheidenes Mädchen

wird zur Bedienung der Gäste ins Hôtel, mit Restaurant verbunden, per bald oder später gesucht. Hauptbedingung langjährige Zeugnisse und firm in Rechnen, weil die annoncirte Stelle eine gute ist. Zeugniß-Abschriften u. Photographie sind an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 21330 einzusenden. [1364]

Ein Fräulein (mos.), in der Wirthschaft erf., **sucht Stell.** zu Kindern od. als Gesellschafterin. Gefl. Off. O. O. **Kgl. Dombrowka** bei Oppeln postl.

Köch. nach ausw. für sehr g. Stell. **sucht Breit, Taschenstraße 31.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Ein Reisender

findet in meinem Destillations-Geschäft per 1. April Engagement.
Heinrich Cohn, Liegnitz.

Für mein **Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche ich einen mit der Branche vertrauten [3236]

Reisenden.

Nur solche wollen sich melden.
S. Rachwalsky, Glatz.

Ein tüchtiger **Reisender** für die Provinz Posen, mit Branche u. Kundschaft genau vertraut, **findet Stellung** in der [4305]
Schles. Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik „Germania", Breslau.

Ein junger Mann, militairfrei, seit 2½ Jahren in einem **Fett-, Oel-, Sächsegeschäft als Reisender** thätig, **sucht** per 1. April ev. 1. Mai anderweitige **Stellung** in einer **Fabrik** derselben Branche, oder in einer anderen Branche. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Off. sub **J. W. 8230 an Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Offene Vacanzen:

3 tücht. Expedienten (Eisenbranche), 2 tücht., ält. Herren der Kurz- und Weißw.-Branche, mit Schriftl. Arbeit vertraut, bei hohem Salair,
2 tüchtige Destillateure und
2 gewandte Verkäuferinnen für bessere Destillations-Ausschank
finden per **sofort** ev. per 1. April gute und dauernde Stellung durch
S. Persleaner, Kattowitz.

Ein gut empfohlener, der polnischen Sprache mächtiger [3234]

Commis

aus der **Colonialwaaren-Branche** kann sich zum Antritt per 1. April er. bei mir melden. Jüngere und von einer **gut ausgelernte** junge Leute erhalten den Vorzug. **Nur Abschriften der** Zeugnisse sind einzusenden.
Retourmarken verbeten.
L. Borinski, Kattowitz OS.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich einen der polnischen Sprache kundigen, tüchtigen

Verkäufer.

Militairfreie junge Leute mit guten Zeugnissen werden bevorzugt. Antritt am 1. April er. [3296]
J. Levi, Rybnik OS.

Für meine **Tuch- und Modewaaren-Handlung** suche ich per 1. April c. einen gewandten

Verkäufer,

der Decorateur und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
[2981] **Bernhard Prager, Kreuzburg OS.**

Ein **jung., tücht. Specerist,** flott. Expedient, **sucht,** gest. auf Prima-Referenzen, per 1. April er. **Engagement.** Off. erb. unt. R. B. 10 postlagernd **Cosel OS.** [4277]

Zum 1. April suchen einen fachkundigen jüngeren [3350]

Destillateur

(Christ), welcher sauber und zuverlässig arbeiten muß.
L. Dammann & Kordes, Thorn.

Suche

für meinen jungen Mann, 23 Jahr alt, militairfrei, den ich bestens empfehlen kann, anderweitig dauerndes **Engagement,** gleichviel welche Branche. [4321]

G. R. Reimann,
Colonialwaarenhandlung, Breslau, Sandstr. 6.

Suche für mein **Producten- u. Hadern-Sortir-Geschäft** einen der Branche und der einfachen Buchführung kundigen [3016]

jungen Mann,

verheirathete Bewerber bevorzugt.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an
L. Ritter, Königshütte OS.

Ein j. Mann, Isrl. Manufacturist, guter Verkäufer und Decorateur, sucht, gest. auf Ia.-Zeugnisse, sofort **Stellung.** Gefl. Offerten u. L. 90 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4289]

Ein junger Mann,

in der Wäsche-Branche vollständig firm und gewandter Buchhalter, zum sofortigen Antritt **gesucht.** [4325]

Offerten mit Zeugnißabschr. sub M. B. 85 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann wünscht sich per April oder später im Comptoir eines hiesigen Getreidegeschäfts bei geringer Entschädigung, oder auch als **Volontair** in der Buchführung zu vervollkommnen. [4285]

Gefällige Offerten unter H. W. 91 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Für meinen Sohn (mosaisch) suche ich zu Ostern in ein. **Weißwaaren-, Posamenten- oder Putzgeschäft**

eine Lehrlingsstelle.

Berthold Graetz,
Bahnspediteur, [3327]
Löwen i. Schles.

Für meine **Lederhandlung** suche ich per 1. April d. J. einen kräftigen

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung von achtbaren Eltern. Sonnabend streng geschlossen. [3326]

J. J. Pinczower,
Liegnitz.

Ein Lehrling,

mit guten Schulkenntnissen versehen, welcher das **Getreidegeschäft** und **Buchführung** erlernen will, kann sich sofort melden. [3334]

Wilh. Bielschowsky
in Neisse.

Für mein Ledergeschäft **suche** per April einen kräftigen, polnischsprechenden **Lehrling,** Sohn rechtschaffener Eltern. [4288]

L. Gerstel, Ober-Glogau.

Suche für meinen Sohn zu Ostern eine **Lehrlingsstelle** in einem **Leinen-, Mode- u. Confections-Waaren-Geschäft.** Schulkenntnisse gut. Gefl. Offert. unter X. 171 an die Erped. der Bresl. Ztg. [3304]

Vermiethungen rc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neue Schweidnitzerstr. 9a, III. l., ist ein gut möbl. 2fenstr. Vorderzimmer, separat, f. 15 Mk. mon. zu verm.

Höfchenstraße 43

herrsch. Wohn., 4 Zimmer u. Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, für 750 Mark zu vermiethen. [4056]

Klosterstraße 36

ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. und schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald zu vermiethen. [3955]

Zimmerstraße 12, II., 2 weiß. hochelég. Wohn., dreifenstr. Saal, 2 zweif. & 2 Cab., Badec., Küche, Entree, Gart., zu verm. Näh. **b. Kalisch,** Grünstr. 28 a.

Kaiser Wilhelmstr. 2

ist per April **eine Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, Entree, billig zu vermiethen. [4286]

Albrechtsstr. 40 2. Etage, 4 Zim. u. Beigelaß per Ostern zu verm. Näh. **Albrechtstr. 42, part.**

Höfchenstraße 17,

erstes Haus an der Gartenstraße,

Hochelegante Wohnungen,

parterre 5 Zimmer, Bad rc., 1. Etage 6 Zimmer und Salon, Bad rc., 3. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, [4208]

zu vermiethen.

Albrechtsstr. 52,

Eingang Schuhbrücke,
1. Etage, 7 Zimm., viel Beigelaß, **auch getheilt,** sowie schöne **Mittel-Wohnung.**

Tauentzienstr. 71,

Ecke Neue Taschenstraße,
ist die Hälfte der dritten Etage vom 1. April ab zu vermiethen. [4293]

Höfchenstraße 29

herrsch. Wohnung im 1. Stock, fünf Zimmer u. Nebengelaß, Gas- und Badeeinrichtung, sowie Gartenbenutz., ev. mit Stallung zu vermiethen.

---

3 bis 4 herrschaftl. Zimmer, Küche, Entr. rc. Zimmerstr. 14, 3. Et., l. b. v.

Friedrich-Carlstr. 23,

Hochpt., trocken, 3 Zim., Cab., Küche, Entr.; 2 Zim., Cab., Küche, Entree.

Friedr.-Wilhelmstr. 69,

nahe am Königsplatz, 5 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Badeeinricht., 3 Zim., Cab., Küche, Entr. Näh. 1. Et.

Ohlau-Ufer 26,

1. Et., Wohn., 5 Zim. rc., für 1100 M., 2. Et., „ 4 Zim. rc., für 750 M., zu verm. **Näh. b. Hausbälterin.**

Ring 25

sind pt. **größere Comptoir-Räume** zu vermiethen. [4315]

Carlsstraße 36

ist ein **Laden** zu vermiethen. [4316]

Laden u. Wohn., z. jed. Gesch. geeign., f. 190 Thlr. **Friedr.-Wilhelmstr. 31** b. z. v.

Taschenstr. 9 ist ein Laden u. in 1. Et. 1 Geschäftslocal, auch Wohn. z. v.

Remise,

groß, hell u. trocken, ist sof. als Lagerraum od. Werkstatt, ev. auch getheilt, zu verm. Näh. **Kleine Holzstr. 8, I.** [4318]

Villa

mit Gartengenuß, 5 große, sonnige Zimmer, Küche und Kammer, **unmöblirt für 600 Mark jährlich, möblirt als Sommeraufenthalt für 100 Mark** monatlich, an ruhige Familie zu jeder Zeit zu vermiethen. Eisenbahnstation am Ort.

Adresse: **Gutsvorstand Wydawy bei Punitz.** [3312]

Der Laden in meinem Hause mit vollständiger **Specerei- u. Schnittwaaren-Einrichtung** nebst daran stoßenden Wohnräumen rc. ist vom 1. April ab zu **vermiethen.**

Moritz Sachs, Rosdzin.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	771	8	WNW 4	bedeckt.	
Aberdeen.....	761	8	WNW 8	h. bedeckt.	
Christiansund .	755	—2	O 2	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	755	1	SSW 3	Regen.	
Stockholm....	755	—5	still	wolkenlos.	
Haparanda....	751	—7	O 4	bedeckt.	
Petersburg....	750	—5	SW 4	bedeckt.	
Moskau.......	762	—11	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	771	10	NNW 3	wolkig.	
Cherbourg....	768	6	WSW 3	bedeckt.	
Helder	762	5	SW 3	Nebel.	
Sylt..........	755	3	WSW 5	Regen.	
Hamburg.....	760	1	SW 4	Regen.	
Swinemünde..	762	—1	SSW 4	wolkig.	
Neufahrwasser	752	0	SW 1	wolkig.	
Memel........	761	—1	W 3	heiter.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster......	765	2	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	769	—1	still	Dunst.	
Wiesbaden....	768	0	SW 2	heiter.	Reif.
München	767	—1	NW 1	bedeckt.	
Chemnitz.....	767	—1	SW 2	h. bedeckt.	
Berlin........	764	0	WSW 3	wolkig.	
Wien.........	767	1	NW 2	bedeckt.	
Breslau.......	766	0	W 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	761	9	ONO 4	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum, von Nordwesten kommend, liegt am Skagerrak, an der Westdeutschen Küste auffrischende südwestliche Winde verursachend. Ueber Deutschland ist das Wetter vorwiegend trübe und durchschnittlich etwas kälter. Stellenweise ist Regen oder Schnee gefallen. Im südlichen, theilweise auch im östlichen Deutschland herrscht leichter Frost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.